MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

560 (5.12.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271933

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 40 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 560 | Donnerstag, 5. Dezember 1935

Wir verloren das Spiel und gewannen die Herzen

Länderspiel England—Deutschland 3:0 / Kaltgestellte Hetzer

Der politische Tag

Der sechste Länderkampf England — Deutschland gehört der Vergangenheit an. Sportlich brachte er uns eine Niederlage ein, die aber keineswegs ziffernmäßig beurteilt werden darf. Sie mußte im Fußball-Mutterland hingenommen werden, d. h. der Schüler Deutschland unterlag seinem Lehrer in dessen Heimat. Die Leistungen unserer deutschen Elf fanden bei den fußballfreudigen Engländern viel Beifall. Das nicht etwa, weil ihre Nationalelf eindeutig Sieger blieb. Ihre Anerkennung galt dem Eifer, dem gezeigten Können und dem sportlichen Verhalten der deutschen Mannschaft. Das englische Fair play fand darin seinen schönsten Ausdruck. Zur Ehre unserer deutschen Elf sei noch gesagt, daß sie sich auf dem ihr ungewohnten schlechten Boden kaum zurechtfand. Bei trockenem Spielfeld hätte sie ohne jeden Zweifel einen stärkeren Gegner abgegeben. Das erzielte Resultat darf keineswegs als schlecht bezeichnet werden. Im Gegenteil dürfen wir angesichts der besprochenen Umstände damit recht zufrieden sein.

Sport fördert die Freundschaft der Nationen. Diese Erkenntnis, die im Dritten Reich ihre Offenbarung fand und seitdem aus innerem Wollen heraus stetig geübt wird, fand mit diesem Länderkampf in London eine beglückende Erfüllung. Das Spiel der beiden stammesverwandten Länder bedeutet für beide Länder einen Gewinn. Ueber den Sport begannen sich zwei „Vettern" gegenseitig zu verstehen. Das ruhige und besonnene Auftreten der 10 000 Schlachtenbummler und das Verhalten unserer Mannschaft vor, während und nach dem Spiel machte sichtbar Eindruck.

Der englische Gewerkschaftler ließ sich durch rote Hetzer von dem Besuch des Spieles nicht abhalten. Für ihn bedeuten Sport und Politik zwei grundverschiedene Begriffe. Deshalb gab es für ihn nur eine entschiedene und vollkommen klare Antwort. Seine sportliche Einstellung wird ihn angesichts der verschiedentlich versuchten Hetzereien nur noch unzweideutiger haben handeln lassen.

Was englische Sportfreunde und Verbandsvertreter in Southampton den deutschen Schlachtenbummlern an Bord des „Columbus" entbieten ließen, das darf als bestimmend und symptomatisch angesprochen werden: „Internationaler Sport, besonders Fußball, ist einer der wesentlichsten Faktoren bei der Förderung der Freundschaft zwischen Nationen. Je mehr wir uns auf dem athletischen Felde und auch sonst näher kommen, uns einander zu verstehen versuchen, desto besser wird es für alle Beteiligten sein."

Die Klänge des Horst-Wessel-Liedes vor Spielbeginn und auch des Deutschlandliedes wurden von 65 000 Engländern ehrfürchtig angehört. Kein Zwischenfall ergab sich. Das disziplinierte Verhalten der 10 000 deutschen Schlachtenbummler und das unserer Nationalelf mag manchen denkenden Engländer ergriffen haben. Es mag ihm bedeutet haben, daß hier nicht Zwang zu beobachten war. Ihm wird es mit einmal klar geworden sein, daß die beiden Nationallieder der Deutschen ihnen eine freiwillige, begeisternde Angelegenheit des Herzens, der deutschen Seele und des Blutes sind.

Die herzliche Aufnahme, die unsere Spieler und unsere 10 000 Volksgenossen vor und nach dem Spiel gefunden haben, war mehr als eine Geste. König Fußball hat einen Länderkampf des Friedens und des sportlichen Geistes gewonnen. So hat er eine Mission erfüllt, wie es der Führer will. Hoffentlich folgen recht bald weitere Länderspiele mit England und anderer Nationen. Freudigen Herzens buchen wir als Fazit des Londoner Spiels:

„Zwei Vettern begannen sich zu verstehen. Sie wollen den Frieden, den das Volk und sein Führer will. Deutschland ist jederzeit bereit."

London, 4. Dez. (HB-Sportfunk)

Der deutsch-englische Fußballkampf ist, ohne zu übertreiben, selbst für die kühlen Londoner ein sportliches Ereignis ersten Ranges. Die Spalten der Zeitungen sind gefüllt mit Berichten über das große Spiel. Aber daneben erfährt die Oeffentlichkeit auch einiges über das neue Deutschland, von dem man zwar schon viel gehört hat, aber dennoch so wenig weiß. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß ein Begleiter unserer Mannschaft von einem Beamten, einem früheren englischen Offizier ein Schreiben erhielt, das folgende bemerkenswerte Sätze aufweist: „Ich bin überzeugt, daß die deutsche Mannschaft ebenso fair kämpfen wird, wie es der deutsche Soldat im Weltkrieg getan hat."

„Freundliche deutsche Invasion"

Bis Sonntag hatte die Bevölkerung wenig Zeit, sich mit dem Länderkampf näher zu befassen. Die Gedanken waren noch auf die Meisterschaftsspiele gerichtet. Erst mit dem Eintreffen der deutschen Mannschaft war der Bann gebrochen und erwachte das Interesse. Allgemein wurde über die deutsche Mannschaft ein sehr gutes Urteil abgegeben, aber doch betont, daß die eigene Elf eine Kleinigkeit besser sei. Zahlenmäßig wurde die Kleinigkeit des Besserseins mit 3:1, ja sogar mit 4:1 für einen englischen Sieg ausgelegt.

Lorbeerkranz für die britischen Helden

Aus Dover und Southampton trafen in den ersten Morgenstunden rund 17 Sonderzüge ein. Die „Columbus"-Fahrer hatten einen großen Lorbeerkranz mitgebracht, dessen Schleife die Inschrift trug: „Zum Gedenken an die britischen Toten — von 1500 deutschen Fußballanhängern, die zum Länderkampf gekommen sind." Der Kranz ist am englischen Kriegerdenkmal in der Withe Hall niedergelegt.

Die Organisation auf den Londoner Bahnhöfen Waterloo und Viktoria war vorbildlich. In bereitstehenden 350 Omnibussen ging es dann auf eine zweistündige Fahrt, um die Sehenswürdigkeiten der englischen Hauptstadt kennen zu lernen. Aus dem grauen Nebel tauchten der Picadilly-Zirkus, der Buckingham-Palast, die Bank von England und der Tower hervor. Ohne einen Mißton verlief alles. Das ruhige, bescheidene und vornehme Auftreten der Deutschen machte sichtlichen Eindruck auf die englische Bevölkerung.

Nebel und dünner Regen

Leider hat sich das Wetter verschlechtert. Nach einigen klaren, wie auch frostigen Tagen ist der gefürchtete Londoner Nebel gekommen, dazu ein dünner Regen. Tottenham stellt sich auf den ersten Blick als eine Kleinstadt des Industriegebietes dar. Wenn nicht die Riesenschlange der Omnibusse, Straßenbahnen, Taxen, Privatwagen vorbeizögen und ein nicht endenwollender Menschenstrom die schmalen Straßen zierte, ahnte man kaum, daß sich hier die größte Platzanlage befindet, die in wenigen Minuten Austragungsstätte des mit Spannung erwarteten Länderkampfes Deutschland — England ist. Die Eingänge für 78 000 Menschen sind wohl schmal, aber so zahlreich und so übersichtlich geordnet, daß der Menschenstrom ohne Gedränge und Stockungen auf den steil ansteigenden Rängen endet.

Pressebildzentrale — **Wasser! — köstlichstes Gut in Afrika** — HB-Bildstock

Italienische Tragtier-Kolonne an einer abessinischen Wasserstelle beim Tränken der Tiere

HB-Archiv

Dr. Josef Goebbels

weilte gestern zu kurzem Besuch in Mannheim

Fußballfeld für 78 000 Zuschauer

Hier ist kein Stadion, wie es in Deutschland in jeder größeren Stadt zu finden ist, lediglich ein Fußballfeld. Mit den Stehplätzen finden bei einem Gesamtfassungsvermögen von 78 000 Zuschauern fast 60 000 Schutz vor den Unbilden der Witterung.

Eine Stunde vor Beginn: 40 000!

Auf den Tribünen wehten die Hakenkreuzfahne und der Union Jack wegen des Trauerfalls im englischen Königshause auf Halbmast. Erfreulicherweise hatte sich das Wetter aufgeklärt. Die Nebelschwaden und die Regenwolken waren verschwunden, ja schüchtern wagte sich sogar die Sonne durch. Bereits eine gute Stunde vor Spielbeginn waren es gegen 40 000 Besucher, die das Spielfeld umsäumten und von einer Musikkapelle mit schmissigen Weisen unterhalten wurde. Das Spielfeld machte keinen vertrauenerweckenden Eindruck. Die Regenfälle in der Nacht und am Vormittag hatten es tief und weich gemacht. Die deutschen Schlachtenbummler, durchweg auf der großen, zweistöckigen Tribüne untergebracht, erwarteten äußerlich ruhig, innerlich aber mit brennender Ungeduld den Beginn des großen Spieles.

Auftakt: Das Horst-Wessel-Lied

Inzwischen hielt der Zustrom der Massen an und eine halbe Stunde vor Spielbeginn waren es wohl 75 000, die die Tribünen und Ränge besetzt hielten. Die Mannschaften waren ebenfalls angekommen, die deutsche kleidete sich in den Räumen der „Spurs" auf dem Platze um. In der Loge hatten die Ehrengäste Platz genommen, u. a. der Präsident des Englischen Fußballbundes, F. A. Charles Clegg, der Sekretär S. F. Rous und der Leiter der deutschen Expedition Dr. Erbach. Später erschienen auch der deutsche Botschafter in London, v. Hoesch, der Landesgruppenleiter der NSDAP für Großbritannien und Irland, Bene, der Reichssportführer v. Tschammer und Osten, ferner Dr. Diem und der österreichische Botschafter in London. Die Kapelle spielte plötzlich das Horst-Wessel-Lied, das von den Deutschen entblößten Hauptes und mit erhobenem Arm angehört wurde. Ungeheurer Beifall belohnte die Aufmerksamkeit der englischen Musiker.

Festliche Abreise

Die Abreise der deutschen Fußballspielbesucher wickelte sich ebenso wie ihre Ankunft dank der ausgezeichneten Organisation der Londoner Polizei und der Eisenbahnbehörden reibungslos ab. Die ersten Züge verließen London gegen 19 Uhr Ortszeit. Die Londoner Bevölkerung zeigte sich gegenüber den deutschen Besuchern sehr freundschaftlich. Von den Bürgersteigen und aus den Häusern winkte man ihnen zu und überall hörte man Lob und Anerkennung für ihr sportliches Verhalten. Die deutschen Fußballspieler und ihre Begleiter wurden mit besonders lebhaftem Beifall begrüßt.

Lob der Deutschen

Die gesamte Londoner Abendpresse berichtet in größter Aufmachung über den Län-

MARCHIVUM

derkampf und über die freundschaftliche „Invasion" der deutschen Fußballbesucher. Die Politik ist auf den ersten Seiten der Abendblätter so gut wie ausgeschaltet. Preß Association weist auf das freundschaftliche Verhältnis zwischen den deutschen und englischen Spielern hin und schreibt: Dieses glückliche Freundschaftsfest griff auch auf die Menge über. Als die Spieler das Feld verließen, manche von ihnen Arm in Arm, brach die Menge in lang anhaltende Beifallsstürme aus. Auf allen Seiten hörte man einstimmiges Lob über die Leistung der deutschen Mannschaft. Sie hat auf die Zuschauer nicht nur durch ihre Leistungen Eindruck gemacht, sondern auch durch ihr sportliches Verhalten.

Kommunistenhetze erfolglos

Die Abendzeitung „Evening Standard" brachte einen vollständigen Spielbericht in deutscher Sprache, der auf großen Plakaten angekündigt worden war.

Es wird hervorgehoben, daß keinerlei Ruhestörungen durch feindselige Elemente vorgekommen seien. Sieben Personen, die außerhalb des Fußballplatzes Fähnchen mit deutschfeindlichen Aufschriften gezeigt hätten, seien von der Polizei verhaftet worden. Sie werden am Donnerstag vor Gericht erscheinen. „Evening News" schreibt, die Unruhestifter hätten einen schweren Schock erlitten, als sie die Begeisterung der Massen auf dem Fußballplatz sahen. Die Deutschen selbst hätten am meisten dazu beigetragen, um die Kundgebungen zu verhüten. Die meisten Fußballbesucher hätten die vor dem Platz verteilten kommunistischen Flugblätter zerrissen und in den Schmutz geschleudert.

Den Spielverlauf bringen wir ausführlich im Sportteil dieser Ausgabe.

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Maria Hörnle in Denkingen aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

*

Reichsstatthalter Ritter von Epp stattete am Mittwochmittag Reichsstatthalter Kaufmann und im Anschluß daran dem regierenden Bürgermeister von Hamburg einen Besuch ab. Im Bürgermeisteramtszimmer wurde er von den Mitgliedern des Senats begrüßt und trug sich in das Goldene Buch ein.

*

Wie Reuter aus Paris berichtet, steht ein Uebereinkommen zwischen dem britischen und dem französischen Sachverständigen in Paris über einen Plan zur Lösung der abessinischen Frage endgültig in Aussicht.

*

Ministerpräsident und Außenminister Laval hatte am Mittwochvormittag eine längere Besprechung mit Staatsminister Herriot.

*

Der amerikanische Finanzmann Rickett ist am Mittwochvormittag von London kommend auf dem Pariser Flughafen Le Bourget eingetroffen. Rickett befindet sich auf einer Luftreise, die ihn wieder nach Abessinien führen soll, und zwar diesmal über Rom und Kairo.

*

In dem Mittelpunkt der amerikanischen Kraftwagenindustrie Detroit kam es am Mittwoch erneut zu Streikunruhen. Etwa 80 Polizisten trieben etwa 100 Streikende unter Anwendung des Gummiknüppels zurück.

Asmara bestätigt Offensive

Durchbruchsversuch am Takasee / Fragliche Siegesmeldungen

Asmara, 4. Dezember.

Die verschiedenen Meldungen über die geplante abessinische Offensive an der Nordfront bestätigen sich. Denn nun meldet auch das italienische Hauptquartier in Asmara, daß in der Gegend des Takasseflusses eine lebhafte Tätigkeit der Abessinier eingesetzt habe, die darauf hin zu deuten scheint, daß der abessinische Durchbruchsversuch in dieser Richtung zu erwarten ist, während der Kern des abessinischen Heeres vor Makalle die italienischen Streitkräfte zu binden sucht.

Ueber die italienischen Pläne ist nichts Sicheres bekannt. Die Meinungen über Möglichkeit und Ort einer Entscheidungsschlacht gehen auseinander. Man glaubt, daß vielleicht die innerpolitische Lage Abessiniens den Negus zwingen könnte, die Schlacht anzunehmen, die er bisher zu vermeiden gesucht habe.

Aus Addis Abeba werden sogar schon große Siege gemeldet. Man spricht von einer Besetzung von Gorahei und Gerlogubi durch abessinische Truppen in der Nacht zum Mittwoch. Allerdings sind diese Meldungen mit größter Vorsicht aufzunehmen, da sie von zuständiger abessinischer Stelle noch nicht einmal bestätigt wurden. Auch von der Südfront melden die Abessinier große Erfolge. Die Italiener wären durch die schweren Opfer und durch den Verlust ihrer Ausgangsstellungen so niedergeschlagen, daß sie ihre Angriffe eingestellt hätten.

Es fehlt auch wieder nicht an den üblichen Fliegerangriffsberichten, nach denen Italiener auf Dagabur in der vergangenen Woche etwa 3000 Bomben und Lufttorpedos abgeworfen hätten.

Immerhin scheint jetzt der Tag doch nicht mehr fern, da es endlich nach den vielen Plänkeleien zu einer richtigen Kampfhandlung zu kommen scheine.

General Virgins Voraussage

Der Berater des Negus sieht dessen Lage günstig

Stockholm, 4. Dezember.

Wenn man bislang eigentlich nur von der abessinischen oder der italienischen Front Näheres über den Verlauf der seitherigen Kampfhandlungen in Abessinien vernahm, so dürfte es interessant sein, jetzt auch einmal den früheren militärischen Berater des Negus, den schwedischen General Virgin, zu hören, der doch als bester Kenner der abessinischen Streitkräfte bestimmt genauere Aussagen über die Kampfhandlungen machen kann. „Stockholms Tidningen" hat den General auf seiner Rückfahrt auf dem deutschen Dampfer „Ussukama" bei seiner Landung in Southampton interviewt, und die Ergebnisse sind immerhin so interessant, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Der General habe, so heißt es in dem Bericht, die Frage, ob der Kaiser von Abessinien gewillt wäre, Gebiete an Italien abzutreten, in „recht positiver Weise bejaht". Der Aufmarsch der Abessinier sei nach Meinung des Generals vollständig beendet und genau nach dem Plan erfolgt, den er bereits im Juli fertig vorgelegt habe. Die Italiener seien nicht weiter als etwa 60 Kilometer ins Land vorgedrungen, und jetzt seien die Abessinier dabei, zu handeln. Es gelte vor allen Dingen, die rückwärtigen Verbindungen der Italiener durch Ueberfälle hinter der Front abzuschneiden. Je weiter die Italiener ins Gebirge vorrückten, desto verwundbarer würden ihre Verbindungen sein. Die Verbindungen der Abessinier hingegen seien vortrefflich.

Zu dem Abfall Ras Gugsas erklärte General Virgin, die nomadisierenden Stämme des Ras hätten von vornherein nicht mitgerechnet, und der Ras selbst habe seit jeher gegen den Kaiser Ränke geschmiedet. Der Kaiser habe vergebens versucht, ihn durch die Ehe mit seiner Tochter an sich zu binden. Um so zuverlässiger sei Ras Seyum, der Befehlshaber an der Nordfront. Auf die Stämme, die heute das abessinische Heer darstellen, könne sich der Kaiser bestimmt verlassen. Zum Schluß erklärte der General, er sei jetzt vollständig wiederhergestellt und arbeite an seinen abessinischen Erinnerungen, die er über Weihnachten abzuschließen gedenke.

Brasilien greift den Oberhetzer

Verbindungsmann zwischen Prestes und Komintern

Rio de Janeiro, 4. Dezember.

Die verheerende Tätigkeit der Bolschewisten in Südamerika, die den großen Aufstand in Brasilien angezettelt haben, wird nun durch eine Drahtmeldung schlaglichtartig erhellt. In Sao Paulo verhaftete die Polizei nun den Sowjetrussen Igor Dolgoruki, der als Verbindungsmann zwischen der Komintern und dem Aufständischenführer Prestes arbeitete. Er hatte den Auftrag, nach erfolgreichem Verlauf des Aufstandes im Namen der Komintern die Tätigkeit der geplanten brasilianischen Sowjetregierung zu kontrollieren.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß der eigentliche Drahtzieher der brasilianischen Militärrebellion in Moskau sitzt, so wäre er durch diese Verhaftung erbracht worden. Wenn jetzt die Welt noch immer nicht sehen will, welche ungeheuren Kräfte in Moskau dauernd am Werk sind, um die Völker zu verhetzen und der kommunistischen Idee Tür und Tor zu öffnen, dann wird sie es vielleicht bald, wie es jetzt in Brasilien geschah, am eigenen Körper fühlen müssen, wie weit ihre Duldsamkeit gegen den roten Terror sie gebracht hat.

Mißbilligung der Labour Party

London, 4. Dezember.

Die Arbeiterpartei brachte am Mittwoch im Unterhaus ihren Mißbilligungsantrag zur Thronrede in der üblichen Form eines Abänderungsantrages ein, in dem das Bedauern darüber ausgedrückt wird, daß es der britischen Regierung nicht gelungen sei, eine wirksame Politik für die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung des Friedens und für die Verminderung der Rüstungen durch ein internationales Uebereinkommen zustande zu bringen. Ferner wird in dem Antrag bedauert, daß es der Regierung nicht gelungen sei, die wirtschaftlichen Ursachen von Kriegen wegzuräumen oder einen Plan aufzustellen, durch den die Armut im Lande beseitigt, die Arbeitslosigkeit vermindert, die Bedürftigkeitsprüfung abgeschafft, die Notstandsgebiete beseitigt und den Forderungen der Bergarbeiter auf Lohnerhöhungen Rechnung getragen werde.

Kein Neujahrsempfang beim ital. König

Auch eine Folge der Sanktionsmaßnahmen

Rom, 4. Dezember.

Nach einer amtlichen Mitteilung sind die am italienischen Königshof üblichen Neujahrsempfänge des diplomatischen Korps und der Behörden für das kommende Jahr abgesagt worden. Diese Absage geht zweifellos auf die durch die Sühnemaßnahmen geschaffene Lage und den damit verbundenen italienischen Abwehrkampf zurück, in den festliche Empfänge dieser Art auch nach dem Volksempfinden nicht hineinpassen würden.

Der italienische Botschafter bei Laval

Paris, 4. Dezember. (HB-Funk.)

Ministerpräsident Laval hatte Mittwochnachmittag eine halbstündige Unterredung mit dem italienischen Botschafter, die sich vermutlich auf die bevorstehende Ankunft Sir Samuel Hoares bezog. In französischen politischen Kreisen wird eine gewisse Zurückhaltung in der Beurteilung einer Vertagungsmöglichkeit gewahrt.

Darmträgheit?

Ebus-Pillen führen mild und sicher ab. Sie regeln die Verdauung u. reinigen das Blut. Ebus-Pillen, 1.— ℳ in Apotheken. Zuverl. Wirkung!

Kiel hat es geschafft

Fehlbetrag aus der Systemzeit abgedeckt

Kiel, 4. Dezember.

Die Stadt Kiel ist ein Musterbeispiel für die nationalsozialistische Aufbauarbeit. Diese Stadt, die bei der Machtübernahme durch Adolf Hitler einen Fehlbetrag von annähernd 10 Millionen Mark aufwies, hat diesen Fehlbetrag in 2½jähriger nationalsozialistischer Aufbauarbeit nunmehr restlos abgedeckt. Damit ist der Haushalt der Stadt Kiel seit der Nachkriegszeit erstmalig endgültig ausgeglichen. Die Stadtverwaltung kann nunmehr daran gehen, die städtischen Mittel lediglich zur weiteren Ausbauarbeit zu verwenden, ein Erfolg, der gar nicht hoch genug gewertet werden kann.

Wie aus Teheran berichtet wird, ist das iranische Kabinett neu gebildet worden. An die Stelle des bisherigen Ministerpräsidenten Forugi ist der bisherige Innenminister Mahmud Khan Djame getreten.

Die „Stunde der jungen Nation" wird einzige Reichssendung

Die Arbeit des HJ-Funks auf der Reichstagung Saarbrücken

Im Verlauf des ersten Tages der Arbeitstagung des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung wurden von den Fachreferenten des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung die Wege gezeigt, auf denen ein Mehr an Arbeit und Leistung zu erreichen sein wird.

Bannführer Marek, der Abteilungsleiter Zeitfunk am Deutschlandsender, zeigte für die HJ neue Wege in der Gestaltung des Zeitfunks und ließ erkennen, daß der kommende Funkreporter und Zeitfunksprecher erst durch die Schule der HJ gegangen sein müsse.

Der Musikreferent der Reichsjugendführung, Bannführer Stumme, sprach über die musikalische Programmgestaltung im HJ-Funk, die nur hervorragend durch die aus besonders befähigten und auserwählten Kräften bestehenden Rundfunkspielscharen bewältigt werden könne. Die Musikarbeit der HJ im Rundfunk werde im kommenden Jahre noch stärker als bisher die Form des offenen Volksliedsingens benutzen.

Die Schulung des funktechnischen Nachwuchses, besonders auf dem Gebiete des Kurzwellenwesens, die Fragen des Funkrechts, der Funkwirtschaft und der Zusammenarbeit mit der Reichsrundfunkkammer, dem Rundfunk überhaupt und mit dem deutschen Amateursendedienst behandelte der Hauptreferent für Funktechnik im Rundfunkamt der Reichsjugendführung, Gefolgschaftsführer Panck.

Sodann befaßte man sich mit der Um- und Neugestaltung des Schulfunks, da dessen Betreuung und Gestaltung der HJ übertragen worden ist. Das Aufgabengebiet Schulfunk wird im besonderen von dem Sachbearbeiter Schulfunk in der Reichssendeleitung, Oberbannführer Köppe, betreut. Im Schulfunk wird in kürzester Zeit eine enge und kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Schule, nationalsozialistischer Lehrerschaft und HJ eintreten, um den Rundfunk auch für die Erziehungsarbeit der Schule zu einem wertvollen Hilfsmittel zu machen. Besonderes Interesse fanden die Ausführungen des Jugendfunkleiters am deutschen Kurzwellensender, Gefolgschaftsführer Plügel, der ein anschauliches Bild von der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lage des Auslandsdeutschtums gab, und der deutlich bewies, welch enge Verbindung der deutsche Kurzwellenrundfunk zwischen dem Auslandsdeutschtum und den reichsdeutschen Volksgenossen herzustellen imstande ist.

Als wichtiges Ereignis des zweiten Tages ist eine Rede des Reichssendeleiters Hadamovsky zu verzeichnen. Dieser nahm zur bisherigen Programmgestaltung des deutschen Rundfunks Stellung. Die Programmgestaltung des deutschen Rundfunks müsse jetzt wieder denselben Weg einschlagen, den sie gleich nach der Machtübernahme begonnen hatte, nämlich den Rundfunk zum gesamten Volke sprechen zu lassen. In Zukunft dürfe nur der sich im Rundfunk mit grundsätzlichen Ausführungen an die Oeffentlichkeit wenden, der den Nachweis erbringen kann, daß die größten deutschen Versammlungssäle für eine Kundgebung für ihn zu klein geworden sind, so daß er den Rahmen der Versammlungssäle mit Hilfe des Rundfunks sprengen und sich ans ganze Volk wenden muß.

Der Rundfunk ist keine Universität, sondern eine politische Propagandawaffe des Nationalsozialismus, die in interessanter, lebendiger, anschaulicher, vor allem aber packender Form den Nationalsozialismus verankere. Es muß jede Möglichkeit wahrgenommen werden, um zu verhindern, daß diese Propagandawaffe stumpf wird. Weiterhin gab der Reichssendeleiter bekannt, daß in Zukunft keine Reichssendungen mehr stattfinden werden, ebenfalls geht auch die bisherige „Stunde der Nation" ein, weil sie ihre Aufgabe erfüllt hat, nämlich aus den Rundfunkgesellschaften der einzelnen Länder und Gaue unseres Vaterlandes den Rundfunk der Nation zu machen. Einzige Reichssendung neben ganz großen Ereignissen, wie Führerreden, bleibt die „Stunde der jungen Nation", die zum gewaltigsten Schulungsmittel des jungen nationalsozialistischen Nachwuchses geworden ist und die nach wie vor sich nicht an kleine Teile unseres Volkes wendet, sondern an die Gesamtheit der Jugend, d. h. an die Gesamtheit des Volkes von morgen. Der Rundfunk werde alle Mittel und Möglichkeiten dafür einsetzen, daß der Hitlerjugend eine hervorragende und dem Rahmen der Reichssendung würdige Gestaltung dieser „Stunde der jungen Nation" gelingt.

Am Nachmittag versammelten sich die Teilnehmer der Reichstagung zu internen Arbeitsbesprechungen.

Festwoche des Reichssenders Saarbrücken

Der Reichssender Saarbrücken bringt vom 5. Dezember bis 8. Dezember in Fortführung der durch die feierliche Einweihung vorgezeichneten Linie eine Art funkischer Festwoche, zu der die Beiträge sowohl das Saarland, wie auch, durch die Sendestelle Kaiserslautern, den pfälzischen Teil des Gaugebietes umfassen.

Am 5. Dezember abends hören wir vom Reichssender Saarbrücken einen großen bunten Funkbilderbogen unter dem Titel „Driwwe über die Saar". Ein richtiggehendes Volksstück mit lebensechten Szenen aus der Zeit, da Saarbrücken begann, Großstadt zu werden, wurde von Hermann Lenz geschrieben und wird in erstklassiger „Sang-Gehanner" bzw. „Ald-Saarbrigger"-Besetzung und mit viel Musik aufgeführt.

Am 6. Dezember bringen Saarbrücken und Kaiserslautern in einer lustigen Ruck-Zuck-Sendung einheimische Kräfte, bekannte und unbekannte, in bunter Folge vor das Mikrophon.

Am 7. Dezember überträgt der Reichssender Saarbrücken das in Gemeinschaft mit der NSDAP, Kreisleitung Saarbrücken-Stadt, veranstaltete Funkfest aus dem historischen Wartburg-Saal unter dem Titel „Vor einem Jahr — Erinnerungen an saardeutsche Kampftage Dezember 1934", ein Abend, der unter Mitwirkung all der im vorigen Jahr an den bekannten Deutschen Abenden eingesetzten Kräfte die Stimmung jener „100 Tage" einmal widerspiegeln soll. Die Hörer werden alle die Namen von damals noch kennen.

Am 8. Dezember findet mittags von 12 bis 14 Uhr in den Saaranlagen vor dem derzeitigen Funkhaus am Eichhornstaden in Saarbrücken ein Standkonzert der Musikzüge der SS, SA und PL unter Mitwirkung einer HJ-Singschar statt. Abends bringt dann Kaiserslautern seine „Abendmusik am Hofe Carl Theodors", ein zielsicher gezeichnetes Kulturbild aus pfälzischer Vergangenheit.

Die Abendveranstaltungen liegen jeweils in der Zeit von 20.10 bis 22.00 Uhr. Sie bilden jeweils die Höhepunkte des auch im übrigen reichhaltigen Sendeprogramms des neuen Reichssenders.

Freikarten für Schrott

Mit der gesamten italienischen Bevölkerung haben sich, wie gemeldet wird, auch die Lichtspielhäuser in die Kampffront gegen die Sanktionen gestellt. Nachdem bereits überall in Italien Alt- und Edelmetall-Sammlungen durchgeführt wurden — zu denen u. a. die Mitglieder der Kriegsteilnehmerverbände ihre Ehrenzeichen, Bischöfe ihre Amtsketten und Sportsleute ihre Siegestrophäen spendeten — haben sich, besonders in Süditalien und Sizilien, eine Reihe von Lichtspielhäusern entschlossen, bei Ablieferung von bestimmten Mengen von Schrott und Metall Freikarten auszugeben, mit dem Erfolg, daß bisher schon beträchtliche Mengen alter Metallsorten an die Sammelstellen abgeliefert werden konnten.

MARCHIVUM

Saarbrückens Sender Künder der Einheit

Die Einweihung des jüngsten Reichssenders / Dr. Goebbels spricht in der Wartburg

Saarbrücken, 4. Dezember.

Nun ist auch der jüngste deutsche Reichssender Saarbrücken, den die Hörer schon seit einigen Wochen kennen, offiziell in die Reihe der deutschen Sender aufgenommen worden. Am Mittwochabend fand seine feierliche Einweihung in Anwesenheit von Dr. Goebbels in einer Kundgebung in der historischen Wartburg statt. Die Stadt glänzte zum Zeichen des festlichen Ereignisses in Festbeleuchtung. Ueberall herrschte freudige Erregung über den Besuch des Propagandaministers bei den treuen Saarländern.

Ein Festspiel, an dessen aufrüttelnd-schneidiger Gestaltung in Wort und Musik die Jugend und die SA hervorragenden Anteil hatten, eröffnete die Feier. Nachdem dann Reichssendeleiter Hadamovsky die deutschen Sender zum Appell in Saarbrücken aufgerufen hatte, — in eindrucksvoller Weise antworteten im weiten Reich die Sender mit markigen Sprüchen und mit Grüßen an ihren jüngsten Bruder an der Saar — hieß Oberbürgermeister Duerrfeld den Minister und Gauleiter Bürckel auf das herzlichste willkommen.

Der Reichsminister dankt der Saar

Unter anhaltenden Heilrufen nahm dann Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Nach einem Hinweis auf die historische Tat des Führers, der mit der Einigung des Reiches auch die früheren Landessender dem Reichsgedanken untergeordnet habe, betonte Dr. Goebbels, wie sehr es dem Reich eine Herzenssache gewesen sei, gerade diesen Sender zu schaffen. „Ich mache mich auch bei dieser Gelegenheit nochmals zum Dolmetsch der deutschen Reichsregierung, der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Volkes, indem ich dem Volke an der Saar unseren tiefsten Dank zum Ausdruck bringe, daß es sich in jenen schicksalsschweren Jahren und Tagen zum Reich bekannt hat. Wenn wir nun diesen neuen Sender in den Kreis der anderen führen können, so erfüllt uns dabei die stolze Genugtuung, daß damit eines der Versprechen eingelöst worden ist, die wir dem Saarland gegeben haben. Die große Phase der Wiedereroberung des Saargebietes ist abgeschlossen, und wir sind mitten begriffen in der Wiedereingliederung des Saarlandes ins Reich."

Die „lieben" Kritikaster

Dr. Goebbels verwies in diesem Zusammenhang auf die Selbstverständlichkeit, daß eine solche Aufgabe mit Uebergangsschwierigkeiten verbunden sei und benutzte die Gelegenheit, um an dieser Stelle eine gründliche, wieder und wieder mit größter Heiterkeit aufgenommene Abrechnung mit den Kritikastern zu halten, die, wenn sie etwas früher die überzeugtesten Vegetarier gewesen seien, heute aus Opposition gegen den Nationalsozialismus zu radikalen Schweinefleischessern würden. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen verwies Dr. Goebbels auf die schwere, aber große Verantwortungsfreudigkeit der Regierung, die ihre Position nicht mit der Macht, sondern mit der Idee verteidige. „Wir sitzen nicht auf Bajonettspitzen", so rief der Minister unter stürmischer Zustimmung aus, „sondern ruhen in der Liebe und Anhänglichkeit unseres Volkes".

Der Einheit gewidmet

„Das Saarland hat sich mit seinem Bekenntnis zur deutschen Heimat auch für die Stabilität Europas eingesetzt, es ist der Pionier der deutschen Einigkeit und der Bahnbrecher des europäischen Friedens geworden. Schwere Krisen erschüttern Europa. Deutschland aber hat die Kraft und die Macht, aus den Wirrnissen und Händeln herauszubleiben. Es kann sein Schicksal selbst gestalten. Das deutsche Volk hat Vertrauen zu seiner Regierung, es ist glaubensfähig und glaubensbereit geworden. Es schwankt nicht mehr wie ein Rohr im Winde, es ist nicht Spielball der Weltmächte, sondern steht fest und sicher auf seinen eigenen Füßen. Möge der neue Sender der Erhaltung dieses Zustandes dienen und eine Brücke in die Welt sein. Er soll der Welt die Einheit des Reiches zeigen. Gerade weil hier einmal die Einheit des Reiches bedroht war, soll diese Einheit hier erster und letzter Programmpunkt der funkischen Arbeit sein. Denn in dieser Einigkeit liegt unsere Kraft, in unserer Kraft ruht der Friede, und im Frieden ruht unser Glück und die Wohlfahrt des Reiches!"

Im Anschluß an diese Kundgebung fuhr der Minister nach Bad Dürkheim, wo er im Kreise von Winzern und Bauern an einem Heimatabend teilnahm.

Dr. Goebbels bei den Kumpels

Besuch der Burbachhütte und der Röchlingwerke

Saarbrücken, 4. Dezember.

Das ganze Saargebiet stand am Mittwoch im Zeichen des Besuchs, den Reichsminister Dr. Goebbels anläßlich der Einweihung des Saarbrückener Senders ihm abstattete. Vor allem die Belegschaften einiger Hüttenwerke erwarteten den Minister, der zu ihnen sprechen sollte.

Zunächst bei der Burbachhütte. Um eine tannenumkränzte Rednertribüne drängten sich die Arbeiter und Angestellten des Werkes, um den Worten des Propagandaministers zu lauschen. Ungeheurer Beifall brauste auf, als Dr. Goebbels den Schwur des deutschen Arbeiters ausdrückte, die sich restlos zum Nationalsozialismus bekennt, weil er weiß, daß es im Dritten Reich ehrlich mit ihm gemeint wird.

Dann in den Röchling-Eisen- und Stahlwerken. Der größte Teil der 8000 Mann starken Belegschaft war zum Empfang angetreten. Auch hier sprach Dr. Goebbels in einer fast einstündigen Ansprache zu seinen aufmerksamen Zuhörern. Er ging von den Schwierigkeiten aus, die bei der Rückgliederung des Saargebietes überwunden werden mußten, und ließ die Erfolge der vergangenen zweieinhalb Jahre des Dritten Reiches an den Augen der Saararbeiter vorüberziehen. Was hieße schon Butter- und Schweinefleischknappheit, wenn eine Nation wie die deutsche wieder fest und stark dastehe im Schutze des deutschen Schwertes als eine Insel des Friedens und eine Zelle der Ordnung? — Stolz leuchtete aus den Augen der Saarkumpels und die Freude darüber, wieder nach langen Jahren der Trennung zum einigen und großen Deutschland gehören zu dürfen.

Bei seinem Rundgang durch das Werk wurde Dr. Goebbels auf Schritt und Tritt von den Arbeitern umringt und begrüßt. Schließlich stattete er auf der Rückfahrt nach Saarbrücken noch dem Warndt-Ehrenmal einen kurzen Besuch ab, das dem Andenken der Gefallenen des Weltkrieges gewidmet ist.

Schacht: „Disziplin in harter Zeit"

Wehrhaftigkeit des Volkes ist das große Ziel

Leipzig, 4. Dezember.

Der zweite Tag der fünften Arbeits- und Schulungstagung der DAF erhielt seine besondere Bedeutung durch eine große Rede des Reichsbankpräsidenten und Reichsministers Dr. Schacht.

Er nahm dabei die Gelegenheit wahr, den 4000 DAF-Waltern die Zusammenhänge von Wirtschaft und Arbeit und die Erkenntnis wirtschaftlicher und finanzieller Fragen nahe zu bringen. Er sprach unter anderem über die ungeheuere Gefahr, die in einer Verwechslung von Geld und Kapital läge. Es würden täglich neue Maschinen gebaut, neue Erfindungen gemacht, um den Produktionsprozeß zu bessern und auch die Lage des Arbeiters in der Produktion zu heben. Hierzu benötige man Mittel. Hinter dem deutschen Gelde stehe das höchste, was das deutsche Volk an Werten besitzt, nämlich das Vertrauen des deutschen Volkes zur Führung und untereinander. Jeder, der sich überlege, welche Mittel der nationalsozialistische Staat für seine verschiedenartigen Aufgaben benötige, würde verstehen, daß der Staat versuchen müsse, so viel an Steuern zu erhalten wie nur möglich sei. Unter diesen Umständen sei es verständlich, wenn es zur Zeit noch keine Steuerherabsetzungen gebe. Auch der Nationalsozialismus könne nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß wir unerhörte Opfer zu bringen haben. Er selbst habe noch nie einen Arbeiter gefunden, der nicht verstanden hätte, wenn man ruhig und sachlich über die Notwendigkeiten dieses Lebens mit ihm gesprochen hätte, daß das, was geschehen müsse, wichtig sei, und daß er seinen Teil zu all diesen Dingen beitragen müsse.

Niemals mehr Inflation!

Dr. Schacht ging auch auf seine Anleihepolitik ein und erklärte, daß die Spargelder nirgends so sicher seien wie bei unseren Sparkassen.

Er wies die Möglichkeit einer Inflation zurück. „Ich garantiere Ihnen", erklärte Dr. Schacht unter brausendem Beifall, „daß ich diesen Betrug niemals mitmachen werde, wenn er irgendwo empfohlen wird, und Sie, meine Freunde, haben das Wort des Führers dafür, daß er dies niemals zulassen wird."

Man kann nicht alle Ziele auf einmal erreichen. Es gilt daher, alle Disziplin auszurichten auf diesen einen Punkt der Arbeitsbeschaffung und auf den der Wehrhaftmachung. Es gilt für Ruhe im Betrieb zu sorgen und Betriebserschütterungen nach Möglichkeit überall zu verhindern. Es gilt auch Konzentration im weltanschaulichen Kampf. Darunter leidet nicht das Ziel unserer Weltanschauung und nicht unsere innere Gesinnung, sondern wir erhalten die Mittel, um unsere Weltanschauung durchsetzen zu können. Das ist es, was Sie, wenn Sie in die Betriebe hinausgehen, Ihrer Umgebung sagen müssen: Wir brauchen eine Wehrmacht, weil wir unser Recht niemals in der Welt erringen werden, wenn wir nicht die Macht dazu haben. Wir brauchen diese Macht und wir können sie nur erringen, wenn wir unsere ganze Kraft auf dieses eine Ziel konzentrieren. Wenn der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, dieser Tage zu Ihnen von den großen weltanschaulichen Erkenntnissen gesprochen hat, die wir uns alle zu eigen machen müssen, so möchte ich besonders die eine unterstreichen: „Haltet Disziplin!"

Der Depeschenläufer von Taku

Southampton, Anfang Dezember.

Vor ein paar Tagen ist in Southampton ein gewisser James Watts verstorben. Er war zuletzt ein kleiner Beamter. Aber in sein Grab gab man ihm eine der höchsten Auszeichnungen mit, die die englische Armee zu verleihen hat.

Im Jahre 1900 beim Boxeraufstand vollbrachte er nämlich eine erstaunliche Leistung, die man als den zweiten Marathonlauf bezeichnete. Er befand sich mit anderen Truppen in Tientsin und erhielt nun den Auftrag, nach Taku zu laufen, um dort Verbindung mit dem britischen Schiff „Algerine" aufzunehmen. Er legte wirklich diesen Weg in einer fast sagenhaft schnellen Zeit zurück. Dabei waren es immerhin 65 Kilometer, die er zu überwinden hatte.

Er erreichte nicht nur das genannte britische Schiff, sondern führte anschließend auch noch die Hilfstruppen nach Tientsin zurück. Nur dank seiner Geschicklichkeit und seiner fast übermenschlichen Ausdauer gelang es damals, für die eingeschlossenen Truppen ernsteres Unheil abzuwenden. Watts wurde ausgezeichnet und schien für die militärische Laufbahn große Aussichten zu haben. Doch später vernahm man nichts mehr von diesem Helden von Taku, bis man jetzt von seinem stillen Begräbnis in Southampton hört.

Dorf in den Anden vernichtet

Guayaquil (Ecuador), 4. Dezember.

Ein riesiger Erdrutsch verschüttete das Andendorf Verdecocha. Sämtliche 50 Einwohner wurden getötet. Der Erdrutsch, der in einer Breite von zwei Meilen erfolgte, war von gewaltigem Getöse begleitet.

Das war der Zwerg Perkeo / Von Hermann Schnellbach

Die Geschichte vom trinkfesten und unsterblichen Hofnarr auf dem Heidelberger Schloß

Kurfürst Karl Philipp hatte, ehe ihn der Tod seines Bruders zur Thronfolge berief, von 1706—1717 als Kaiserlicher Statthalter in Tirol gewaltet. Aus dem weinfrohen sonnigen Südtirol brachte er sich, da er sich der Sitte seiner Zeit gemäß einen Kammerzwerg halten wollte, einen solchen mit, der zu großem Ansehen auf dem Schloß Heidelberg kommen sollte. Er hieß Clemenz oder Clementel, den merkwürdigen Namen Perkeo gaben ihm wahrscheinlich die Hofschranzen nach dem täglich hundertmal wiederholten Leibspruch des Zwerges: „perchè no" — warum nicht?

Der Witz und die Ausdrucksweise des Kleinen, der sich durch die Vertilgung von ungeheueren Mengen Traminers und Wolkensteiners in seiner Tiroler Heimat schon rühmlich hervorgetan hatte, gefielen dem Kurfürsten so sehr, daß er ihn zum Hofnarren oder Lustigen Rat ernannte. Der vergaß auch in Heidelberg das Trinken nicht und bat den Kurfürsten so lange, bis er in die Wiederherstellung des Riesenfasses einwilligte und den tüchtigen Clementel zum „Kammerherrn des Königs aller Fässer" machte. Perkeo machte seiner neuen Würde alle Ehre, indem er täglich seinen Magen mit so viel Wein befeuchtete, als er trinken konnte.

Als 1728 das neue große Faß im Heidelberger Schloßkeller mit edlem Pfälzer Wein eingeweiht wurde, war der Zwerg in seinem ureigentlichsten Element. Im Schloßkeller erzog er sich, ein unbestrittener Philosoph auf seine Weise, dem Weinschlurf sonder End und bedauerte die andern, die nicht so feuchtfröhlich und gescheit wie er.

Um die Verdienste des Perkeo würdigen zu können, ist es am besten, ihn einmal bei seinem Handwerk zu beobachten und sich im Geist auf das Heidelberger Schloß in seine Zeit zurückzuversetzen.

Die Sonne strahlte von einem tiefblauen Himmel über Alt-Heidelberg. Karl Philipp war guter Laune, er war soeben aus seinem Mittagsschläfchen aufgewacht. Sogleich fiel ihm das Bild vom Vormittag im Schloßkeller ein, wo sein Zwerg, eines derben Humors und eines süffigen Weines voll, ihn wieder einmal ergötzt hatte. Er erhob sich, stülpte den erhitzten Kopf, da er bei dem Zechgelage nicht bloß zugesehen hatte, in eine Waschschüssel und kleidete sich an. Am Abend, als der Purpur des Himmels verblaßt war und die Sterne über dem Schlosse heraufzogen, stieg der Kurfürst in den Keller hinab. Er wußte, daß er seinen Schützling beim großen Fasse antreffen würde. Er hatte sich nicht getäuscht. Perkeo setzte den Weinhumpen gerade ab und deutete mit königlicher Gebärde auf den Boden. Da lag einer und rührte sich nicht. Es war ein Hofschranze, der es mit ihm im Trinken aufnehmen wollte, aber kläglich unterlegen war. Perkeo hatte ihn unter den Tisch getrunken.

Karl Philipp betrachtete erst den Hofzwerg am Tisch, den siegreichen Zecher, dann die Ruine unter dem Tisch. Da vergaß er seine Würde, er mußte lachen und hielt sich die Seiten. Jetzt erst sah er auch, wie sich der Perkeo herausgeputzt hatte. Er hatte sich den Staatsfrack mit dem großen Stern, der ihm vom Hofschneider angefertigt worden war, angelegt und den Kellerschlüssel am breiten Band wie einen Degen umgehängt. So würde sich der Kammerherr des Königs aller Fässer künftig immer kleiden!

Karl Philipp nickte ihm zu. Nachdem herbeigerufene Lakaien die Ruine unter dem Tisch hinausgeschafft hatten, holte sich Karl Philipp einen Humpen, zapfte ihn eigenhändig voll und stieß mit seinem Narren an. „Du hast aber heut schon viel getrunken", sagte er. Der Zwerg erwiderte bloß: „Perchè no?" — „Wie hast du denn das Trinken eigentlich gelernt?" — „Das hab ich von meinem Vater. Wie ich noch ein ganz kleiner Knirps war, hupp —" — „Das mußt du erzählen, gehts heut noch oder gehts nicht mehr?" — „Perchè no, man probierts halt. Er hat mirs oft erzählt, ich lag da auf dem Tisch, es war meine Taufe, hupp. Er war schon in der Frühe besoffen und schüttete, hupp, die Weinflasche über mich aus. Und ich hab nicht geheult, sondern nur immer geleckt, Perchè no?"

Nach dieser längeren Rede leerte der Zwerg den Humpen bis zur Nagelprobe. Der Kurfürst lachte: „Ganz ausgezeichnet! Jetzt trinken wir noch eins, ist es dir recht?" — „Perchè no, mir ist's recht." — „Komm Perkeo, küsse mich, aber ohne dich zu strecken!" — „Kommt, Durchlaucht, und küßt mich wo anders hin, aber ohne Euch zu bücken!"

Kurfürst und Zwerg lachten, färbten sich ihre schönen Orden mit Wein und tranken bis tief in die Sternennacht.

Perkeo ist längst tot, aber sein Name lebt, durch die Dichtung unsterblich geworden, fort. An der Stätte seiner langjährigen Wirksamkeit, im Heidelberger Schloßkeller, steht er noch heute und betrachtet neugierig die Besucher und wird es noch weiter tun, mag es oben auf der Welt zugehen, wie es will. So lebt er auch in unserm Gedächtnis. Seine kleine Figur in Wadenstrümpfen und Schnallenschuhen, in Pluderhosen und reichverziertem Wams, während unter dem Barett die Locken auf die Schultern herabfallen. Seine Linke legt er auf die Brust, die Rechte stützt er sich in die Hüfte. Am langen Band hängt ihm von der Schulter der gewaltige Kammerherrenschlüssel, das Abzeichen seiner hohen Würde, bis zu den Knien herab. „An Wuchse klein und winzig, an Durste riesengroß . . ."

Erfolge eines jungen Mannheimers

Ueber Hans Oldenbürger (früher Schüler der hiesigen Hochschule für Musik, zur Zeit zweiter Kapellmeister am Stadttheater in Pforzheim) berichtet die „Pforzheimer Rundschau" anläßlich der Aufführung von W. Kollos Operette „Derfflinger":

Die musikalische Leitung lag in Händen Hans Oldenbürgers, der alle Werte und Feinheiten der flottgeschriebenen Partitur auszuschöpfen verstand und Orchester und Bühne straff in der Hand hatte. Unter seiner Leitung boten Orchester, Solisten und Chor eine Leistung, die in ihrer Geschlossenheit und Sangesund Spielfreudigkeit einen guten Eindruck hinterließen.

Neuerwerbungen der Städt. Bücher- u. Lesehalle

Erzählende Schriften: Hinrichs: Das Licht der Heimat. — Meschendoerfer: Der Büffeldrunnen. — Nabl: Oedhof. — Rodde: Ein Kriegsfreiwilliger. — Paulsen: Das verwirklichte Bild. — Springenschmid: Da lacht Tirol. — Tuegel: Pferdemusik. — Winnig: Heimkehr. — Haukland: Helge der Wiking.

Aus verschiedenen Gebieten: Herbert: Kriegsfahrten deutscher Handelsschiffe. — Mehrhardt-Ihlow: Ausgerechnet Kanada. 1930. — Wichtl: Weltfreimaurerei — Weltrevolution — Weltrepublik. 1928.— Margarete von Wrangell. 1935.

Lesehalle: Zeitschriften: Das schwarze Korps. — Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete. — Wehr-Illustrierte. — Wissen und Wehr. — Unser Wille und Weg. — Deutschlands Erneuerung.

Schriften z. Zt.: Wehrgesetzgebung. — Foertsch: Unsere Wehrmacht. — Reichsheer im Dritten Reich. — Hoffmann: Hitler in seinen Bergen. — Gütt: Dienst an der Rasse. — Gütt: Ausmerzung krankhafter Erbanlagen. — Burgdörfer: Bevölkerungsentwicklung. — Dieweger: Als Sonderberichterstatter zum Kairoer Judenprozeß. — Der Parteitag der Freiheit. — Die Badener im Weltkrieg. — Erzeugungsschlacht 1934—35.

Zur Beachtung! Das Lesegeld beträgt für den Monat Dezember nur 20 Pfg. Erwerbslose lesen unentgeltlich.

MARCHIVUM

Auf der Spur des Täters

Die Heidelberger Bluttat wird scharf untersucht

Heidelberg, 5. Dez. Die Suche nach dem Mörder der beiden Frauen im Hause Quinckestraße 39, wird eifrig fortgesetzt. Es ergaben sich zwei weitere Anhaltspunkte, denen sofort nachgegangen wurde. Ein Schüler hat beobachtet, wie ein etwa 30jähriger Mann, den er ziemlich genau beschreiben kann, am Tage der Tat nachmittags um ½5 Uhr das Hausgrundstück Quinckestraße 39 durch die Gartentür verließ und in der Richtung Handschuhsheim weiterging. In einem zweiten Fall wird ein Bettler gesucht, der mehrfach im Hause aufdringlich aufgetreten ist und unter anderem erwähnt haben soll, daß er sich bei der IG-Farbenindustrie vergeblich um Arbeit bemüht habe.

Der Neckar führt Hochwasser

Horb, 5. Dez. Die heftigen Niederschläge der letzten Tage sind nachts in Schnee übergegangen. Der Neckar ist gewaltig angeschwollen und führt Hochwasser. Das Bett ist übervoll. An niederen Stellen ist das wildströmende Wasser schon ausgetreten und überflutet die Wiesen.

Strafe für rücksichtslosen Kraftfahrer

Karlsruhe, 5. Dez. Wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Verkehrsvorschriften hatte sich vor der Karlsruher Strafkammer der 44 Jahre alte Wilhelm Schnauffer aus Karlsruhe zu verantworten.

Unter starker Alkoholeinwirkung und übernächtig stieß der Angeklagte in der Frühe des 3. September mit seinem Kraftwagen auf der Ettlinger Straße in der Kurve nach der Bahnunterführung mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Der Fuhrwerkslenker, der Gemüsehändler Valentin Metz aus Ettlingen und seine Ehefrau wurden erheblich verletzt und sind als Folge der Verletzung beide noch 30 bzw. 50 Prozent erwerbsbeschränkt. Zwei Insassen des Autos wurden leichter verletzt. Der Angeklagte trägt die Alleinschuld an dem Unfall. Die Strafkammer verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Der Haftbefehl blieb bestehen.

Der Botaniker Zahn 70 Jahre alt

Karlsruhe, 5. Dez. Dieser Tage vollendete Professor Dr. Karl Hermann Zahn, bis 1934 Mitglied des Lehrkörpers des Staatstechnikums in Karlsruhe, in seinem Altersitz Haigerloch (Hohenzollern) sein 70. Lebensjahr.

Prof. Zahn hat sich vor allem um die Erforschung der vielgestaltigen Pflanzengattung der Habichtskräuter große Verdienste erworben.

Selbstmord

Pforzheim, 5. Dez. In der Nacht zum 3. Dezember hat sich ein Mann aus Stuttgart in dem Abort einer hiesigen Wirtschaft durch Erschießen mit einem Terzerol das Leben genommen. Beweggrund ist bis jetzt unbekannt.

Besucherzahlen badischer Fremdenorte

Baden-Baden zählte von 1. Januar 1935 bis zum 21. November 1935 insgesamt 103 669 Kurgäste, davon aus dem Inland 79 405, aus dem Ausland 24 264. — Schwetzingen verzeichnete vom 1. Januar 1935 bis Ende Oktober 207 229 Schloßgartenbesucher. Im Jahre 1934 während des gleichen Zeitraums wurde der Schloßgarten von 177 998 Personen besucht. Die Zunahme für 1935 beträgt somit 16½ Prozent. Die Uebernachtungen in Schwetzingen sind um 30 Prozent gestiegen.

Sonntagsrückfahrkarten nach Mannheim

Aus Anlaß der Saarländisch-Pfälzischen Kunstwochen vom 1. bis 15. Dezember geben die Bahnhöfe im Umkreis von 50 Kilometer um Mannheim zum Besuche der Kunstausstellungen in der städtischen Kunsthalle und im städtischen Schloßmuseum Sonntagsrückfahrkarten (auch Blanko) nach Mannheim aus und zwar:

a) mit tarifmäßiger Geltungsdauer von Samstag 12 Uhr bis Montag 12 Uhr;

b) an Mittwochen mit eintägiger Geltungsdauer von 0 bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Die Mittwochs ausgegebenen Karten gelten zur Rückfahrt nur, wenn sie auf der Rückseite den Stempel der Ausstellung tragen.

Badische Reisebüros ganzjährig geöffnet

Entgegen der Uebung in manchen Heilbädern und Kurorten, deren Reisebüros über den Winter geschlossen sind, halten sämtliche Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros in Baden ihren Betrieb ganzjährig aufrecht. Dem Reiseverkehr, der sich dank der klimatischen Vorzüge des badischen Landes und der vielen Wintersportplätze über das ganze Jahr erstreckt, wird dadurch eine erfreuliche Förderung zuteil.

Kulturland aus Sumpfboden

Der Arbeitsdienst entwässert 100 ha Gelände in der Umgebung von Donaueschingen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Donaueschingen, 5. Dez. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde das Gelände nördlich der Landstraße Donaueschingen—Pfohren teilweise entwässert. Im Rahmen dieser Entwässerung wurde die Mündung der Musel durch einen Kanal weiter donauaufwärts verlegt. Hier knüpft man nun heute an, indem die Abteilung Donaueschingen des Reichsarbeitsdienstes die Regulierung einer weiteren 1200 Meter langen Strecke der Musel zwischen den Strecken Donaueschingen—Aasen und Donaueschingen—Dürrheim seit Mitte August in Angriff genommen hat.

Schlangenartig windet sich dort die Musel heute noch mit unregelmäßigen Querschnitten durch das flache Wiesengelände. Verschlammungen und Verkrautungen bewirkten bisher schon bei verhältnismäßig geringen Ueberschreitungen des Normalwasserstandes Ueberschwemmungen des beiderseitig angrenzenden Geländes. Selbst bei normalen Wasserverhältnissen litt das Gelände unter dauernder Vernässung und entsprechenden geringwertigen Erträgnissen.

Jetzt sind die Männer des Spatens am Werk, um durch Begradigung des alten Flußlaufes und anderen wassertechnischen Verbesserungen Abhilfe zu schaffen.

Eine planmäßige Einteilung der zum Einsatz gelangenden Kräfte gewährleistet ein rasches Fortschreiten der Arbeit. Ein Arbeitstrupp hebt zunächst den Rasen ab und schichtet ihn auf; dieser abgehobene Rasen soll später wieder für die Böschungen Verwendung finden. Wieder andere Arbeitsmänner heben das Grabenprofil aus. Eine dritte Arbeitskolonne planiert die Böschungen, setzt den Rasen wieder an und befestigt ihn. Dieser auf den Böschungen aufgesetzte Rasen hat neben seiner praktischen Aufgabe noch den Zweck, die Störung des Naturcharakters so rasch als möglich zu beseitigen; das geschlossene Naturbild ist rasch wieder hergestellt. Besonders gefährdete Stellen des Ufers werden durch Faschinen gesichert. Ein System von kleinen Gräben vervollständigt die Entwässerung. Schon jetzt kann man bei starken Regenfällen die Auswirkung der Arbeiten feststellen, indem das Wasser beschleunigt zur Donau abfließt.

Die Durchführung dieser Arbeiten wird etwa ein Jahr in Anspruch nehmen. Hart und schwer ist der tägliche Dienst auf der Baustelle für die Arbeitsmänner. Der verschlammte, nasse Boden ist schwer zu bearbeiten.

100 Hektar Gelände werden so bei der Baarhauptstadt verbessert. Aus minderwertigem, versumpften Boden wird hochwertiges Kulturland werden.

Nach vorsichtigen Berechnungen werden sich die aufzuwendenden Kosten mit etwa 9 Prozent amortisieren und verzinsen, so daß bereits nach elf Jahren eine Tilgung des Anlagekapitals gewährleistet ist.

Schneefall auch im Hotzenwald

Säckingen, 5. Dez. Auch der Hotzenwald war am Dienstagmorgen mit einer Schneedecke überzogen, die bis etwa 600 Meter herunterreichte. In den höchsten Lagen wurden 15 bis 20 Zentimeter Neuschnee gemessen. Verschiedentlich mußten schon die Schneepflüge in Tätigkeit gesetzt werden, um die Straßen freizumachen. Der Postwagenkurs nach Höchenschwand konnte am Dienstagmorgen nicht durchkommen. Auch die benachbarten Hochlagen im Wiesental weisen eine geschlossene Schneedecke auf.

Hochwasser

Kehl, 5. Dez. Die starken Regenfälle der letzten Tage haben ein überraschend schnelles Ansteigen des Rheinwasserstandes zur Folge gehabt. Der Pegel ist vom Montagmorgen bis Mittwochvormittag um 1.80 Meter gestiegen. Das Rheinvorland ist überschwemmt. Man rechnet mit einem baldigen Rückgang des Wasserspiegels.

Aufn.: Taubert-Neumann — **Badische Wertarbeit** — HB-Bildstock

Ein Ausstellungsstand in der Weihnachtsschau am Funkturm in Berlin. In verschwenderischer Fülle sehen wir die reichen Schätze badischer Heimarbeit: Holzschnitzereien, Schwarzwälder Uhren, Figuren und Gebrauchsgegenstände, Keramiken, Bastarbeiten, Strohflechtereien, Web-Erzeugnisse, Spankorbarbeiten, Glasmalerei, die ein beredtes Zeugnis vom Fleiß und von der Kunst unserer Landsleute darstellen.

Falscher Hochzeitsbitter vor Gericht

Ein Mannheimer in Mainz zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt

Mainz, 5. Dez. Die Große Strafkammer verurteilte den 41jährigen Michael Stroh aus Mannheim, zur Zeit in Haft, als unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher zu zwei Jahren Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe, ferner wurde Sicherungsverwahrung angeordnet.

Stroh ist ein gänzlich haltloser Mensch, mit seinen Eltern längst zerfallen und mit seiner Ehe in Bruch. Er steht jetzt zum 16. Male vor dem Gericht und hat bereits zehn Jahre an Freiheitsstrafen abgesessen. In der gestrigen Verhandlung wurden ihm Betrügereien zur Last gelegt, bei denen er sich als Ochsenverkäufer ausgab. Dann spielte er in kleinen Orten Süddeutschlands den Hochzeitsbitter und ließ sich Geschenke geben; die Geladenen mußten später erkennen, daß sie betrogen worden waren. Während eines Aufenthalts in einem Krankenhaus verrichtete er nach seiner Gesundung Botengänge, wobei es immer Differenzen gab. Einem Mädchen der Anstalt schwindelte er 15 Mark ab. Schließlich verkaufte er das Fahrrad der Anstalt. Damit nicht genug, kaufte er auf Rechnung des Krankenhauses zwei neue Fahrräder, verkaufte sie aber sogleich wieder für „eigene Rechnung".

In derselben Weise kaufte er später für einen Bauern, bei dem er bedienstet war, Pferdegeschirre, die er ebenfalls teilweise wieder für sich verkaufte. So reihte sich eine Betrügerei an die andere. Stroh bildet eine ernstliche Gefahr für die öffentliche Sicherheit, so daß es an der Zeit war, diesen Volksschädling hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Die Straßentunnel im Albtal

Nicht nur in der Schweiz gibt es Tunnel, durch die Landstraßen ihren Weg suchen, — auch im Badischen haben wir eine ganze Reihe von ihnen — die fünf schönsten vielleicht an der Albtalstraße von St. Blasien hinunter nach dem umtriebsamen Albbruck. Diese Albtalstraße, die landschaftlich ungewöhnlich reizvoll ist, bildete früher den Hauptzugang zum Schwarzwald im Bereich der berühmten Benediktinerabtei von St. Blasien.

Die Alb, der rasche Fluß der Berge, kommt von Menzenschwand, der Heimat des Fürbenmalers Franz Xaver Winterhalter, hervor und erhält über die Ibacher Klause und von Bernau, das uns Hans Thoma schenkte, herab stichtigen Zuzug. So macht sie sich schäumend und strudelnd, nachdem sie zuvor in St. Blasien „weiße Kohle" geschaffen hat, auf den Weg dem Hochrhein entgegen, den sie bei Albbruck erreicht. Erst duckte sich das Tal noch mit einer gewissen Behaglichkeit. Unterhalb von Kutterau aber treten die Hänge immer dichter zusammen. Sie drängen sich stürmisch zueinander. Tief drunten in der Felsschlucht brausen die Albwasser.

Die Straße klebt am abfallenden Hang und muß dann kunstmal in kurzen Abständen Tunnel benützen, um schroffe Abstürze und Rißnasen zu meistern. In den letzten Jahren geschah viel für diese herrliche Albstraße, die vierzehn Jahre für den Autoverkehr gesperrt war, nun ihm aber ganz erschlossen ist und durchaus den Anspruch darauf erheben darf, zu den schönsten Schwarzwaldstraßen gezählt zu werden. Die so viel bewunderte Romantik der schwarzwäldlerischen Flußtäler feiert in dem der Alb einen wahren Triumph.

Pfalz / Saar

Vom Lastwagen überfahren

Edenkoben, 5. Dez. Der 1909 geborene ledige Theodor Früh wurde in dem engen Teil der Rhodter Straße von einem hiesigen Lastwagen auf bis jetzt noch ungeklärte Weise überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod sofort eintrat. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Der Lastkraftwagenführer wurde vorläufig in Haft genommen.

Fabrikant Adolf Wagner gestorben

St. Ingbert, 5. Dez. Aus Berlin kommt soeben die Nachricht, daß der bekannte saarpfälzische Glasindustrielle und frühere Miteigentümer und Leiter der Lautzentalglashütte in St. Ingbert, Fabrikant Adolf Wagner, gestorben ist. Der Verstorbene war während der Abtrennung des Saargebietes vom Reich der 1. Vorsitzende des Industrieverbandes Westpfalz mit dem Sitz in Homburg, wo er sich in allen schwierigen Lagen stets gut bewährte. Auch nachdem er beruflich nach Berlin berufen worden war, hat er diesen Verband noch geleitet. Nun ist er im besten Mannesalter von 50 Jahren unerwartet gestorben.

Licht in die Bildstocker Mordaffäre

Saarbrücken, 5. Dez. Durch die plötzliche Verhaftung von drei Verbrechern aus der Neunkirchener Gegend ist die Kriminalpolizei wieder auf die Spur derjenigen Täter gelangt, die 1929 in Bildstock den Aufseher Bleymehl erschossen und beraubt hatten.

Wie die „Saarbrücker Zeitung" meldet, hat einer der Verhafteten, und zwar der bekannte Ein- und Ausbrecher Walter Hammerschmidt, ein Geständnis abgelegt, so daß es nunmehr möglich sein wird, die Mordaffäre restlos aufzuklären. Als der Täter, der damals die tödlichen Schüsse auf Bleymehl abfeuerte, wird der Komplice Hammerschmidts „Kuhne Pitt" aus Quierschied, bezeichnet, der allerdings zur Stunde noch heftig leugnet.

Als dritter Mittäter kommt der unter dem Spitznamen „Teufelsjäd" bekannte Jakob Dörr in Frage, der ebenfalls seit mehreren Wochen in Untersuchungshaft sitzt. Auch er soll sich zu einem Geständnis bequemt haben, und zwar in solchem Umfange, daß auch noch andere schwere Verbrechen aus der Zeit um 1928/30 ihre Aufklärung finden können.

Schnee im Pfälzer Wald

Aus dem Wasgau, 5. Dez. Die Kuppen des Wasgaus und der Haardt sind seit Montag in ein winterliches Kleid gehüllt. Der Schneefall war zwar fürs erste noch nicht so stark, daß schon an die Ausübung des Wintersports gedacht werden kann.

Die ersten Christbäume

Ganz sacht und leise sind sie gekommen, die ersten Christbäume! Ganz still und heimlich, mitten in der Nacht, während alles in der großen Stadt in tiefem Schlafe lag. Und als am Morgen die Menschen ihren Arbeitsstätten zustrebten, da standen sie bereits da, lässig in die Ecken und Mauern steinerner Wände oder hölzerner Gitter gelehnt und doch schlank und stolz.

Zufällig war ein später Wanderer des Wegs gekommen und hatte den großen Lastwagen gesehen, auf dem hochgetürmt Tannen und Tännchen lagen. Männer waren schweigend bei der Arbeit und luden ab, Baum um Baum, Bäumchen um Bäumchen. Und als die nahe Uhr der Johanniskirche die erste Stunde des neuen Tages kündete, da standen sie schon alle im Frieden des nächtlichen Vorgartens und es war, als rüsteten sie ihre Zweige und Aeste breiten, hilflos, sehnend, trauernd um den lieben guten Frieden des Waldes, aus dem sie Axt und Säge herausgerissen hatten. Schwere Mauern, hohe Häuser wuchteten um sie her auf, und nur durch den Einschnitt der Straßen und Gäßle sah der Himmel zu ihnen hin, der Himmel, dessen gewaltige Unendlichkeit mit Sonne und Mond, mit Wolken und Sternen Tag um Tag, Nacht um Nacht unbegrenzt auf sie herniedergeschaut hatte.

Nun standen sie mitten in der Stadt, zwischen Häusern und Straßen, auf denen laute Straßenbahnen dahintrampelten und schwere Lastwagen haderpolterten und Autos hupten, drückten sich eng und dicht aneinander, als fürchteten sie sich vor der großen Stadt, die sie täglich schon erwartet hatte.

Die ersten Christbäume sind da! Und in diesen Tagen und Stunden werden ihrer immer mehr werden, bis es ein ganzes Heer geworden ist, ein riesiger Wald voller Schönheit und Duft, der sich über alle Teile unserer Stadt erstrecken wird.

Und wenn nun abends die Lichter funkeln, leichte Nebel durch die Straßen ziehen, daß alles verwobener und unwirklicher aussieht, und dazu die Abendglocken von den Türmen läuten, dann wird sich mit dem gedämpften Treiben auf den Straßen und dem Glockenton in den Lüften und dem Lichterglanz vor den Schaukästen und Schaufenstern der Duft der Tannenbäume verbinden und wird uns mahnen, leise schmeichelnd mahnen, daß Weihnachten vor der Türe steht. r.

Dr. Goebbels in Mannheim

Auf der Rückreise von der Einweihung des neuen Reichssenders Saarbrücken stattete gestern abend gegen 10 Uhr der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Dr. Goebbels, unserer Stadt einen Besuch ab. Nach einem kurzen Aufenthalt fuhr er mit dem Nachtschnellzug D 191, der um 22.59 Uhr Mannheim verläßt, wieder in die Reichshauptstadt zurück.

Preisklarheit im Gaststättengewerbe

Vor einer Neuordnung des Hotelwesens

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe plant umfassende neue Maßnahmen, die zu einer vollkommenen Neuordnung des gesamten Beherbergungsgewerbes führen werden.

Die geplanten Maßnahmen haben vor allem eine klare und einheitliche Preisgestaltung in allen Gruppen des Beherbergungsgewerbes zum Ziele. Sämtliche Betriebe der Wirtschaftsgruppe sollen in verschiedene Preisklassen eingeteilt werden, für die bestimmte Richtsätze festgelegt werden. Um die notwendigen Unterlagen zur Festsetzung solcher Richtpreise zu schaffen, wurde eine Umfrage an alle Hotels, Pensionen und Gasthöfe gerichtet, in der die von diesen Unternehmungen bisher geforderten Preise unter Berücksichtigung aller Sonderzuschläge und Nebenkosten anzugeben sind.

Die Wirtschaftsgruppe will vor allem erreichen, daß der Reisende von vornherein ein klares Bild über die Höhe der geforderten Preise bekommt und nicht Summen angegeben werden, die sich nachher durch Sonderzuschläge noch erhöhen. Die nach Abschluß der jetzt begonnenen Erhebungen festgesetzten Preise müssen von den Betrieben eingehalten werden. Falls durch besondere Veranstaltungen oder Zusammenziehung größerer Menschenmassen an einem Ort eine Abänderung der Richtpreise notwendig ist, so muß in jedem Falle vorher die entsprechende Genehmigung von der Kreisfachgruppe eingeholt werden, die ihrerseits wieder im Einverständnis mit den örtlichen Verkehrsstellen zu handeln hat.

Fettverbilligungsmaßnahmen

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Januar, Februar und März 1936 im bisherigen Umfange fortgeführt.

Die Stammabschnitte sind auf grünem Wasserzeichenpapier hergestellt; sie enthalten wiederum je drei Reichsverbilligungsscheine A und B sowie einen Bestellschein für drei Pfund Kommargarine.

Mannheim rüstet zum 7. und 8. Dezember

Tag der nationalen Solidarität und der Eintopfsonntag: Höhepunkte unseres Winterkampfes

Wenn die Juden und Emigranten jenseits der deutschen Grenzpfähle immer aufs neue gegen das nationalsozialistische Deutschland hetzen zu müssen glauben und dabei mit immer neuen Lügen und Verleumdungen aufwarten, so berührt das uns recht wenig. Heute steht das deutsche Volk auf ein Ziel ausgerichtet einmütig und geschlossen hinter dem Führer, der es vor nahezu zwei Monaten zum dritten Winterhilfswerk aufgerufen hat.

Seitdem nimmt der Kampf gegen Hunger und Kälte das Denken und Handeln eines ganzen Volkes in Anspruch. Höhepunkte dieses erfolgreichen Kampfes aber sind die großen Straßensammlungen und die Eintopfsonntage, bei denen immer wieder die Gemeinschaft des ganzen Volkes unter Beweis gestellt wird.

So wird auch wieder am kommenden Samstag und Sonntag das ganze Volk zu gemeinsamem Opfer antreten.

Aufn.: Franck — Das Mahnmal des WHW am Paradeplatz — HB-Bildstock

Nationale Solidarität

Wie bereits im vergangenen Jahre ist ein Samstag im Dezember zum Tag der nationalen Solidarität erklärt worden. Am 7. Dezember werden in ganz Deutschland die führenden Männer von Partei und Staat auf die Straße gehen, um mit der Sammelbüchse in der Hand ein Beispiel aktiven Einsatzes für das Winterhilfswerk zu geben.

Freudig und selbstlos unterziehen sich alle dieser Pflicht und beweisen damit ihre unzertrennliche Verbundenheit mit dem ganzen Volk und damit auch mit seinen ärmsten Söhnen, die schon immer seine getreuesten waren.

Wir werden in unserer Freitag-Frühausgabe die Namen der führenden Männer von Partei und Staat bekanntgeben, die sich unsere Stadt als Ort ihrer Sammeltätigkeit ausersehen haben.

Der dritte Eintopfsonntag

Dem dritten Eintopfsonntag kommt diesmal ganz besondere Bedeutung zu. Wie aus dem Aufruf der Kreisleitung hervorgeht, findet erstmals ein öffentliches Eintopfessen statt. Damit soll allen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden, die Volksgemeinschaft auch praktisch zu bekunden. In elf Ortsgruppen der Stadt Mannheim werden 23 Feldküchen zur Herstellung des schmack- und nahrhaften Essens eingesetzt, das zum Preise von 60 Pfennig ausgegeben wird.

Bis zur Stunde gab es diese Einrichtung noch nicht. So ist ein neuer Weg beschritten worden, der — davon sind wir heute schon überzeugt — zu einem vollen Erfolge führen wird. In diesem Zusammenhange muß allerdings betont werden, daß jedermann nach Möglichkeit die in seinem Bezirk gelegenen Säle bevorzugt, wo dieses Eintopfessen zur Ausgabe gelangt. Es sollte nicht vorkommen, daß sich einige Volksgenossen auf den Weg machen, um nach „ihrer" Gesellschaft Ausschau zu halten. Jeder sollte danach trachten, sich in die Front der Opferfreudigen willig und ohne jede Rücksichten einzufügen.

Wo gegessen wird

Wir werden noch Gelegenheit nehmen, die Säle, in denen das öffentliche Eintopfessen stattfindet, im einzelnen aufzuführen. Vorweggenommen sei lediglich, daß im größten Saale Mannheims, dem Nibelungensaal, allein vier Feldküchen bereitstehen, um die Hungrigen, die hier hereinströmen werden, zu stärken.

Besondere Erwähnung verdient, daß am Sonntag jeder sein Essen selbst an der Ausgabestelle holen muß. Dabei gibt es keine Ausnahme. Sowohl der badische Minister wie der Fabrikarbeiter und Kleinrentner werden sich bei den Feldküchen zusammenfinden und ihren Schöpfer gutbereiteter Speise in Empfang nehmen.

Im Rahmen des öffentlichen Eintopfessens werden auch einige Feldküchen der Landespolizei am Friedrichsplatz Aufstellung nehmen, um das Essen unter freiem Himmel zu verabreichen.

Die Eintopfkarten werden durch die Ortsgruppen der NSDAP in allen Stadtteilen, einschließlich des Vororts Waldhof, vertrieben. Es steht zu erwarten, daß die Volksgenossen, die in der Lage sind, mehrere Karten zu kaufen, die Gelegenheit benützen, um die Freude des Tages auch dem Aermsten zu vermitteln. Gerade in der Adventszeit wird diese Anregung fruchtbaren Boden finden. Denn es dürfte kaum jemand geben, der zurückstehen will, wenn es gilt, den letzten Eintopf-Sonntag dieses Jahres zu einem vollen Erfolg zu führen.

Der 8. Dezember ist einzig und allein der kameradschaftlichen Verbundenheit aller deutschen Menschen gewidmet. In diesem Sinne wird ihn auch Mannheim begehen und damit nach seinen Kräften dazu beitragen, die geschlossene Front aller Schaffenden gegen Hunger und Kälte zu stärken.

Aufruf zum öffentlichen Eintopfessen

Der Kreisleiter an alle Männer und Frauen Mannheims

Am „Tag der nationalen Solidarität", am Sonntag, den 8. Dezember 1935, gilt es, die Volksgemeinschaft praktisch zu bekunden. Mit dem Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner an der Spitze wird der Gau Baden ein öffentliches Eintopfessen zum Preise von 60 Pfg. durchführen. Zu diesem Essen, das in noch näher festzulegenden Sälen der einzelnen Stadtteile ausgegeben wird, ist die gesamte Bevölkerung eingeladen.

Männer und Frauen Mannheims! Wir wollen am kommenden Sonntag beweisen, daß wir uns freudig zur Idee unseres Führers bekennen und uns ohne Ansehen des Standes und Berufs am gemeinsamen Mittagstisch bei gleichem Essen zusammenfinden.

In allen Sälen werden Kapellen spielen. Das Essen wird in Feldküchen schmackhaft zubereitet. Jeder bedient sich selbst! Der Kreisleiter.

Neues Wohngebiet wird erschlossen

Es wird weitergebaut / Die Stadtverwaltung geht mit gutem Beispiel voran

Es läßt sich nicht leugnen, daß ein Mangel an kleineren Wohnungen besteht, zumal seit der Machtergreifung auch noch eine Zunahme der Eheschließungen zu verzeichnen ist, die einen erhöhten Bedarf an kleineren Wohnungen zur Folge haben.

So ist es durchaus verständlich und ein Beweis der richtigen Erkenntnis der Sachlage, daß bei Neubauten in erster Linie darauf gesehen wurde, kleinere Wohnungen zu erstellen, nach denen die große Nachfrage besteht. Erfreulicherweise hat nun auch die Mannheimer Stadtverwaltung ein Bauvorhaben in Angriff genommen, das nicht nur ein neues Wohngebiet weiter erschließt, sondern das auch geeignet ist, dem bestehenden Mangel an Kleinwohnungen etwas abzuhelfen.

Auf der Ostseite der Unteren Mühlaustraße in der Neckarstadt läßt die Stadtverwaltung durch die Gemeinnützige Baugesellschaft 18 Wohnhäuser mit Zwei- und Dreizimmerwohnungen aufführen. Allein äußerlich trägt man in der Durchführung dieses Bauvorhabens den neuzeitlichen Grundsätzen Rechnung und baut in sechs Zeilen zu je drei Häusern, so daß zwischen den Zeilen auch noch Grünflächen entstehen, die der Auflockerung des Wohngebietes dienen.

Bei der Aufteilung der Häuser entschied man sich, lediglich an den der Unteren Mühlaustraße zugekehrten Zeilen der Zeilen, je drei Dreizimmerwohnungen zu erstellen, so daß insgesamt nur 18 Dreizimmerwohnungen gebaut werden. Alle übrigen Wohnungen werden als Zweizimmerwohnungen hergerichtet, die auch am meisten verlangt werden.

Da man die Häuser dreistöckig baut und für jedes Haus sechs Wohnungen vorgesehen sind, gibt es insgesamt 108 neue Wohnungen, von denen 90 Zweizimmerwohnungen sind. Diese Wohnungen sind durchweg geräumig und erhalten ausnahmslos ein Bad, so daß auch hier allen modernen Grundsätzen Rechnung getragen wird.

Die Zweizimmerwohnungen mit einer Wohnfläche von rund 50 Quadratmeter sollen etwa 35 Mark kosten, während die Dreizimmerwohnungen mit einer Wohnfläche von rund 65 Quadratmeter auf etwa 50 Mark monatliche Miete zu stehen kommen. Dachgeschoßwohnungen gibt es nicht, da die Dachgeschosse als Trockenböden Verwendung finden werden. Eine Waschküche ist für jedes der 18 Häuser vorgesehen.

Aber nicht nur wegen der Behebung der Kleinwohnungsnot ist die Durchführung dieses Bauvorhabens zu begrüßen, sondern auch der Arbeitsbeschaffung wegen. Bei den Bauten handelt es sich um ein Projekt, das laut Voranschlag auf 640 000 Mark kommt. Zahlreiche Volksgenossen werden hier wieder Arbeit und Brot finden. Die Bauausführung wurde sechs verschiedenen Bauunternehmern übertragen, so daß jede Zeile von einem anderen Unternehmer gebaut wird. Allerdings ist die Einheitlichkeit der gesamten Häuser, die im Frühjahr 1936 bezugsfertig werden, gewährleistet.

Dr. Todt sammelt in Mannheim

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Pg. Dr. Todt, wird am Tage der nationalen Solidarität auch einige Stunden in unserer Stadt sammeln. Dr. Todt wird sich in der Zeit von 13.30 bis 17 Uhr am Eingang zur Reichsautobahn aufhalten und so auch allen Benutzern der Reichsautobahn Gelegenheit geben, für den Winterkampf des deutschen Volkes zu opfern.

Es ist ein Kunstgenuß ersten Ranges, mit einem der »5 von Telefunken« Musik von den Sendern Europas zu hören

T 512 junior RM 143,–	T 523 RM 235,– bzw 264,–	T 564 RM 342,– bzw 384,–
T 512 RM 163,– bzw 183,–	T 543 RM 269,–	T 586 RM 459,–

Schmeichelhaft schön sind die Klänge dieser Telefunkengeräte. Fragen Sie nach der Telefunken-Anschaffungshilfe!

Die 5 von TELEFUNKEN – Musik wie noch nie!

MARCHIVUM

NSDAP Kreisleitung NS-Kulturgemeinde

Am Freitag, den 6. Dezember 1935, abends 8.15 Uhr, findet im Nibelungensaal die

4. Feierstunde

statt. Es gelangen Werke von Schubert, Schumann und Brahms zur Aufführung. Es spielt das Pfalz-Orchester.

Dirigent: Fritz Lehmann, ein ehem. Mannheimer und Schüler der hiesigen Musikhochschule. Solist: Otto Voß.

Sonderfahrt durch die Stadtrandsiedlungen

Im Plan der Rundfahrten durch die Mannheimer Stadtrandsiedlungen wird am kommenden Samstag eine Sonderfahrt zur Durchführung gebracht, an der sich bei normalem Fahrpreis für Siedlungsfahrten jeder Volksgenosse beteiligen kann. Die Sonderfahrt führt nicht nur über die bisher befahrenen Strecken, sondern geht auch nach der neuen Heimstätten-Siedlung am Levkojenweg in der Gartenstadt Waldhof. Die Abfahrt erfolgt ab Paradeplatz 14.30 Uhr. Es wird dringend empfohlen, die Fahrscheine bis längstens Freitagabend beim Verkehrsverein zu lösen.

NSV-Kinderlandverschickung

Die Kinderlandverschickung der NS-Volkswohlfahrt Mannheim stand auch in der abgelaufenen Woche in lebhafter Tätigkeit.

Am 26. November fuhren 11 Kinder aus dem Gau Kurhessen nach vierwöchiger Erholungszeit in unserem Kreisgebiet in ihre Heimat zurück. Auch Mannheim konnte zum 28. November wieder jene 20 Kinder zu Hause begrüßen, die vor zirka vier Wochen nach Todtnauberg in Erholung gegangen waren. Am gleichen Tage kamen 3 Saarkinder zu uns für die gleiche Zeitspanne. Ferner kehrten am 29. November 10 Mannheimer Kinder aus dem Erholungsheim Kniebis zurück und am 3. Dezember aus Donaueschingen ebenfalls 5 Kinder des Mannheimer Kreises, wogegen am gleichen Tage von hier aus 52 Kinder aus dem Gau Münster auf den Rückweg gebracht wurden.

Sämtliche Kinder erholten sich während der vierwöchigen Ausspannung glänzend und sind voll des Lobes über diese prächtige Einrichtung der NS-Volkswohlfahrt.

„KdF" lehrt Rettungsschwimmen

Ein Kursus für Frauen und Mädchen

Wie im vergangenen Winter wird auch dieses Jahr ein Rettungsschwimmkursus für Frauen und Mädchen durch das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführt.

Gerade die weibliche Natur kennt den stark betonten Zug des Helfenwollens, des tatbereiten Einsatzes für den gefährdeten Mitmenschen. Mancher Volksgenosse, besonders manches Kind blieb so seinen Lieben erhalten.

Jede Rettung ist gefährlich. Doch kann durch geeignete Vorbereitung auch für die Frau die Gefahr auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden. Nur muß diese Ausbildung rechtzeitig erfolgen. Wer also im Sommer ohne Gefahr im Rhein schwimmen will, eigne sich jetzt die notwendigen Kenntnisse im Rettungsschwimmen an. Wartet nicht bis es zu spät ist.

Der Rettungsschwimmkursus beginnt am Samstag, 7. Dezember, um 20.30 Uhr in der Halle 2 des Städtischen Hallenbades. Jahressportkarte erforderlich. Erhältlich beim Sportamt in L 15, 12, für 30 Pfennig. Die Kursusgebühr beträgt für Mitglieder der DAF für 6 Abende 6 mal 30 Pfennig = 1.80 Mark. Für Nichtmitglieder 6 mal 50 Pfennig = 3 Mk.

Anmeldungen für den Grund- und Leistungsschein der DLRG in der Schwimmhalle bei Kursusbeginn.

Daten für den 5. Dezember 1935

1791 Wolfgang Amadeus Mozart in Wien gestorben (geb. 1756).
1835 Der Dichter August Graf von Platen-Hallermund in Syrakus gestorben (geboren 1796).
1859 Roon wird preußischer Kriegsminister.
1914 (bis 17.) Schlacht bei Limanowa in Galizien.

Was ist los?

Donnerstag, den 5. Dezember 1935

Nationaltheater: „Iphigenie auf Tauris". Schauspiel von Goethe. Miete D. 20.00 Uhr.
Pfalzbau, Ludwigshafen: „Der Bettelstudent". Operette von Millöcker. NSKG. 20.00 Uhr.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Städt. Kunsthalle: Vortrag mit Lichtbildern: 20.15 Uhr, Dr. A. Hentzen, Berlin: „Deutsche Bildhauer der Gegenwart".
Kleinkunstbühne Libelle: 16.00 Uhr Tanz-Kabarett. — 20.15 Uhr Entfesseltes Kabarett der 8.
Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Café Kurpfalz, Wintergarten, Clou, Corso.

Unsere Stadt, Stätte des Kunsthandwerks

Vortrag im Schloßmuseum über das kurpfälzische Kunsthandwerk — Ehret eure deutschen Meister!

Eine Unterscheidung zwischen Handwerk und Kunst zu machen und als Kunst vielleicht nur Malerei, Musik, Bildhauerei und ähnliche künstlerische Gebiete zu bezeichnen, begegnet vielen Schwierigkeiten. Es gibt Maler, Bildhauer und Musiker, die keine Künstler sind, es gibt aber Handwerker, die es in ihrer Arbeit zu einer solchen Fähigkeit gebracht haben, daß man hier unbedingt von Kunst reden muß.

Auch Mannheim, besonders der kurpfälzische Hof unter Karl Philipp und Karl Theodor war die Wiege reichen künstlerisch handwerklichen Schaffens. Der Bau des Schlosses zog, wie Museumskustos Dr. Jakob in seinem Vortrag im Schloßmuseum betonte, und an Lichtbildern zeigte, eine große Anzahl geschickter Handwerker in unsere Stadt. Wenn wir durch die Räume des Schlosses schreiten, finden wir überall ihre Spuren. Der Maler und Bildhauer hat hier in Gemeinschaft mit dem Stukkateur, dem Schlosser und Kunstschreiner gearbeitet, um den Räumen die künstlerische Vollendung zu geben, welche heute unsere Bewunderung erregt. Daneben hatten aber auch andere Handwerkszweige reiche Betätigungsmöglichkeit. Dr. Jakob wies unter anderem hin auf die Erzeugnisse der Savonnerie, der pfälzischen Porzellanmanufaktur in Frankenthal und auf das von dem kurpfälzischen Münzmeister Schäffer entworfene Mannheimer Geld.

Aufn.: Schloßmuseum — HB-Bildstock

Ein kunstvolles Gittertor von Ph. R. Sieber (1754) nach dem Entwurf von Raballatti.

Der Schneidermeister als Künstler

Auch die Arbeit der Schneider bestand im 17. Jahrhundert nicht allein darin, nach vorliegenden Mustern aus Modejournalen Kleider herzustellen, sondern sie pflegten sich durchaus eigenschöpferisch zu betätigen. Ein kostbarer, prachtvoll gestickter Galarock, der im Lichtbild vorgeführt wurde, beweist, welche hohen Fertigkeiten die Meister von der Elle damals entwickelten. Allerdings lebten auch am kurfürstlichen Hof Liebhaber derartiger kostspieliger Künste. Die heutige Zeit ist nüchterner geworden und legt auf Galaröcke keinen allzu großen Wert mehr.

Tore aus alter und neuer Zeit

Die Arbeit der Kunstschmiede, dauerhafter als die der Schneider, hat sich noch in mehreren prachtvollen Stücken in Mannheim erhalten. Da sind vor allem die Tore der Jesuitenkirche Meisterstücke kurpfälzischer Schmiedearbeit. Wenn auch der Entwurf dieser Tore von Raballatti stammt, so ist dem Kunstschmied Philipp Reinhard Sieber doch ein ebenso großes Verdienst an der Entstehung dieses Tores zuzuschreiben. Wer diese kunstvolle, fein herausgearbeitete Blumenornamentik betrachtet, wird unwillkürlich Hochachtung gewinnen vor diesem Mannheimer Meister des Kunsthandwerkes. Ueberhaupt, wenn wir die Augen offen halten, werden wir noch manches schöne Kunstwerk dieser Art finden. Aehnlich gearbeitet ist beispielsweise die eiserne Vergitterung über der Türe des Hauses B 1, 6. Wundervolle Arbeit weisen auch das Tor des Hauses der deutschen Arbeit auf und das Geländer des Treppenhauses im „Schwarzen Lamm" in E 2. Neueren Datums ist das schöne schmiedeeiserne Tor am Städtischen Krankenhaus, das aus der Werkstätte des Mannheimer Meisters Reußer hervorging und das den Beweis liefert, daß die gute alte Handwerkskunst auch heute noch nicht bei uns ausgestorben ist und daß alle Ansätze vorhanden sind, aus der Herrschaft der Schablone, unter die uns die Maschine bannte, zu entrinnen und wieder an dem von der Hand des Meisters geschaffenen und beseelten Erzeugnis Freude zu gewinnen.

Auch die Schreiner verstanden ihr Handwerk

Auch aus den Werkstätten der Schreiner ist zur Zeit Egells und später manches schöne Stück hervorgegangen. Gerade die Möbel der Barockzeit mit ihrer reichen Schnitzerei, verlangten ja von den Handwerkern besondere Kunstfertigkeit. An verschiedenen Stücken zeigte Dr. Jakob die kunstfertige Arbeit der Schreinermeister des 17. und 18. Jahrhunderts. Manches dieser Stücke ist heute nicht mehr in Mannheim, andere stehen unbeachtet in irgendeinem Haus oder einem Lokal. Wir hatten gerade kürzlich Gelegenheit, das reichgeschnitzte Büffet des ehemaligen Café Beauval in der Wirtschaft Stahl am Marktplatz zu bewundern.

Meister als Künstler auf allen Gebieten

Auch auf dem Gebiete der Buchbinderei wurden hervorragende künstlerische Leistungen erzielt. Die reiche Pressung der Bucheinbände, die feine und sorgfältige Arbeit und die harmonische Farbenwirkung der Decke und Verzierungen verrät auch hier die Hand des Künstlers.

Weiter wies Dr. Jakob auf die uns aus der Kurfürstenzeit erhaltenen Arbeiten der Goldschmiede, der Geigenbauer, Küfer und Wagenbauer hin. Er führte auch an Hand von Lichtbildern in die Geheimnisse des Schaffens dieser Meister ein, führte die Zuhörer in die Werkstätten, damit sie einen Begriff bekamen, wie viel Mühe und Kunstsinn die Herstellung dieser Stücke erfordert. Diese Lichtbilder, die zum Teil in den heute noch bestehenden Werkstätten Mannheimer Handwerker hergestellt sind, liefern aber den Beweis dafür, daß das Kunsthandwerk auch in Mannheim noch lebt und sich behauptet.

Der wertvolle Vortrag, den Dr. Jakob im Rahmen der pfälzisch-saarländischen Kunstwochen hielt, sei uns Ansporn und Mahnung, die Arbeit des Handwerkers zu würdigen und zu achten. Wir alle möchten gern unsere Umgebung, unsere Wohnung, unser Haus, unsere Gebrauchsgegenstände nach unserer eigenen Note gestaltet wissen. Hier ist der schöpferischen Arbeit des Handwerkers ein weites Feld der Betätigung geboten. Die Maschine schafft Massenartikel, unter der Hand des Handwerkers aber erhält jedes einzelne Stück sein eigenes charakteristisches Leben. Darum, wo es äußerst angängig ist, laßt uns handeln nach dem Worte Richard Wagners, das auch Dr. Jakob an den Schluß seines Vortrags stellte: „Ehret eure deutschen Meister!"

V. S.

Stemmer-Weine
Mein Schlager
1934er Wachenheimer Schloßberg 1.10
Wachstum Winzergenossenschaft
35561K Literflasche ohne Glas Mk.
Wein-Stemmer, O 2, 10 Kunststraße Fernruf 30624

Treue ist die Grundlage des Betriebes

Der letzte Vortrag in der Vortragsreihe „Nationalsozialistische Betriebswirtschaft"

Vor wenigen Jahren konnten sich die meisten Menschen unter Menschenführung im Betriebe kaum etwas vorstellen. Man kannte wohl eine Buchführung und eine Rechnungsführung, man versuchte wohl einen möglichst hohen Gewinn aus dem Betrieb herauszuwirtschaften, aber der Mensch war nur das notwendige Uebel dabei. Er war nichts als der lästige Unkostenfaktor, den man so niedrig halten mußte, als er es sich eben gefallen ließ.

In der kurzen Zeit der nationalsozialistischen Führung ist die Achtung des Menschen im Betriebe schon etwas Selbstverständliches geworden. Der Betriebsführer hat in seinem Gefolgsmann, und der Betriebsangehörige gleichermaßen in seinem Vorgesetzten vor allem den Menschen zu sehen und aus dieser Einstellung heraus entwickelt sich das Verhältnis der Volksgemeinschaft, welche die Grundlage des nationalsozialistischen Staates bildet.

Diese Gedanken entwickelte auch Kreiswirtschaftsberater Pg. Dr. Thoms am Mittwochabend gelegentlich eines Vortrages in der Deutschen Arbeitsfront über „Menschenführung im Betrieb". Dieser Vortrag war der letzte in der Vortragsreihe über „Nationalsozialistische Betriebswirtschaft". Dr. Thoms wies auf den Betrieb hin als den Lebensraum des schaffenden Menschen, in welchem dieser um sein Brot ringt. Der schaffende Deutsche ist Soldat der Arbeit, und wie an der Front muß auch in den Betrieb der kameradschaftliche Geist der Front einziehen. Die Betriebsführung muß auf einem gegenseitigen Treueverhältnis aufgebaut sein. Das Lohnverhältnis allein ist nicht das Ausschlaggebende.

Der Unternehmer als Betriebsführer trägt die Verantwortung für den Betrieb und die Gefolgschaft. Diese Verantwortung ist moralischer und wirtschaftlicher Natur. Das Führeramt im Betrieb ist im gewissen Sinne ein öffentliches Amt, und wer es schlecht verwaltet, kann abgesetzt werden.

Die Betriebsgemeinschaft ist die Verwirklichung des deutschen Sozialismus. Dazu können letzten Endes keine Gesetze zwingen, sondern das gegenseitige Verhältnis muß auf Treue aufgebaut sein. Für Meinungsverschiedenheiten, welche in jedem Betrieb vorkommen können, ist der Vertrauensrat geschaffen, der kein Betriebsrat ist wie zur Systemzeit, sondern die Interessen einer geordneten nationalsozialistischen Betriebsführung vertritt. Ueber allem muß die Kameradschaft stehen sowie Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein auf beiden Seiten. Dann werden Zwistigkeiten überbrückt und auch die Lohnfrage wird leicht geklärt werden.

Dr. Thoms schloß mit dem Appell an die Zuhörer, sich immer mehr vertraut zu machen mit der Idee der nationalsozialistischen Betriebsführung.

vs.

Sie spendeten für das Winterhilfswerk

So helfen Volksgenossen und Firmen aus unserer badischen Grenzmark

Von folgenden Volksgenossen und Firmen gingen beim WHW-Beauftragten Gau Baden weitere Geldspenden ein:

Badische Druckerei und Verlag, J. Boltze, Karlsruhe 100 RM; Fa. Spathackl, Großhandlung, Villingen, 1500 RM; Fa. Briegel, Baugeschäft, Villingen, 100 RM; W. Fricker, Obering., Villingen 300 RM; Seidenweberei Geddard und Co., Villingen, 100 RM; Kienzle Uhrenfabrik, AG, Villingen, 1000 RM; Dir. Schmid-Bellard, Villingen, 200 RM; Fa. J. G. Weißer Söhne, St. Georgen, 600 RM; Math. Bäuerle, St. Georgen, 210 RM; Gebr. Steidinger, St. Georgen, 180 RM; Hölzle, Hakenjos und Cie., St. Georgen, 180 RM; R. Maier, Bitt. Glock, St. Georgen, 162 RM; Bad. Kraftlieferungsgesellschaft mbH., Freiburg, 200 RM; Vereinsbank Weinheim, 120 RM; Otto Hummel, Damenhüte, Karlsruhe, weitere 120 RM; Karlsruher Schiffahrts AG, Rheinhafen, 600 RM; Gebr. Brayler, Karlsruhe, Waren im Werte von 210 RM, bar 720 RM; Dr. K. Hermann, Durlach, 100 RM; Siemens Halske AG, Karlsruhe, 250 RM; W. Blicker und Co., Karlsruhe, 3000 RM und Sachspende im Wert von 3000 RM; Brauerei M. Wolf, Karlsruhe, 400 RM; Dr. Degelmann, Karlsruhe, 100 RM; E. Heiden, Karlsruhe, Stößerstraße, 228 RM; Engelhardt, Stößerstr., 150 RM; G. Doll, Werderplatz, Karlsruhe, 100 RM; Südd. Glashandels AG, Karlsruhe, 510 RM; Buchhandlung Evang. Schriftenverein, Karlsruhe, 150 RM; Deutsche Kraftfahrstrahen GmbH, Freiburg, 200 RM; Dr. K. Weiß, Karlsruhe, 100 RM; Wasserversorgung Alb-Pfinz-Plateau, Palmbach, 100 RM; Leipheimer und Mende, Karlsruhe, in Waren 1000 RM; Gefolgschaft Leipheimer und Mende, Sonderspende (Verzicht auf Gemeinschaftsausflug) 665.81 RM; R. Danger, Karlsruhe, Warenspende 535 RM; J. Schneyer, Karlsruhe, Ecke Karl- und Waldstr. in Waren 548 RM; H. Gattenhof, Karlsruhe, Fichtestraße, 200 RM.

Allen Spendern herzlichen Dank! Weitere Spenden-Zahlungen können geleistet werden auf:

Postscheck-Konto: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung, Karlsruhe Nr. 360; Bank-Konten: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung, Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 3599; Bank der deutschen Arbeit, Karlsruhe Nr. 61; Bad. Bank, Karlsruhe Reg.-Nr. 6268.

Der 20. April Eintrittstag in das deutsche Jungvolk. Der Reichsjugendpressedienst teilt mit: So wie der 9. November eines jeden Jahres der Tag des Eintritts der jungen Garde in die Partei und in die Formationen der Partei ist, so wird in Zukunft der 20. April, der Geburtstag des Führers, der Tag des Eintritts der Jüngsten in das deutsche Jungvolk und in die Jungmädelgruppen des BdM sein. Am 20. April 1936 finden zum ersten Male die großen Einaliederungsfeiern der Zehn- und Elfjährigen in das Jungvolk und in die Jungmädelgruppen statt. Gleichzeitig erfolgt an diesem Tage die feierliche Ueberführung der 14 Jahre alt gewordenen Jungvolkpimpfe in die Hitlerjugend.

70. Geburtstag. Peter Wolf, Große Wallstadtstraße 5, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

Silber-Hochzeit. Der Packer Heinrich Kuch und dessen Ehefrau Auguste geb. Dörr begehen am Freitag das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Frostgefahr für Ihr Auto
Wir sind gerüstet durch große Lagervorräte aller Art: Kühlerhauben - Heizöfen „Katalyt", „Dal" - Schneeketten - Frostschutzscheiben usw.
Das führende Spezialhaus
Automobilzubehör Haefele, N 7, 2
Fernruf 27074 27075
Abt. Großhandel
Händler u. Reparateure
Original-Fabrikpreise

MARCHIVUM

Die Einheitshypothek

Das Reichsgericht hat es für zulässig erklärt, daß zwei aufeinanderfolgende Hypotheken durch Vereinbarung zwischen Hypothekengläubiger und Eigentümer und entsprechende Eintragung im Grundbuch zu einer einheitlichen Hypothek, der sogenannten Einheitshypothek zusammengefaßt werden. In der „Deutschen Justiz" weist Reichsgerichtsrat Riche darauf hin, daß diese neue Möglichkeit leider noch nicht genügend bekannt geworden sei. Die Einheitshypothek entspreche einem vielfach empfundenen wirtschaftlichen Bedürfnis. Auch dem Grundstückseigentümer könne sie erhebliche Vorteile bieten. Der Eigentümer erhalte für eine solche einheitliche Hypothek leichter Kredite, als wenn er dem Kreditgeber nur mehrere entsprechend kleinere Hypotheken als Sicherheit bieten könne.
'ach,träIH

Ein weiterer Bau im Schnickenloch

Kürzlich berichteten wir von dem Abbruch des alten Bootshauses, an dessen Stelle eine Jugendherberge erstehen soll. Nun wird nicht weit davon ein weiteres kleines Gebäude errichtet, das als Unterkunftsraum und Einstellraum für die Parkarbeiter gedacht ist. Nachdem das Bootshaus, das vorher zu diesem Zweck benutzt wurde, abgerissen ist, war dieser Bau notwendig geworden.

— —

Planetarium. Die Erforschung und Nutzbarmachung unserer Bodenschätze, insbesondere von Erzen und Erdöl, ist von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung. Der am Donnerstag stattfindende Vortrag von Dr. Georg Reutlinger, Dozent für technische Physik an der Technischen Hochschule Darmstadt, über Geophysikalische Methoden zur Erkundung der Schätze deutschen Bodens beansprucht infolgedessen allgemeines Interesse. Der Vortragende erläutert seine Ausführungen durch zahlreiche Lichtbilder und Vorführung neuzeitlicher geophysikalischer Meßgeräte. Er berichtet auch über die Ergebnisse seiner Bodenuntersuchungen in Rheinhessen.

Richtfest beim Reichsbahnneubau Waldhof. Der Neubau des Empfangsgebäudes Mannheim-Waldhof ist nunmehr im Rohbau fertiggestellt. Aus diesem Anlaß fand am Dienstag das Richtfest statt. Nach der Feier im neuen Bahnhof hielt die Reichsbahndirektion Mainz mit der am Bau beteiligten Arbeiterschaft einen Kameradschaftsabend ab.

Tödlicher Unfall

Ludwigshafen, 4. Dez. Am Dienstagabend wurde in der Kaiser-Allee ein Radfahrer von einem nachfahrenden Personenauto von hinten angefahren, auf die Kühlerhaube und von da gegen die Windschutzscheibe geschleudert. Er wurde am Kopfe schwer und eine in dem Auto mitfahrende Dame im Gesicht durch Glassplitter leicht verletzt. Die Verletzten wurden von dem an dem Unfall beteiligten Autofahrer in das Marienkrankenhaus verbracht. Der Radfahrer ist noch in gleicher Nacht an seinen schweren Verletzungen gestorben. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

45 000 RM. für ein Erinnerungsmal

Ludwigshafen, 4. Dez. Die Sammlung für das Helden- und Erinnerungsmal in Ludwigshafen hat bereits 45 000 Mark erbracht. Das Mahnmal wird bei dem Rheinbrückenkopf errichtet. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange.

Am besten schmeckt doch immer

Mühlens Bohnenkaffee!

Aufwändigste Form Mühlens bewährten, pikanten Sie Dr. Oetker's Backhilfe Fix.

Verlangen Sie Dr. Oetker's Rezeptbuch „Backen macht Freude" Leihgebühr 20 Pfg.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Gartenstadt-Waldhof wird ausgebaut

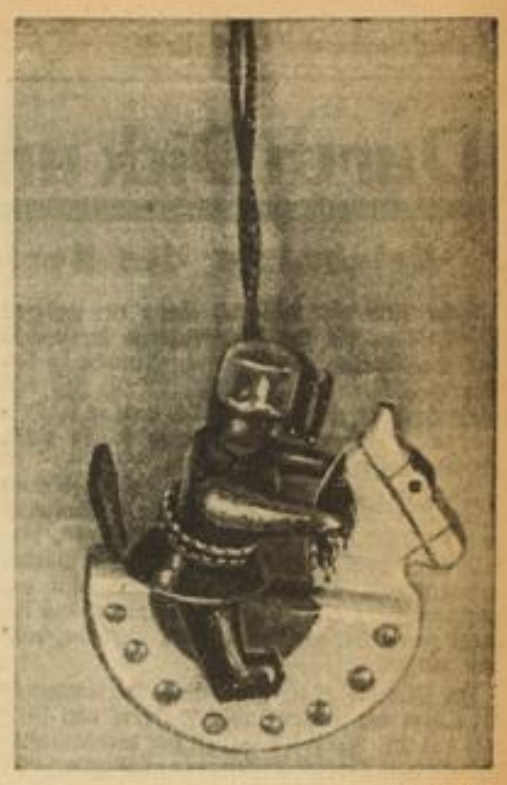
Jeder deutschen Familie eine gesunde Heimstätte / Größeres Projekt wird durchgeführt

Wir Mannheimer haben eigentlich allen Grund, auf unsere Gartenstadt-Waldhof ganz besonders stolz zu sein, denn als man vor ziemlich genau 25 Jahren die Gartenstadtgenossenschaft gründete, kannte man in Deutschland diese Wohnbezirke am Rande der Großstadt noch nicht.

Die Entwicklung hatte es mit sich gebracht, daß man in den Großstädten eingepfercht in lichtlosen und engen Mietskasernen wohnte, während es nur den Wohlhabenden vorbehalten war, in bevorzugten Gebieten ihre Villen zu erstellen. Wir sind uns heute vielfach gar nicht bewußt, was damals eine solche Pioniertat bedeutete, auch den weniger bemittelten Kreisen eine Heimstätte zu schaffen, in der man losgelöst von dem Getriebe des Alltags und der Großstadt ein Familienleben aufbauen konnte, das in einer Mietswohnung unmöglich in der erforderlichen Weise durchzuführen war. Für uns alle ist es heute eine Selbstverständlichkeit, wenn an allen Ecken und Enden der Stadt neue Wohnbezirke entstehen, die durch ihre auflockerte Bauweise den Charakter einer Gartenvorstadt tragen. Durften wir doch auch miterleben, wie aus eigener Kraft und durch die Förderung einer nationalsozialistischen Stadtverwaltung sich um die Großstadt Mannheim ein Kranz von Randsiedlungen legte, der immer mehr erweitert wird. Gerade weil diese ungeheueren Fortschritte, die immer wieder darauf hinzielen, jeder deutschen Familie eine gesunde Heimstätte zu schaffen, vielfach nicht mehr beachtet werden, weil sie fast alltäglich geworden sind, ist es notwendig, stets von neuem auf das hinzuweisen, was für die deutsche Familie getan wird.

Die Gartenstadt Waldhof hat in gewissem Sinne schon längst ihre Erweiterung erfahren, als man im Norden die Siedlung für Kinderreiche und für alte Leute baute und im Anschluß daran die Reueichwaldsiedlung I. Auch nach Osten zu erfolgte eine, wenn auch geringere Ausdehnung durch Einzelbauten. Nunmehr ist man dabei, in der östlichen Erweiterung der Gartenstadt Waldhof ein größeres Projekt zur Durchführung zu bringen und zwar werden in der Leykosenstraße, die sich von dem Grüngürtel der Waldstraße bis zum Langen Schlag unter Ueberschneidung der Wotanstraße erstreckt, 16 Doppelwohnhäuser erbaut, die für 32 Familien eine gesunde und billige Heimstätte bieten werden. Es handelt sich bei diesen einstöckigen Häusern um Gagfah-Heimstätten, die überaus zweckmäßig gestaltet sind. Das Erdgeschoß umfaßt neben der Küche zwei sehr große Wohnräume mit 14,55 und 18,15 Quadratmeter Grundfläche, während die oberen beiden Räume, bedingt durch das Dach, etwas kleiner sind. Außerdem befindet sich im Obergeschoß ein eingerichtetes Bad. Entsprechend dem großangelegten Grundriß sind auch die Kellerräume sehr groß und von einer eingerichteten Waschküche aus führt ein direkter Zugang in den Garten, der in stattlicher Größe selbstverständlich bei einer solchen Heimstätte nicht fehlen darf. Von besonderer Bedeutung ist nicht nur die Nähe der Endstation der nach dem Frevaplatz Gartenstadt-Waldhof verkehrenden Straßenbahn-Omnibusse, sondern auch das Vorhandensein sämtlicher für ein Haus so wichtiger Anschlüsse wie Wasser, Gas, Strom und Kanal.

Von den 16 geplanten Doppelhäusern sind acht bereits so weit fertiggestellt, daß sie in den nächsten Tagen bezugsfertig werden. Ein Haus hiervon baut man beschleunigt aus und stellt es ab Samstag der Oeffentlichkeit zur Besichtigung zur Verfügung, um zu zeigen, wie man draußen in der Gartenstadt in Heimstätten wohnt. Für die übrigen acht Doppelhäuser in der Leykosenstraße hat man schon die ersten Erdarbeiten in Angriff genommen, so daß die mit der Durchführung des Bauvorhabens eingeleitete Arbeitsbeschaffung keine Unterbrechung erfährt, obgleich jetzt die ersten Häuser bereits bezugsfertig sind.



Weltbild (M)

Die Weihnachtsabzeichen des WHW

Das vom 18.—24. Dezember 1935 zum Verkauf gelangende „Reiterlein" aus bunt gemaltem Holz.

Anordnungen der NSDAP

An sämtliche Ortsgruppenkassenleiter des Kreises Mannheim

Am Sonntag, 8. Dez., vorm. 9.30 Uhr, im Nebenzimmer des „Bürgerkellers", D 5, 4, Kassenleitertagung des Kreises Mannheim. Dienstanzug.

Kreiskassenleiter.

Politische Leiter

Jungbusch. 5. Dez., 20.30 Uhr, Lichtbildervortrag „Das Recht auf Arbeit". Lokal: „Liedertafel", K 2, 31.

Achtung! NS-Frauenschaft

Die Ausstellung im Friedrichspark „Hausfrau und Handwerk" am 4. und 5. Dezember, jeweils 16 Uhr, muß von allen Frauenschaftsmitgliedern besucht werden. Ebenfalls werden die Frauenverbände, die dem Deutschen Frauenwerk angeschlossen sind, gebeten, die Ausstellung zu besuchen.

BdM

Sport. Ab 7. Dez. läuft ein Schwimmkursus zur Erwerbung des TRLG-Scheins. Sechs Abende jeweils Samstags von 20.30—22 Uhr. Jeder Abend kostet 30 Pfg. Anmeldungen sofort auf dem Untergau.

Untergau. Am 5. Dez., 20 Uhr, kommen die Mädel zum Wedkurs auf den Untergau.

JM

Sport. Ab 7. Dez. läuft von der TLRG ein Schwimmkurs zur Erwerbung der Grund- und Prüfungsscheine. Er ist jeweils Samstags von 20.30 bis 22 Uhr und kostet 30 Pfg. Eintritt. Im ganzen sind es 6—7 Abende. Meldungen müssen sofort auf dem Untergau abgegeben werden.

Neuland. Alle Jungmädelführerinnen und Spielkreisführerinnen treten Donnerstag, 20 Uhr, am Heim an.

DAF

NSG „Druck". Die graphische Jugend in der Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck" hat innerhalb der zusätzlichen Berufsschulung in der HJ und der DAF am 5. Dez., 19 Uhr, im Jugendheim der Berufshauptgruppe, C 1, 10—11, ihren Pflichtabend.

Humboldt. Am 6. Dez., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Betriebszellenobmänner, Betriebswalter, Betriebsjugendwalter und Vertrauensmädels in der Wirtschaft „Zum Alphorn", Alphornstraße 17. Es spricht Kreisjugendwalter Pg. Croissant.

Hausgehilfen

Mannheim. Unsere Versammlung am 5. Dez., 20.30 Uhr, findet nicht in P 4, 4, sondern in C 1, 10 (Kaufmannsheim) statt.

Neckarau. Am 5. Dez. Heimabend im evang. Gemeindehaus (Rundsaal).

Arbeitsschule der DAF

Lehrgang 22: Einführung in die Radiotechnik. Der Lehrgang beginnt am 5. Dez., 19 Uhr, in der Werner-Siemens-Gewerbeschule (Zimmer 23) in C 6. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Gebühr: 3.— RM.

NS-Kulturgemeinde

Für das Weihnachtsmärchen „Prinzessin Allerliebst", das durch das Nationaltheater zur Aufführung gelangt, erhalten die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde Preisermäßigung. Näheres in der Geschäftsstelle Rathaus-Bogen 37.

Amt für Technik und NSBDT

Am Donnerstag, 19.30 Uhr, Sitzung der Amtsleiter im Parkhotel.

NSBDT — NTA

Donnerstag, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung (für NSBDT Pflichtversammlung) im Versammlungssaal des Rosengartens. Es spricht Pg. Riedel.

KRAFT DURCH FREUDE

Ausstellung in der Kunsthalle

Am Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr, Besuch der Ausstellung „Maler der Wehmark von Kobell und Slevogt" in der Städtischen Kunsthalle Mannheim. Eintritt frei. Treffpunkt 10 Uhr vor der Kunsthalle.

Am Freitag, den 13. Dezember: Lichtbildervortrag im Planetarium.

Besonders billige Weihnachtsfahrt vom 25. bis 26. Dezember

1. Tag: Eberbach — Katzenbuckel — Waldkatzenbach (daselbst Uebernachten).

2. Tag: Waldkatzenbach — Höllgrund — Antonsluft — Itterbachtal — Eberbach.

Abfahrt am 25. Dezember, vormittags 9.50 Uhr ab Hbf. Mannheim. Rückfahrt am 26. Dezember, abends 19.50 Uhr ab Eberbach. Preis für Fahrgeld, Abendessen, Uebernachten, Frühstück und Mittagessen 5 RM.

Sonntag, den 15. Dezember:

Wanderfahrt nach Neustadt — Hellerplatz — Totenkopf — Kalmit — Hohe Loog — Neustadt. Abfahrt 9 Uhr ab Ludwigshafen mit Verwaltungssonderzug. Fahrpreis 1 RM. Wanderzeit zirka 5 Stunden. Rückfahrt 19.29 Uhr ab Neustadt. Fahrkarten sind an der Bahn zu lösen.

Was Sandhofen zu berichten weiß

Große Freude über die neue WHW-Wärmehalle / Kleine Ereignisse

Sandhofens WHW-Wärmehalle erfreut sich von Tag zu Tag eines größeren Besuches. Hier treffen sich arbeitslose Volksgenossen, Invaliden und Kleinrentner. Unverbrauchte, jugendstraffe Volksgenossen, die auf ihre Wiedereingliederung in die Reihen der Schaffenden warten, und in allen Ehren ergraute Arbeitsveteranen haben sich hier zu einer lebensfrohen Gemeinschaft vereinigt. Früher kannte man so etwas nicht. Kein Optimismus, kein Hoffen konnte sich da durchringen, alles erstickte in Verzagtheit und sturem Stumpfsinn. Und heute! Wieder glaubend, hoffend, lebensbejahend geworden, schaut man voll Vertrauen in die Zukunft. Man lebt in der Gewißheit, daß man nicht zu hungern und zu frieren braucht. Da sitzen sie friedlich beisammen, die Alten und die Jungen. Die einen beim Skat, die andern wieder am Schachbrett, andere wieder vertieft in Zeitungen und Zeitschriften. So trifft man sich Tag um Tag.

Zur letzten Ruhe bestattet wurde Sebastian Schlappner, ein alter Krieger und Soldat, der über 50 Jahre der hiesigen Soldatenkameradschaft angehörte. Der Verstorbene war über 40 Jahre bei der Firma Zellstoffabrik Waldhof, Werk Mannheim, tätig und erfreute sich dort größter Wertschätzung. — Während vor kurzer Zeit Johann Wamser als Leichenschauer für das hiesige Stadtgebiet eingesetzt wurde, wurde nun Friedrich Hagen als Bestattungsordner bestellt.

Am Montagabend zwischen 17 und 19 Uhr entstand in einem ca. 50 Meter von den Behelfsbauten entfernt stehenden Schuppen ein Schadenfeuer, das durch die dort lagernden Strohvorräte reiche Nahrung fand. Das Feuer konnte jedoch von der sofort anrückenden Berufsfeuerwehr mittels einer Kesselspritze gelöscht werden. Wdg.

Unsere Jugend drängt nach Leistung

Ehren- und Arbeitsausschuß für den Reichsberufswettkampf in Schwetzingen gegründet

Vor wenigen Tagen hat der Reichsjugendführer die gesamte deutsche Jugend wieder zu einem Reichsberufswettkampf aufgerufen, der zum dritten Male zeigen soll, daß die Jugend sich praktisch am Aufbau und Streben zu großen Zielen beteiligt. Der Reichsberufswettkampf soll im nächsten Jahre erneut unter Beweis stellen, daß es der schaffenden Jugend ernst ist um das große Ziel, daß Qualitätsarbeit deutsches Ansehen in aller Welt stärken soll. Die Lehrlinge aller Berufe treten zu diesem friedlichen Wettkampf wieder an, der in der ganzen Welt ohnegleichen dasteht, weil die Einheit der Jugend Wirklichkeit geworden ist. Im Jahre der großen Wettkämpfe in der Reichshauptstadt steht auch dieser Wettkampf unter dem Motto: „Olympiade der Arbeit", das für alle Ansporn zur höchsten Leistung im Berufe bedeutet.

Ueberall haben in diesen Tagen die Vorarbeiten begonnen. In Schwetzingen weilte Oberbannführer Kowarik und der Kreisjugendwalter der Deutschen Arbeitsfront, Croissant, mit den Vertretern der verschiedensten Gliederungen, um einen Ehren- und Arbeitsausschuß ins Leben zu rufen. Stützpunktleiter Herzog leitete die Sitzung und legte den Zweck des Ausschusses dar. Oberbannführer Kowarik zeichnete dann in klar umrissenen Worten den Sinn des Reichsberufswettkampfs, wobei er rückschauend noch einmal die Verhältnisse vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus kennzeichnete, die Zeit, in der die deutsche Jugend in die verschiedene Bünde und Klübchen, konfessionelle und politische Organisationen zerrissen war. Gerade aber der Jugend hat der Führer gewaltige Aufgaben gegeben und sie restlos unter dem Hakenkreuz geeint. Auch die Jugend soll nach Leistung und Tüchtigkeit im Berufe streben.

Im Reichsberufswettkampf soll die Jugend ihr Können unter Beweis stellen. Es geht hier nicht um materielle Dinge, es geht hier um die Ehre, Sieger im friedlichen Wettkampf zu sein. Mit der Jugend soll aber auch das ganze deutsche Volk teilnehmen am Berufswettkampf durch die Unterstützung der Durchführung. Zum Schluß appellierte Pg. Kowarik noch an die Kampfrichter, daß sie ihrer großen Aufgaben bewußt sein sollen.

Gewaltig sind die organisatorischen Aufgaben, um die Arbeiten rasch durchzuführen. Darüber gab Wettkampfleiter Limbeck Aufschluß, der betonte, daß im Kreis Mannheim im letzten Jahre allein 46000 Teilnehmer zu verzeichnen waren. Gegenüber dem Vorjahre sind verschiedene Aenderungen vorgesehen, so will man statt der Plaketten Urkunden ausgeben und für die über dem Durchschnitt liegenden Ergebnisse besondere Siegerurkunden. Die Wettkämpfe sind diesmal auf 14 Tage ausgedehnt, um genaue Wertungen vornehmen zu können. Nach Bekanntgabe des örtlichen Ausschusses wies Kreisjugendwalter Croissant nochmal auf die große Bedeutung des Reichsberufswettkampfes hin und schloß diese erste Sitzung mit einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil" auf den Führer.

Aus Weinheim

Der Rodensteinerbrunnen. Die Aufstellungsarbeiten auf dem Gänsemarkt sind soweit beendet und das Standbild des wilden Ritters hat seinen Platz wieder eingenommen. Auf dem früheren Platz Ecke Bahnhof/Hauptstraße wird im Frühjahr eine Lichtsäule erstellt werden. Da hierzu eine Anschlußleitung gelegt werden muß, die Schachtarbeiten notwendig macht, mußte infolge der Witterung von Sofortarbeiten Abstand genommen werden.

Verein Alt-Weinheim. Die Heimatabende des Vereins Alt-Weinheim haben ein besonderes Gepräge. Denn in ihrem Mittelpunkt stand immer eine Uraufführung eines Heimatstückes, die stets allgemeinen Beifall erntete. Auch beim diesjährigen Heimatabend am 23. November erlebte das neue Heimatstück: „Der Stadtknecht und die Hexe" oder „Der fehlende Paragraph in der Halsgerichtsordnung" seine Uraufführung. Der Beifall bewies, daß auch diesmal der Verein Alt-Weinheim mit seinem Theaterstück aus Weinheims Vergangenheit das Publikum zufriedenstellte. — Der vielseitige Wunsch, das neue Stück auch der Oeffentlichkeit zu bieten, hat den Verein Alt-Weinheim veranlaßt, es am kommenden Sonntag, 8. Dezember, zu wiederholen. Der Kartenverkauf hat schon eingesetzt. Wer sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen will, der besorge sich rechtzeitig eine Einlaßkarte!

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Ausgabe von Kohlen- und Lebensmittelgutscheinen

Am Freitag, 6. Dezember, erhalten sämtliche WHW-Betreuten der Stadt- und Landortsgruppen Kohlengutscheine. Am gleichen Tage erfolgt auch die Ausgabe von Gaugutscheinen für Lebensmittel usw., ebenfalls an alle Bedürftigen unseres Stadt- und Landgebiets. Von diesen Gaugutscheinen entfallen pro Kopf der Unterstützungsberechtigten 2 Gutscheine im Gesamtwert von 1 RM. Näheres bei den WHW-Ortsgruppen.

Durch Dick und Dünn mit „unserem Doktor"

Erlebnisse des Berliner SA-Mannes Horst Haase mit Dr. Goebbels

Ende 1930 war es, nach einem der größten Wahlerfolge, die die Weltgeschichte je gesehen hat. Der Einzug der 107 Braunhemden in den Deutschen Reichstag. Nun begann sich das empörte Proletarierherz gegen alles Luft zu machen, was auch nur in bescheidenstem Maße einen „braunen Einschlag" zutage trug.

Zu dieser Zeit also war es, als Drohbriefe gemeinster Art gegen den Berliner Gauleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, auftauchten, täglich mehr und mehr wurden, und die Parteigenossenschaft über kurz oder lang mit der Wahrmachung einer dieser Drohungen, die sich meist gegen Dr. Goebbels Leben richteten, rechnen mußte.

Im Januar 1931, nach einer Versammlung in einem der südwestlichen Vororte von Berlin, bat Dr. Goebbels — von der diensttuenden SA an den Wagen geleitet — den Sturmführer um drei Mann Begleitung bis zu seiner Wohnung. Mit zwei anderen Kameraden wurde auch mir der ehrenvolle Auftrag.

So lernte ich „unsern Doktor" kennen. An seiner Wohnung angekommen, stellte sich zu beiderseitiger Ueberraschung heraus, daß wir allernächste Nachbarn waren, ja, daß ich von dem „Turmfenster" meiner Bodenwohnung aus seine Hausfront, Straße und Umgebung genauestens beobachten konnte.

Mein zweites Zusammentreffen mit dem Gauleiter stieg nach einem großen Appell in der durch Saalschlachten berühmt gewordenen Bockbrauerei, als ich nach der Versammlung an den Wagenschlag herantrat, um „Doktorchen" zu begrüßen. „Haben Sie noch Zeit," fragte er mich, „ich muß noch zu einer wichtigen Besprechung, Sie kommen mit mir nach Hause."

Mit Freuden bejahte ich. Ehrte mich als kleinen SA-Mann diese Einladung doch mächtig. An dem Abend ahnte ich noch nicht, daß man höheren Ortes bereits über mich beschlossen hatte, und daß mir bald ein noch ehrenvollerer Auftrag zuteil werden sollte.

Einige Tage darauf überraschend angesetzt: Sturmappell! Erstaunt fragten wir uns nach dem mutmaßlichen Grund, worauf wir die weit überraschendere Antwort erhalten: Besichtigung des Sturms 3 durch den Standartenführer.

Schutz für Dr. Goebbels

Mit klar durchdringendem Blick schreitet der Standartenführer die Front ab und mustert den Traditionssturm des Berliner Westens. Jetzt werden zirka 30 Mann aufgerufen und müssen vor die Front treten. Lauter ausgesuchte stämmige Burschen, alles gute, erprobte Kameraden, von denen sich ein jeder auf den anderen unbedingt verlassen kann. „Wegtreten!" Nun werde ich zum Standartenführer befohlen. Er mustert mich, richtet ein paar knappe Fragen an mich; scheint von meinen Antworten befriedigt, reicht mir die Hand: „Heil Hitler". Ich bin entlassen, weiß aber noch immer nicht, was eigentlich gespielt wird. Nach dem Appell folgt ein gemütliches Beisammensein mit einigen „Molles und Stiefeln". Mitten in der Fidelitas werde ich plötzlich vom Sturmführer beiseite genommen: „Mein lieber Lampe" — das war mein damaliger Spitz- und Kosename, unter dem mich meine alten Kameraden auch heute noch kennen — „erstens, unbedingtes Stillschweigen über das, was wir jetzt besprechen, auch gegen jeden, und sei es dein bester Kamerad". Auf Handschlag versprochen. „Zweitens, können bei dir jeden Abend ganz unauffällig so zirka drei bis vier Mann Skat spielen?"

Aha, dachte ich, jetzt kommts. Diese vier Skatbrüder also sollten, wie sich im weiteren Verlauf der Unterredung herausstellte, nichts weniger als eine Art Leibwache für Dr. Goebbels darstellen, sein Leben schützen und sein Domizil vor unbefugten Zugriffen jeder Art sichern. Unter gleichzeitiger Beförderung zum Scharführer und Beurlaubung vom aktiven SA-Dienst wurde ich mit der Organisation und Führung dieses Kommandos als Wachthabender betraut.

Wenige Tage darauf bekomme ich einen telephonischen Anruf: „Hier Privatsekretariat Dr. Goebbels. Sie haben doch die Leute der Wache schon da?" Da ich von meinem Sturmführer noch keinen Ausführungsbefehl hatte, mußte ich verneinen. Unvermeidliche Folge war eine „anständige Zigarre", die ich natürlich unverzüglich an meine Formation weitergeben mußte.

Probealarm

Am nächsten Abend war das erste Wachkommando zum Ehrendienst angetreten. Punkt 9.30 Uhr schrillt der Apparat — gespannt verfolgen die Kameraden meinen Gesichtsausdruck während des Gesprächs — „Hier Dr. Goebbels, kommen Sie bitte sofort mit Ihren Leuten zu mir." „Jawohl, Herr Doktor." Hörer hingeknallt, Mütze vom Haken und nun wie ein geölter Blitz die vier Treppen herunter — über den Fahrdamm und die paar Schritte bis zu Doktors Haus im Laufschritt.

Dr. Goebbels stand mit einigen Herren bereits vor der Haustüre, die Uhr in der Hand. Haken zusammen, knappe Meldung von mir: „Wachkommando B. mit ¼ angetreten". Lachend dankt der Doktor, gibt jedem der Kameraden die Hand und sagt mit einem Blick auf die Uhr: „Bravo, eineinhalb Minuten von meinem Anruf ab, na im Ernstfall wird es vielleicht noch schneller gehen, was?" „Selbstverständlich, Herr Doktor." Also nur ein Probealarm, der aber ganz offenbar zur Zufriedenheit unseres hohen Chefs geklappt hatte. Eine Handvoll Zigaretten und zehn Minuten angeregter Unterhaltung waren der Lohn.

Ja und diese zehn, fünfzehn, ja manchmal dreißig Minuten, die wir täglich mit unserem Doktor verplaudern durften, gehören zu den interessantesten und wertvollsten Momenten meines Lebens. Davon wird ein jeder, der Dr. Goebbels oder zumindest seine Bücher und Reden kennt, überzeugt sein. Türmten sich die Wolken am politischen Horizont auch noch so hoch, geiferte man uns noch so an und verfolgte uns, diese wenigen Augenblicke, oft zu später Nachtstunde, gaben uns Trost und Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Immer wieder verstand es der Doktor, den Haß gegen das marxistische System zu schüren und den Glauben an den Führer und seine Mission in uns zu stärken.

Wache verstärkt

An einem der nächsten Abende sagt unser „Chef", kaum dem Wagen entstiegen: „Lassen Sie doch mal nachsehen. Als wir hier in die Straße einbogen, tauchten da so ein paar finstere Figuren auf, typisch Kommune." „Bitte, Herr Doktor, hier sind die Figuren," so stellte ich meine inzwischen herangewinkten Kameraden vor. „Ich habe die Wache von mir aus um vier Mann verstärkt, diese in „Räuberzivil" gesteckt, je zwei so postiert, daß sie den beiderseitigen Eingang dieser Straße genau beobachten können, und glaube, so der hier in der Gegend herumziehenden Kommune am schnellsten und sichersten habhaft werden zu können."

„Sehr gut," lachte der Doktor. „Ich hätte wirklich geglaubt, man hat uns auch hier schon ausfindig gemacht." (Fortsetzung folgt.)

Eine Mjölnir-Zeichnung aus der frühen Kampfzeit

Knud Rasmussen, ein Pionier im Eskimoland

Die Errichtung der Handelsstation Thule / Zivilisation im hohen Norden Grönlands / Erhabene Landschaft

In diesen Tagen wurden es 25 Jahre, daß Knud Rasmussen im hohen Norden Grönlands die Handelsstation Thule gründete. Es sei offengelassen, ob William Baffin 1616 als Erster das Land „entdeckte", oder ob die Norweger, die noch zur Zeit ihres letzten Königs im Mittelalter, Haakon Haakonssons, das nördliche Eismeer von Grönland bis zum Weißen Meer samt allen Inseln bis Schottland hinunter beherrschten, früher schon auch Grönlands Westküste hinaufgefahren und mit den „Nachbarn des Nordpols" zusammengetroffen sind.

Zivilisation und Wirtschaft sind jedenfalls in diese Breiten nicht vor der Zeit eingedrungen, in der um die Jahrhunderte die ersten Expeditionen zum Nordpol einen Stützpunkt am Rande des Eismeers suchten. Der Amerikaner Robert Peary unternahm von hier aus, dem Kap-York-Distrikt, der nun mit Station und Land Thule heißt, seine kühnen Vorstöße. Der letzte führte ihn 1909, wenn seine Berechnungen stimmen, in waghalsiger Schlittenfahrt zum Nordpol; zu seinem Ausgangspunkt ist er nicht zurückgekehrt. Dort hatte er die Eskimo-Jäger mit modernem, technischen Gerät, vor allem Flinten, bekanntgemacht; er brauchte sie als Begleiter; allein sie konnten ihn vor dem Tode durch Entkräftung auf dem Eise bewahren.

Wie im Steinzeitalter

Als Peary 1896 gekommen war, hatte er eine Bevölkerung angetroffen, die fast noch im Steinzeitalter lebte. Ein Zelt im kurzen Sommer und ein Schneehaus im Winter bildeten ihre Behausungen. Sie waren vertraut mit Wind und Kälte, am eisbedeckten Polarmeer und den Fischgründen an steiler Küste zu Hause, die braun von Gletschern durchzogen zum Meere abfiel. Sie aßen das Fleisch roh und waren nur durch diese Art von Ernährung imstande, dem Körper auch ohne Getreide und Frucht die notwendigen Wärmestoffe zuzuführen.

Die Geschichte der norwegischen Siedlungsversuche in Grönland bezeugt die entscheidende Bedeutung der Lebensweise auch an anderen Stellen des Landes. Die Polar-Eskimos waren durch den ständigen Kampf mit einer gewaltigen Natur zu harten Daseinsbedingungen erzogen und zu stärkster Leistung fähig. Jede Berührung mit der Zivilisation hat nachweisbar ihre Widerstandskraft gefährdet. Ehe Peary kam, waren alle ihre Waffen, Schlitten und Geräte aus den einzigen beiden Stoffen gefertigt, die das Land ihnen bot, Stein und Knochen. Als nach dem Ausbleiben von Polarexpeditionen die Zufuhr von Stahl- und Feuerwaffen sowie von Hilfsgeschirr für das Haus, an die man sich schnell gewöhnt hatte, ausfiel, war die Existenz des ganzen Fangvolkes bedroht, denn es konnte sich nicht wieder zurückgewöhnen.

Rasmussen, der „Vater" der Eskimos

Sein Retter wurde Knud Rasmussen, der Sohn eines dänischen Geistlichen und einer eingeborenen grönländischen Mutter. Er nahm die Verbindung dort auf, wo der Amerikaner sie hatte liegen lassen. Er erschloß das Land aufs Neue und sicherte ihm die Verbindung nach dem Süden für alle Zeiten. Der Unterschied ist nur der, daß seine Beweggründe von reinen Idealen getragen waren, daß sein Tun von Verantwortungsgefühl bestimmt war. Er hat es in seinem Reisetagebuch über die erste Thule-Expedition in anfeuernden Worten an seine Kameraden einmal so ausgedrückt: „Ein Mann ist dort, wo seine Arbeit ihn hält, und unsere Arbeit liegt nun für lange Zeit in Fahrten der Zukunft entgegen."

So hat ihn sein Wirken für Grönland von Beginn an unlösbar mit den Eskimos des Nordens, denen der Zusammenhang mit den Bruderstämmen im Süden verlorengegangen war, verbunden. So wurde er ihr „Vater", den sie liebten. Darum sind ihre Gedanken bei ihm, dem zu früh seiner grönländischen Heimat Verstorbenen, wenn in wenigen Tagen ein Gedenkstein für ihr eingeweiht wird. Zugleich wird an der Hafenbucht ein 10 Meter hohes Wahrzeichen errichtet werden. Es soll an den 19. August gemahnen, da der „Motor", Rasmussens erstes Schiff, vor 25 Jahren nach glücklich überstandenem Sturm an dieser Küste vor Anker ging. Es war die „Nordstjernen" Bucht. Sie lag nördlich von Kap York. Missionare hatten hier eine Station. Nebenher wollten sie mit ihren Vorräten einen kleinen Handel treiben.

Schon das Jahr zuvor hatten der dänische Kirchenausschuß und die dänische Missionsgesellschaft Rasmussen gebeten, hinaufzufahren, um ihnen zu helfen. Er hatte längst diesen Platz auch zum Ausgangspunkt der Forschungsfahrten erkoren, die als unverrückbares Ziel vor seiner starken, durch das Eskimoblut der Mutter beflügelten Seele standen. Nun schuf er die Handelsstation Thule und stellte sie auf eigene Füße. Seit grauer Vorzeit war Thule das Wort für den höchsten Norden. Hier fand es seine Bleibestätte. Thule ist die Pforte zu Knud Rasmussens Reich.

Als Vertreter Dänemarks im Thule-Distrikt

Die verantwortlichen dänischen Regierungsstellen haben den jungen Forscher, der als stud. mag. an der Mylius-Expedition 1902 bis 1904 nach Westgrönland teilnahm und auf ihr seine grundlegenden Erfahrungen sammelte, lange warten lassen, bis sie ihn mit Mitteln unterstützten und schließlich zum Vertreter Dänemarks im Thule-Distrikt bevollmächtigten. Das war 1931. Dazwischen lagen bereits fünf Thule-Fahrten, die letzte, 1921—1924 die berühmteste.

Da war schon das Nationalmuseum in Kopenhagen im Besitze unschätzbarer Sammlungen. Die Mittel in den entscheidenden Stunden sind von privater Seite geflossen oder von der jungen Station Thule selbst aufgebracht worden. Einmal half ein wissenschaftlicher Fonds. Erst allmählich setzte der Staat mit Aufträgen ein und stützte das Werk, das im tiefsten Sinne auch national war. Knud Rasmussen hat Nordgrönland für Dänemark gerettet und erschlossen. Kein anderer hätte es für ihn tun können.

Forscher im Norden

Wie fast alle großen Forschungsreisenden hat auch Rasmussen den Inhalt seiner Lebensarbeit in Schriften und Büchern seiner Mit- und Nachwelt übermittelt. Sein Verdienst ist es, wenn die Wissenschaft heute den Wanderungen der Eskimos um den nördlichen Teil der Erde auf die Spur gekommen ist, wenn sie durch die Fahrten, die von Thule ihren Ausgang nahmen und von dort ihren Namen erhielten, die kartenmäßigen und völkerkundlichen Grundlagen erhalten hat, auf denen alle zukünftige Arbeit zur inneren und äußeren Erkundung Grönlands, des sechsten Kontinents der Erde, sich aufbauen wird. In drei Jahrzehnten ist ohne viel Aufhebens eine Arbeit geleistet worden, die den größten Pionierfahrten in fremden Welten an die Seite gestellt werden kann. Das ist Knud Rasmussen, dem unermüdlichen Vorkämpfer und Organisator, seinem Freund Peter Freuchen, mit dem zusammen er 1910 ins Ungewisse aufbrach, und der der erste Leiter der Handelsstation Thule wurde, dem Auslandsdänen Biering, der in Baku tätig war und 20 000 Kronen zur Verfügung stellte, weil er diesen Willen zur Tat bewunderte, dem Ingenieur Ib Ryeboe, der in Kopenhagen in rastloser Arbeit zum geschäftlichen Gelingen beitrug und schließlich noch zwei Männern zu verdanken, Sören Nielsen in Thule und dem Kapitän Peder Markus Pedersen, der zu jeder Zeit und an jeder Küste mit seinem Schiffe „Seekönig" zur Stelle und zur Hilfe war.

Inzwischen haben weitere Namen sich würdig dem Kreis der Genannten angefügt. Heute umschließt die kolonisatorische Gedankenwelt des kleinen Landes zwischen Ost- und Nordsee auch Thule im hohen Norden. Ganz Grönland hat der König als dänisches Land bezeichnet. So ist Knud Rasmussens Wort zu Peter Freuchen nicht ungehört verhallt: Jedes Mal, wenn wir einem Eskimo in Thule gegenüberstehen, stehen wir vor einer nationalen Aufgabe." Hat es wirklich das ganze dänische Volk vernommen?

Thule in heutiger Zeit

Heute sieht es in Thule ganz anders aus als vor einem Vierteljahrhundert. Stationsgebäude, Krankenhaus, Rasmussens Heim aus Fachwerk und die Kirche mit schweren Eichenbalken geben dem Ort als Holzbauten sein erstes sichtbares Gepräge. Aber die Holzzufuhr ist schwierig und kostspielig. Die eingeborene Bevölkerung — es sind nur wenige hundert entlang der ganzen Nordwest- und Nordküste — wohnt in Erdhäusern. Sie liegen am Rande eines wohl tausend Jahre alten Walles von Küchenresten. Das Meer nimmt sich von ihnen und gibt wieder Neues hinzu.

Da werden Gebeine und Langschädel bloßgelegt, die aus einer Zeit stammen, in der der Mensch in härterem Kampf als heute lag. Da werden Bärte von Walen ans Tageslicht gespült, die die Sagen der Vorfahren von den Riesen der Meere in die Phantasie zurückrufen. In dieser Nachbarschaft wohnen die großen Jäger und Fangleute der Eskimos, die für das Schicksal ihrer Sippen alles bedeuten. In ihren Erdräumen aber, in denen sie zusammen sind, sofern die Jagd im Sommer sie nicht weit von dem festen Wohnsitz fortreibt, sieht es behaglich aus. Im Scheine der Lampen und Feuer blinkt das Küchengeschirr.

Hier und dort ist auch ein Grammophon vorhanden und neue Platten gehören zu den Dingen, die jedes Jahr, wenn das Schiff der Station die Fracht aus dem südlicheren Westgrönland in den Hafen bringt, mit der größten Spannung erwartet werden. Die Freude im Heim ist allgemein. Dann herrscht Stimmung und alles lacht und tollt auf Fellen und Pelzen, von deren Preis im fernen Europa das Kind der Natur keine Vorstellung hat.

Zivilisation stiftete keinen Schaden

Geblieben ist die gewaltige Erhabenheit der einsamen Landschaft. Der grausame Kampf mit Wal und Eisbär hat nichts von seiner Härte verloren. Geändert haben sich Waffen und Heimstätten. Daß das Eindringen der Zivilisation keinen Schaden gestiftet hat, sondern Schritt gehalten hat mit den natürlich wachsenden Bedürfnissen, fällt als unauslöschlicher Ruhm zurück auf die Männer, die Thule nicht um eigensüchtiger Vorteile willen erschlossen haben, sondern weil sie dies Land und seine Menschen liebten. Ihr Werk ist Kolonisation im edelsten Sinne. Ihr Führer, zu dem sie aufschauten, war Knud Rasmussen.

Aufn.: Tobis HB-Bildstock

Die Dame mit der Krinoline
schön aber unpraktisch

Der Fluch

Ein Pfarrer predigte eines Sonntags in der Kirche gegen die verschiedenartigen Laster, besonders der Landbevölkerung. Er wetterte gegen das Saufen, gegen das Spielen, gegen die Unkeuschheit, und übers Lügen kam er auch zum Fluchen. „Auch das Fluchen", sagte er, „ist ein Hauptlaster, das einem Christenmenschen nicht ziemt!" Nun hatten aber einige Burschen vor der Predigt einige Stecknadeln durch die Decke, die auf der Kanzel lag, gesteckt und als der Pfarrer am grimmigsten das Laster des Fluchens schilderte, hob er seine Hand, sprach: „Also merkt euch das Gebot: Du sollst nicht fluchen!", ließ die geballte Faust zur Bekräftigung auf das Kanzelbrett mitten in die Nadeln hineinsausen und ergänzte seine Rede mit einem kräftigen „Himmelherrgottsakramentnochemool! Nigs wie Kinnereie!"

MARCHIVUM

Durch die Zeitlupe

R.— Je mehr wir dem schönsten aller Feste uns nähern, um so fieberhafter setzt das Rätselraten ein: Was schenke ich? Ein Blick in die Schaufenster der Einzelhandelsgeschäfte bietet dem Auge eine Fülle von begehrenswerten Dingen. Einer aber steht still und bescheiden abseits und erhascht nur dann und wann einen Brocken aus der Masse der auf Weihnachten gegebenen Aufträge: Der Handwerker. Er war zu Festeszeiten schon immer ein Stiefkind, wenn auch zu einem guten Teil durch eigene Schuld; denn er glaubte mehr als alle anderen, sich in der Kundenwerbung nur auf die Güte seiner Arbeit beschränken zu müssen. Seine Werbeträgheit war sprichwörtlich und seine Abneigung gegen Zeitungsanzeigen kaum zu überwinden.

Jetzt scheint man sich aber doch zu besinnen. Bestimmte Anzeichen weisen darauf hin, daß der Handwerker endlich einsieht, daß es so nicht weitergehen kann. Das wäre ja gelacht! Die deutsche Handwerkerarbeit sucht ihresgleichen in der ganzen Welt, und der, der sie uns schafft, soll aus dem Hang zur Ueberlieferung heraus zuschauen müssen, wie auf Weihnachten Riesensummen umgesetzt werden? Nein! Der erste Schritt näher dem Kunden ist getan: Die Gemeinschaftswerbung des deutschen Handwerks will in dem Volksgenossen wieder das Bewußtsein wecken, daß auch die Handwerker auf ihn als Kunden warten. Jetzt zur Weihnachtszeit erst recht.

Geschenke sollen persönlich sein. Wer fertigt sie besser als der Handwerker? Teuer? Ausgeschlossen, nicht teuer, aber Qualität und gleichzeitig ein Beitrag zur Erhaltung von Arbeitsplätzen auch in diesem Zweig der deutschen Volkswirtschaft. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat es uns in diesem Jahre besonders leicht gemacht, indem er einen Weihnachtsgutschein für Handwerksarbeit herausgebracht hat. Geschenke in dieser Form sind etwas Neues, aber wirtschaftlich gesehen, sehr Nützliches, denn hier wird nicht irgendein Gegenstand geschenkt, sondern eine handwerkliche Leistung. Nur in wenigen Haushalten fehlen Nähmaschinen, und da, wo sie vorhanden sind, kann an vielen von ihnen auch schon eine „geschenkte" handwerkliche Arbeit vorgenommen werden. Eine gründliche Reinigung tut oft not. Oder, haben nicht viele Wohnräume ihre Behaglichkeit eingebüßt? Woran liegt's? Die Tapete ist „blind", das Polstermöbel vom langen Gebrauch unansehnlich geworden. Also „schenkt" man eine neu aufgezogene Tapete oder einen neuen Möbelüberzug, und schon hat man dem Tüncher und Tapezierer Arbeit gegeben. Oder, das Fahrrad hat in Wind und Wetter gelitten, die blanken Teile sind verrostet, die Emaille stumpf und blätterig. Was tut's, Weihnachten naht, warum soll man nicht das Neuherrichten unseres zweirädrigen Freundes schenken?

Es gibt so viele Dinge des täglichen Gebrauchs, die geradezu nach der Behandlung durch den Handwerker schreien. Greifen wir deshalb zu. In jedem Papierladen und bei jedem Handwerker bekommt man das reizende Geschenkformblatt zum Gebrauch an Weihnachten. Viel benützt, bedeutet es eine wertvolle Hilfe dem Handwerker und eine Freude für die Beschenkten.

Die Goldeinfuhr nach Amerika hält an

Die riesige Goldeinfuhr nach Amerika hält unvermindert an. Am Dienstag trafen mit dem Dampfer „Pennland" 20,4 Millionen Dollar Gold ein, und am heutigen Mittwoch werden von den Dampfern „Majestic" und „Mauna" Goldbarren im Werte von 21 bzw. 20 Millionen Dollar ausgeladen werden. Dieser ständige Goldstrom bereitet den maßgeblichen Persönlichkeiten des Finanzwesens erhebliche Sorgen, da die überschüssigen Bankreserven, die bereits drei Milliarden Dollar überschritten haben, eine große Verlockung für die inflationistischen Spekulationen gewisser Kreise darstellen.

Neue Verkaufstermine für badisch-pfälzische Rohtabake der Ernte 1935

Für den Verkauf des Hauptgutes, Obergutes und Nachgutes der inländischen Tabakernte 1935 sind für Baden und Pfalz-Saar nunmehr die nachstehend aufgeführten neuen Termine festgesetzt worden: Donnerstag, 9. Januar 1936, vorm. 9 Uhr, zu Speyer: Rh.: Landesverband der Tabakpflanzerfachschaften Pfalz-Saar. Verkauf des Zigarrenhauptgutes und Obergutes des südwestlichen Zigarrengutgebietes. — Freitag, 10. Januar 1936: Fortsetzung des Verkaufs des Zigarrenhauptgutes und Obergutes des Landesverbandes der Tabakpflanzerfachschaften Pfalz-Saar. — Freitag, den 17. Januar, zu Bruchsal, vorm. 9 Uhr: 1. Landesverband badischer Tabakpflanzerfachschaften. Verkauf des Zigarrengutes aus dem Neckargebiet, Kraichgau und Bruhrain. 2. Landesverband württembergischer Tabakpflanzerfachschaften: Verkauf des Haupt- und Obergutes (Zigarrengut) des württembergischen Anbaugebietes. — Donnerstag, den 30. Januar, zu Offenburg, vorm. 9 Uhr: Landesverband badischer Tabakpflanzerfachschaften. Verkauf des Haupt- und Obergutes des südbadischen Zigarrengut-Anbaugebietes (Abt. Breisgau). — Freitag, 31. Januar, zu Kehl a. Rh.: Landesverband badischer Tabakpflanzerfachschaften: Verkauf des Haupt- und Obergutes aus den Zigarrengutanbaugebieten Hanauerland, Bühlertal. — Freitag, 7. Februar, zu Brusal, vorm. 9 Uhr: Landesverband badischer Tabakpflanzerfachschaften und Landesverband der Tabakpflanzerfachschaften Pfalz-Saar: Verkauf des Nachtabaks der Ernte 1935 aus den zugelassenen Gebieten.

Die Schweiz baut deutsche Flugzeuge in Lizenz

Die deutsche Flugzeugindustrie hat einen Auslandserfolg zu verzeichnen, der deswegen besondere Beachtung verdient, weil das jüngste deutsche Werk in schärfster internationaler Konkurrenz erfolgreich blieb. Nach langwierigen Erprobungen, denen verschiedene international bekannte Flugzeugtypen unterworfen waren, hat sich der Aeroclub der Schweiz in Zusammenarbeit mit den zuständigen Schweizer Stellen für die Einführung des deutschen „Bücker-Jungmann-Flugzeugs" im Lizenzbau für die Schweiz entschieden. Der genannte Flugzeugtyp besitzt hervorragende Eigenschaften als Schul-, Sport- und Kunstflugzeug ausgezeichnet. Die Wahl fiel jedoch hauptsächlich deshalb auf ihn, weil diese Eigenschaften besonders durch niedrige Anschaffungs- und Unterhaltungskosten ergänzt werden. Die Bückerwerke bei Berlin tragen damit als jüngstes deutsches Flugzeugwerk ebenfalls dazu bei, den Ruf der deutschen Produktion im Ausland neu zu festigen.

Lebenswichtige Produkte fast aus dem Nichts

Leuna — ein Begriff für die Welt / Kohle, Luft und Wasser, Rohstoffe der chemischen Industrie

Wenn der Eisenbahnzug den Bahnhof der einstmals so stillen und ruhigen Regierungsstadt Merseburg in südlicher Richtung verlassen hat, erblickt der Reisende wenige Kilometer weiter zur Linken ein unermeßliches Gewirr von Gebäuden, massigen Gasbehältern, Kohlenförderanlagen, Rohrbrücken, kurz von allem, was äußerlich gesehen, den Eindruck eines großen Industriewerkes ausmacht. Mehr als zehn Minuten lang begleiten diese riesigen Anlagen, die von einer charakteristischen Reihe von großen Schornsteinen überragt werden, den Schienenweg und erregen stets und überall das Interesse und die Aufmerksamkeit der Reisenden. Das ist Leuna, oder besser gesagt, das sind die Leunawerke, wie kurz das Ammoniakwerk Merseburg der J. G. Farbenindustrie A. G. genannt zu werden pflegt. Das ist das Werk, das dem mitteldeutschen Wirtschaftsraum in neuester Zeit wohl am stärksten Weltruf und Weltbedeutung verschafft hat.

Verkehrsmäßig außerordentlich günstig an der Eisenbahnlinie Berlin—Frankfurt am Main gelegen, bedecken die gewaltigen Werkanlagen und eine Wohnsiedlung ein Areal im Gesamtumfang von etwa 7 Quadratkilometer. Einst erhob sich hier ein altes Bauerndorf namens Leuna. Wo heute sich das größte chemische Werk der deutschen Industrie erhebt, wogten vor kaum mehr als 20 Jahren noch Getreidefelder und standen Bauernhöfe, deren Bewohner nichts davon ahnten, wie schnell der bescheidene und unbekannte Name ihres Dörfchens Weltklang erhalten sollte.

Unter dem Zwang des Krieges

Der Krieg, der sonst nur vernichtet, war in diesem Falle die Ursache für das Entstehen des Werks. Die chemisch-technische Eigenart der in Leuna durchgeführten Verfahren zur Erzeugung von stickstoffhaltigen Produkten aller Art, wie z. B. Ammoniak (daher der Name Ammoniakwerk), Salpetersäure und Stickstoff, Handelsdüngern, künstlichen Alkoholen (Methylalkohol und Butylalkohol) und von Motortreibstoffen flüssiger und gasförmiger Art, alles dies unter Verwertung der nahe am Werk liegenden umfangreichen Braunkohlenfelder, Luft, Wasser und Gips (schwefelsaurer Kalk) als Ausgangsstoffe haben Leunas Bedeutung im Laufe der Jahre weit über die Grenzen Deutschlands hinauswachsen lassen. Wer kennt nicht Leuna-Benzin und Leuna-Propan?

Im Krieg wurde Deutschland die Zufuhr von Chilesalpeter aus Uebersee durch die englische Blockade vollständig abgeschnitten, so daß es sich in die Notwendigkeit versetzt sah, seine Versorgung aus dem Lande selbst sicherzustellen. In der chemischen Bindung ist der Stickstoff als Ammoniak oder als Nitratsalz neben Kali und Phosphor der wichtigste mineralische Handelsdünger. Neben der Erzeugung von Kalkstickstoff aus Stickstoff und dem elektrisch erschmolzenen Kalziumkarbid aus Kohle und Kalk war die Herstellung von Ammoniak, einer chemischen Verbindung aus Stickstoff und Wasserstoff mit Hilfe des bis zu Kriegsbeginn gerade zur technischen Reife ausgearbeiteten Verfahrens nach Haber-Bosch, der beste Weg zur deutschen Eigenversorgung mit stickstoffhaltigen Erzeugnissen aller Art. Den Standort für die Leunawerke, die im Jahre 1916 begonnen wurden und nach knapp einjähriger Bauzeit die erste Produktion liefern konnten, bestimmten einige für Mitteldeutschland sehr wesentliche Umstände. Einmal waren es die günstigen Rohstoff- und Energieverhältnisse nahe den ergiebigen Braunkohlenlagern des Geiseltales und die ausreichende Wasserversorgung durch die in unmittelbarer Nähe vorbeifließenden Saale, zum anderen die verkehrswirtschaftlich und wehrwirtschaftlich außerordentlich bevorzugte Lage im Herzen Deutschland.

Die Luft als Rohstoff

Die Luft ist es, die, wie auch in allen anderen Fällen der technischen Stickstoffproduktion, als Quelle für den Stickstoff dient. Die Luft enthält bekanntlich an 79 Prozent Stickstoff, während der Rest auf den Sauerstoff entfällt. Durch Vergasung der Braunkohle mittels Luft- und Wasserdampf in riesigen Gasgeneratoren, die ein äußerliches Merkmal der Leunawerke bilden, wird das notwendige Wasserstoffgas gewonnen. Zunächst erhält man ein Rohgasgemisch aus Stickstoff und Wasserstoff, das nunmehr von den unerwünschten Begleitgasen, nämlich Kohlensäure und Kohlenoxyd sowie den störenden Verunreinigungen auf chemischem Wege befreit werden muß. Nachdem das aus Stickstoff und Wasserstoff bestehende Gas auf solche Weise gereinigt worden ist, erfolgt die chemische Vereinigung zu Ammoniak nach dem Zusammenpressen auf den hohen Druck von 200 Atmosphären, und zwar in druckfesten Spezialapparaturen aus Sonderstählen bei erhöhten Temperaturen von 500 bis 600 Grad Celsius. Zur Vermittlung dienen sogenannte Katalysatoren oder Kontaktstoffe, das sind chemische Stoffe in gekörnter Form, die selbst nicht mit in das erzeugte Produkt eintreten, aber erst durch ihre Anwesenheit unter Bildung von lockeren Zwischenverbindungen die gewünschte chemische Umsetzung der hochgereinigten Ausgangsgase ermöglichen.

Stickstoff als Devisenbringer

Das Ende des Krieges brachte selbstverständlich auch für die Leunawerke manche wichtige Umstellung und Veränderung mit sich. Die Erzeugung von Ammoniak konnte ganz auf die Herstellung der wichtigen Stickstoff-Düngesalze wie Ammonsulfat unter Verwendung von Gips-, Kalk- und Natronsalpeter, nach Umwandlung des Ammoniaks zu Salpetersäure durch Verbrennung mit Luftsauerstoff, Kalkammonnitrat und anderen Mischdüngungen umgestellt werden. Mehr und mehr wurde Leuna zu einem wichtigen Devisenbringer, indem die Ausfuhr von Stickstoffdünger einen von Jahr zu Jahr wichtiger werdenden Platz in der deutschen Ausfuhr einnahm. Natürlich hat sich in den Jahren der großen Weltwirtschaftskrise hierin manches geändert. Zahlreiche Länder sind aus wirtschaftlichen und militärischen Gründen dazu übergegangen, Stickstoff nach dem gleichen oder wenig abgeänderten Verfahren herzustellen. Trotzdem erfreut sich der Leuna-Stickstoff auch heute noch großer Beliebtheit und bringt Deutschland alljährlich Devisen.

Für 16 000 Volksgenossen Arbeit

In den Leunawerken wird fortgesetzt an der Entwicklung neuer Verfahren gearbeitet. Die Zahl der auf Grund der Erfahrungen der Ammoniak-Synthese in ähnlicher Weise, das heißt auch unter hohem Druck, hoher Temperatur und wiederum durch Mitwirkung von Kontaktstoffen unter Verwendung der gleichen Ausgangsstoffe Kohle, Luft und Wasser, entwickelten chemischen Erzeugnisse ist Legion: einmal die Alkohole, Methylalkohol und Butylalkohol, zum anderen Motortreibstoffe aller Art. Methylalkohol ist ein wichtiges technisches Lösungsmittel, besitzt gute Eigenschaften als Treibstoffzusatz und dient als Ausgangsstoff zu zahlreichen chemischen Umwandlungen, z. B. Formaldehyd für die Herstellung von Kunstharz. In chemisch veränderter Form wandert er auch in künstliche Farbstoffe und die Textilhilfsmittel ein, d. h. in Textilwasch- und Merceristermittel.

Am bekanntesten ist wohl das Leuna-Benzin geworden, neuester Zweig der chemischen Erzeugung von Motortreibstoffen. Dazu gehört neben dem Leuna-Benzin das sogenannte Leuna-Propan, das heißt Treibgas in verflüssigter Form. Mit diesem treibt z. B. das Zeppelin-Luftschiff seine Motore, und auch der weit entlegen wohnende Landmann, der bisher kein Leucht- oder Heizgas kannte, kann seinen Gasbedarf in der Stahlflasche auf seinem Hof decken.

Gewonnen werden diese Motortreibstoffe nach dem sogenannten Kohleverflüssigungsverfahren, indem an Kohlenteeröle oder an die feinstgemahlene Braunkohle selbst Wasserstoffgas zur chemischen Anlagerung gezwungen wird, wiederum in besonderen Spezialapparaturen unter Anwendung hohen Druckes, erhöhter Temperatur und von Kontaktstoffen. Dabei gewinnt man die verschiedenartigsten Glieder der sogenannten Kohlenwasserstoffe, die in bestimmter Mischung die gewünschten Motortreibstoffe darstellen.

Schon aus diesen kurzen Ausführungen, die nicht Anspruch darauf erheben wollen, eine vollkommene Darstellung der Produktion und ihrer verschiedenen Arten zu geben, erkennt man aber, von welcher Bedeutung dieses Werk, das heute mehr als 16 000 Volksgenossen ständig Arbeit und Brot gibt, nicht nur für die mitteldeutsche, sondern für die gesamte deutsche Wirtschaft ist. Deutscher Forschergeist, deutsches Können und deutscher Fleiß, aber vor allem auch die Tüchtigkeit und Pflichttreue deutscher Handarbeiter haben auf mitteldeutschem Boden ein Werk entstehen lassen, das seinen Ruhm in aller Welt verkündet hat und täglich immer wieder von neuem verkündet, nachdem seine erfolgreiche Weiterentwicklung im neuen Deutschland besonders gesichert ist. Mitteldeutschland und Leuna — zwei Begriffe, die aber unlösbar miteinander verbunden sind und für immer zusammengehören. So hat Mitteldeutschland den Ruhm Leunas und Leuna den Ruhm Mitteldeutschlands verbreiten helfen. Leuna ist heute ein Begriff nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt geworden, ist der moderne Ausdruck deutschen Könnens und Schaffens, deutschen Geistes und deutscher Technik.

Einfuhrsperre für Reichsmarknoten

Gegen den Reichsmarknotenschmuggel im Ausland

Berlin, 5. Dez. Trotz des seit langem bestehenden Ausfuhrverbotes für Reichsmarknoten ist in letzter Zeit auf Grund illegaler Verbringung solcher Noten ins Ausland deren Angebot im Ausland überaus stark geworden. Das hohe Disagio, welches die hinausgeschmuggelten Reichsmarknoten im Ausland infolgedessen aufweisen, führte mehr und mehr dazu, daß die ausländischen Abnehmer deutscher Waren ihre Zahlungen an die deutschen Exporteure statt mit Devisen oder im staatlichen Verrechnungsverkehr mit Reichsmarknoten zu leisten suchten. Auch im Dienstleistungs- und Kapitalverkehr wurden mehr und mehr statt Devisen Reichsmarknoten angeboten.

Es hatte dies zur Folge, daß für Deutschland der unbedingt notwendige Devisenanfall für seine Ausfuhr, seine Dienstleistungen und im Kapitalverkehr gefährdet wurde. Um diese offensichtliche Schädigung der deutschen Wirtschaft zu unterbinden, sah sich die Reichsregierung genötigt, zu dem bereits bestehenden Verbot der Verwendung von Reichsmarknoten ins Ausland ein Einfuhrverbot für Reichsmarknoten und in Zusammenhang damit Bestimmungen zu erlassen, welche die Verwendung verbotswidrig eingeführter Reichsmarknoten im Inlande verhindern.

Diese Maßnahmen sind reine Abwehrhandlungen und berühren unsere Währung als solche und ihren Wert in keiner Weise. Die freie Reichsmark, d. h. die Mark aus legal erworbenen, freien transferierbaren ausländischen Guthaben im Inland, ist nach wie vor im ganzen Ausland vollwertig und notiert zur Münzparität. Diese freien Reichsmarkguthaben bzw. Auszahlungsanweisungen auf sie sind in normalen Zeiten die alleinigen Markzahlungsmittel gewesen, welche im internationalen Verkehr zur Anwendung gelangten. Man hat in normalen Zeiten im Ausland niemals im nennenswerten Umfange zur Zahlung von Verpflichtungen gegenüber Deutschland Reichsmarknoten gehandelt und gekauft.

Wenn nun der nur auf ungesetzliche Weise zustandegekommene, mit Schädigungen für die deutsche Wirtschaft verbundene Handel in Reichsmarknoten durch die neuerlichen Maßnahmen der deutschen Regierung im Auslande unterbunden wird, so hat diese, wie die erwähnte Tatsache der festen Notierung der freien Reichsmark zeigt, keinerlei Bedeutung für die deutsche Währung als solche. Es handelt sich vielmehr lediglich um Sicherungsmaßnahmen dafür, daß die deutsche Volkswirtschaft nicht auf illegale Weise um den ihr zustehenden Devisenertrag des deutschen Exporthandels, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr gebracht wird.

Rhein-Main'sche Abendbörse

Still, behauptet

An der Abendbörse herrschte bei Eröffnung Geschäftsstille. Am Aktienmarkt waren Gesfürel etwas höher gesucht mit 123¼ (123). IG-Farben notierten bei kleinstem Umsatz 149¾ (149⅝). Auf den übrigen Marktgebieten nannte man die Berliner Schlußkurse unverändert. Die Grundstimmung war freundlich. Deutsche Renten lagen sehr ruhig und ohne Verfahrung. Man nannte Altbesitz mit 112¼ Geld. Späte Schuldbuchforderungen mit 97½. Zinsvergütungsscheine mit 91 und Kommunalumschuldung mit 88.55.

An Auslandsrenten kam das Geschäft in mexikanischen Anleihen nur schwer in Gang. Es zeigte sich nach den starken Erhöhungen etwas Zurückhaltung und teilweise Abgabeneigung, so wurden 5 Prozent Mexiko Gold mehrmals mit 18⅝ und 18⅞ (18½) gehandelt. Die übrigen Werte lagen zunächst still und unverändert.

Tendenz: ruhig.

Der Verlauf der Abendbörse war sehr ruhig und besondere Veränderungen ergaben sich nicht. Weiter befestigt waren Zellstoff Waldhof auf 117¼ (116¼). Deutsche Linoleum auf 136½ (136). Im übrigen hielten sich die Veränderungen in engsten Grenzen, die Kurse waren ⅛—½ Prozent unter Berliner Schlußkurs gefragt. Schwächer lagen trotz besserer Meldung aus Amsterdam Rku, die bei einigem Angebot auf 50¼ (50⅝) nachgaben. Von deutschen Anleihen lagen Altbesitz auf 112⅝ (112¼) an. Mexikaner lagen auch späterhin äußerst still und wurden etwa ¼ Prozent niedriger bewertet. 5prozentige gaben auf 14⅝ (14¾), 4prozentige Gold auf 8.50 (8.70) nach. Etwas fester waren Ungarn Gold mit 9.25—9.30.

Nachbörse: 5 Prozent Neubesitz Goldmexikaner 14⅝, 5 Prozent Innere Silber 6, 4½ Prozent Irrigation 8.50, 4 Prozent Ungarn Gold 9.30 Geld.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 4. Dez. Berlin 56.33; London 12.08½; Neuyork 147 11/16; Paris 9.72½; Belgien 2.96; Schweiz 47.77; Madrid 20.30; Oslo 36.50; Kopenhagen 32.50; Stockholm 37.55; Prag 6.11. Privatdiskontsatz: 3. Tägl. Geld: 1½. 1-Monats-Geld: 2½.

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 4. Dez. Kupfer, Tendenz stetig. November 45 n. Brief, 45 Geld; Januar, Februar 36: 45 n. Brief, 45 Geld; März 36: 45.75 Geld; April 36: 46.50 Geld; Mai 36: 47 Geld. Blei, Tendenz stetig. November 22.75 n. Brief, 22.75 Geld; Januar, Februar 36: 22.75 n. Brief, 22.75 Geld; März 36: 23 Geld; April 36: 23.25 Geld; Mai 36: 23.50 Geld. Zink, Tendenz stetig. November 20.75 n. Brief, 20.75 Geld; Januar, Februar 36: 20.75 n. Brief, 20.75 Geld; März 36: 21 Geld; April 36: 21.25 Geld; Mai 36: 21.50 Geld; alles in RM. per 100 Kilo.

Londoner Metallbörse

London, 4. Dez. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.) Tendenz: fest: Standard p. Kasse 35 5/16—⅜; Standard 3 Monate 36—36 1/16; Standard Settl. Preis 35¾; Electrolyt 39½—40½; best selected 38¼ bis 40; Electrowirebars 40¼. Zinn (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard p. Kasse 224½—¾; Standard 3 Monate 213—213½; Standard Settl. Preis 224½; Straits 229½. Blei (£ per To.) Tendenz: stetig; ausld. prompt offj. Preis 17¾; ausld. prompt inoffj. Preis 17 11/16—18/16; ausld. entf. Sicht. offj. Preis 17¾; ausld. entf. Sicht. inoffj. Preis 17 11/16—18/16; ausld. Settl. Preis 17¾. Zink 728; Neuyork 1473; Lodrypm.: ausld. entf.—Preis 17—

(£ p. To.) Tendenz: gut behauptet; gewl. prompt offj. Preis 15¾; gew. prompt inoffj. Preis 15 11/16 bis 15¾; gewl. entf. Sicht. offj. Preis 16 1/16; gewl. entf. Sicht. inoffj. Preis 15—16 1/16; gewl. Settl. Preis 15¾. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das englische Pfund 12.27½.

Getreide

Rotterdam, 4. Dez. Schluß. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per Januar 36: 4.32½; per März 36: 4.30 Verk.; per Mai 36: 4.32½ Verk.; per Juli 36: 4.35 Verk. Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) per Januar 36: 52; per März 36: 53; per Mai 36: 53½ Verk.; per Juli 36: 54.

83. Häute-Zentral-Auktion in Mannheim

Am Mittwoch, 11. Dezember 1935, kommt in Mannheim durch die Süddeutsche Fettschmelze EBG Mannheim das gesamte badisch-rheinpfälzisch-saarländische Gefälle zum Ausgebot, und zwar insgesamt 17 614 Großviehhäute, 21 923 Kalbfelle und 1566 Hammelfelle. Davon entfallen auf die badischen Plätze: 9784 Großviehhäute, 14 355 Kalbfelle und 1328 Hammelfelle, auf die rheinpfälzischen Plätze 4418 Großviehhäute, 4625 Kalbfelle und 158 Hammelfelle und auf die saarländischen Plätze schließlich 3412 Großviehhäute, 2943 Kalbfelle und 80 Hammelfelle.

Schifferstadter Gemüseauktion

Wirsing 3—4, Weißkohl 2.50—2.80, Tönnenkohl 3.75, Rotkohl 1. Sorte 5—6, 2. Sorte 2.50—4.50, Schwarzwurzeln 17—19, Rosenkohl 17, Karotten 2, Rüben 1.4, Blumenkohl 17—22, Sellerie 1. Sorte 8—11, 2. Sorte 3—5, Endiviensalat 2.5—4.5, Kopfsalat 1.5 bis 2.5, Feldsalat 25.

MARCHIVUM

England besiegt Deutschland 3:0 (1:0)

75000 sahen die englische Elf verdient siegen / Die deutschen Spieler gaben ihr Bestes

Nachdem wir uns bereits mit dem Geschehen vor dem Spiel auf der ersten Seite dieser Ausgabe befaßt haben, wollen wir uns jetzt dem Spiel auf der prachtvollen Anlage der Tottenham Hotspurs zuwenden.

Die Mannschaften kommen

3.15 Uhr erhob sich in einer Ecke des Platzes ungeheurer Beifall, der zum Orkan anschwoll: die deutsche Mannschaft betrat zusammen mit den englischen Spielern das Spielfeld. Die Deutschen in schwarzen Hosen und weißem Hemd mit roten Aufschlägen, die englischen Spieler in weißen Hosen und blauen Hemden. Die Mannschaften traten in der Mitte zusammen, die Kapelle spielte das Lied der Deutschen, das von den deutschen Schlachtenbummlern begeistert mitgesungen wurde. Die anschließende englische Hymne hörten sich deutsche Zuschauer und Spieler mit erhobenem Arm an. Der schwedische Schiedsrichter Otto Olsson pfiff zur Wahl, dann formierten sich die Mannschaften wie folgt:

England: **Hibbs** (FC Birmingham); **Male**, **Hapgood** (beide Arsenal); **Crayston** (Arsenal), **Barker** (Derby County), **Bray** (Manch. City); **Birkett** (Middlesbrough), **Carter** (Sunderland), **Camsell** (Middlesbrough), **Westwood** (Bolton Wanderers), **Bastin** (Arsenal)

⊙

Deutschland: **Fath** (Wormatia), **Rasselnberg**, **Hohmann** (beide VfB Benrath), **Szepan** (Schalke), **Lehner** (Augsburg); **Gramlich** (Eintr. Frankf.), **Goldbrunner** (Bayern München), **Janes** (Fort. Düsseld.); **Haringer** (Wacker München), **Münzenberg** (Alemannia Aachen); **Jakob** (Jahn Regensburg)

Pressebild **Die Stützen der deutschen Elf** HB-Bildstock

Fritz Szepan

Hans Jakob

Karl Hohmann

75000 Zuschauer erlebten den Kampf

1:0 für England bei Halbzeit — Mittelstürmer Camsell der Torschütze

Mit dem Anstoß Deutschlands begann das „Spiel des Jahres", das 90 Minuten lang die 75 000 Besucher in den Bann schlug. Hohmann trieb den Ball vor, kam aber nicht sehr weit. Barker stoppte ihn, der erste englische Angriff rollte gegen das deutsche Tor und schon mußte Jakob heraus. Der Angriff endete im Aus. Eine Steilvorlage kam zu Czepan, der Fath bediente, aber ehe der kleine Wormser schießen konnte, sprang Male dazwischen und beförderte das Leder aus der Gefahrzone. Trotz weichem Spielfeld wurden alle Aktionen beiderseits schnell und flüssig ausgeführt.

Die Engländer kamen durch weites Flügelspiel immer wieder in die Nähe des deutschen Tores, wo die Hintermannschaft harte Abwehrarbeit leisten mußte. Einmal brannte Camsell durch, aber sein Scharfschuß verfehlte das Ziel. Carter, der Halbrechte Sunderlands, der den Ball direkt aufnahm, jagte einen Bombenschuß über die Latte. Auf der anderen Seite umlief Lehner den Verteidiger Hapgood, sein Schuß ging jedoch daneben. England lag ständig im Angriff! Mehrere Male rettete Jakob nur durch entschlossenes Herauslaufen und durch gute Faustabwehr, die ihm tosenden Beifall einbrachten.

Nach 30 Minuten 0:0

In der neunten Minute war die erste Ecke für England fällig, sie wurde jedoch abgewehrt. Die erste Viertelstunde stand ausschließlich im Zeichen der Engländer. Einen gefährlichen Schrägschuß Matthews lenkte Jakob zur zweiten Ecke ab, die wiederum abgewehrt wurde. Die deutschen Vorderreihen schienen nervös zu sein. Zum Glück behielten aber Haringer und Gramlich die Ruhe. Eisern wehrte sich die Verteidigung gegen die englischen Massenangriffe. Nach halbstündiger Spieldauer hieß es immer noch 0:0.

Kaum hatte Jakob in höchster Not gerettet, mußte der lange Regensburger einen unverhofften Schuß von Bray unschädlich machen. Aus dem Hintergrunde feuerte Camsell einen Gewaltschuß aufs Tor, unheimlich scharf und flach nahm das Leder seinen Weg, im letzten Augenblick sprang Haringer noch dazwischen. Von seinem Fuße stieg der Ball hoch in die Luft, Jakob konnte nur noch zur fünften Ecke abwehren, die aber kein Tor einbrachte. Die Deutschen mußten bis auf Hohmann fast die gesamte Elf zur Verteidigung zurückziehen. Mit allen Kräften wurde verteidigt. Wieder rannte Bastin, der Linksaußen, durch die deutschen Reihen, er bediente Westwod. Der Schuß des Halblinken führte zur nächsten Ecke. Eine Abwehr Münzenbergs veranlaßte eine weitere Ecke, die aber, ebenso wie die neunte Ecke, die wenig später folgte, abgewehrt werden konnte. Dann stießen Hohmann und Lehner zusammen vor. Im Zweikampf mit Hapgood erzwang der Augsburger die erste deutsche Ecke; den gut hereingegebenen Ball köpfte Rasselnberg über das englische Tor. Hohmann hatte anschließend Pech und Fath brachte in günstiger Stellung die nötige Entschlußkraft nicht auf. Auf der Gegenseite stand der Rechtsaußen Matthews dauernd frei, da Gramlich zuviel Arbeit im Mittelfeld leisten mußte.

Camsells Tor 2 Minuten vor der Pause

Die deutsche Elf wehrte sich mit dem Mute der Verzweiflung. Die hinteren Reihen hatten allerschwerste Arbeit zu leisten, und es schien schon so, als ob Deutschland die erste Hälfte ohne einen Verlusttreffer überstehen würde, als England zwei Minuten vor der Pause doch noch zum Führungstreffer kam.

Camsell bekam eine feine Vorlage von Barker und obwohl sich um den englischen Sturmführer drei deutsche Abwehrspieler bemühten, schoß dieser hartbedrängt, flach und unhaltbar für Jakob ins Netz. Nach Wiederanstoß gingen Rasselnberg und Lehner durch. Der Augsburger wurde von Hapgood zwar hart bedrängt, konnte sich zwar freimachen und gab schön zur Mitte herein. Szepan gab zu Fath, dieser flankte am Tor vorbei und Lehner sprang vergebens nach dem Ball. Die Pause sah England mit 1:0 in Front.

Das Geschehen der zweiten Halbzeit

Zwei weitere englische Tore / Wieder Camsell — und der Linksaußen Bastin

Vor Beginn der zweiten Halbzeit hatten wieder die englischen Musiker das Wort, dann kündete starker Beifall das Wiedererscheinen der Mannschaften an.

Die Deutschen eröffneten das Spiel mit einem schönen Vorstoß, doch Lehner ging den Kampf mit seinem Gegner aus dem Weg. Auf der anderen Seite schoß Camsell vorbei. Ein Zusammenspiel Fath — Rasselnberg endete mit einem direkten Schuß Hohmanns, der ein Tor verdient gehabt hätte, so wunderbar placiert war er. Hibbs zeigte aber, daß er ein Mann von Klasse ist: er drehte diesen „unhaltbaren" Ball ab und verhinderte Deutschlands Ausgleichstreffer. In den folgenden Minuten hatte Deutschland schwere Angriffe der Engländer zu überstehen. Jakob wehrte zunächst einen Schuß Camsells, dann verfehlte Carter das Ziel und gleich darauf mußte Jakob dem Sunderland-Mann den Ball vom Fuß nehmen.

Sekunden darauf holte Jakob einen Flachschuß Bastins aus der Ecke, dann sah man zur Abwechslung einen von Rasselnberg eingeleiteten deutschen Vorstoß, der von Lehner mit erfolgreichem Torschuß abgeschlossen wurde, aber Schiedsrichter Olsson hatte die Abseitsstellung des Augsburgers wohl gesehen und so fand der Treffer keine Anerkennung. Dann hatte wieder England das Wort. Carters Bombenschuß ging gegen die Latte, den abprallenden Ball schlug Münzenberg in höchster Not zur Ecke. Mit etwas mehr Glück hätte England in diesen Minuten zwei, drei Treffer erzielen können. Hibbs ließ den von Rasselnberg geschossenen Ball fallen, griff aber schnell nach, und so hatte der anstürmende Fath das Nachsehen.

In drei Minuten zwei englische Tore

In der 21. Minute fiel dann das zweite Tor. Bastin hatte den Ball zur Mitte gegeben, Jakob mußte heraus, aber Camsell war eher am Ball, den er hoch im Bogen über den Regensburger hinweg mit famosem Kopfstoß ins deutsche Tor schickte. Drei Minuten später war der Kampf endgültig entschieden, als England sein drittes Tor erzielte. Der nach rechts angedrängte Camsell konnte den Ball doch noch nach links schlagen, Bastin spurtete heran und schoß mit größter Wucht in die Ecke des deutschen Tores. Die Briten hatten die Verwirrung in den deutschen Reihen geschickt ausgenutzt. Jetzt traten Schwächen in der deutschen Abwehr zutage. Gramlich hätte beinahe noch ein Selbsttor gemacht, aber er brachte den Ball gerade noch zur 12. englischen Ecke über die Linie.

Jakobs Abstöße waren nicht mehr weit genug, aber trotzdem kamen die deutschen Stürmer noch verschiedentlich gut durch. Lehners Schuß traf einmal einen Verteidiger, ein andermal war Hibbs auf dem rechten Platz. Im übrigen fuhr Hapgood immer energisch und sicher in die deutschen Angriffs-Kombinationen.

Gelegenheit zum Ehrentreffer

Das überaus scharfe Tempo des Spiels hatte unsere Mannschaft stark erschöpft. Sie zeigte nicht mehr das forsche Spiel in der Verteidigung des Tores als auch bei den Angriffen. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Leistungen auf dem morastigen, tiefen Boden dennoch gut waren. Der eisenharte Ball beanspruchte zudem eine ganz andere Behandlung. Noch einmal drohte den Deutschen Gefahr durch Westwood, dessen Schuß jedoch von Jakob abgewehrt wurde. Die Engländer ließen dann nach, sie waren ihres Sieges sicher.

In den nächsten Minuten hatte Deutschland doch noch einmal eine Gelegenheit zum Ehrentreffer. Eine Steilvorlage von Rasselnberg wurde von Hohmann an Fath weitergegeben, dessen Schuß doch von dem schnelleren Hibbs gemeistert wird. Lehner überspielte die beiden englischen Läufer Crayston und Barker, blieb aber am Verteidiger Hapgood hängen. Die Engländer erzielten ihre 13. Ecke. Camsell stellte noch einmal Jakob auf die Probe. In völliger Dunkelheit ging das Spiel zu Ende und als der schwedische Schiedsrichter Olsson abpfiff, rauschte nochmal Beifall der sich bereits auf den Heimweg begebenden Zuschauer auf.

*

Kenner-Meinungen

Dem Vertreter des Deutschen Nachrichten-Büros gelang es, nach dem Spiel einige Persönlichkeiten des deutsch-englischen Fußballkampfes über ihre Meinungen zu befragen.

Reichstrainer Otto Nerz: Es war ein sehr faires und gutes Spiel und es kam kein Mißton auf. Die bessere Mannschaft hat verdient gewonnen. Wir haben natürlich nicht erwartet, daß wir eine solche Mannschaft schlagen könnten. Unsere Mannschaft hat sich trotzdem ganz ausgezeichnet gehalten. Alle Erwartungen haben sich erfüllt. Die Aufnahme durch die englischen Fußballfreunde war ausgezeichnet und zufriedenstellend.

Mannschaftsführer Fritz Szepan: Wir spielten so gut, wie wir es konnten. Wir müßten so gut spielen können wie die Engländer. Ausgezeichnet waren die englischen Verteidiger.

Hapgood, Kapitän der englischen Elf: Es war ein sehr schönes Spiel. Die Deutschen spielten einen fairen Fußball. Ich war ein klein wenig enttäuscht, denn ich hatte eine noch größere Leistung der Deutschen erwartet. Ihr Paßerspiel ist sehr geschickt, aber nie schnell genug, so daß meine Spieler immer Zeit genug hatten, zu retten.

Das sportliche Ergebnis des Länderspiels

Engländer die besten Interpreten modernen Fußballs / Ein Lob der deutschen Elf

Der größte Fußball-Länderkampf des Jahres ist unwiderruflich vorbei, die mit riesiger Spannung erwartete Londoner Schlacht ist geschlagen! Englands auf eigenem Boden von einer Mannschaft des Festlandes noch unbesiegte Nationalelf landete den erwarteten Sieg. — Deutschland ging geschlagen vom Platz. Anders hatten wir es nicht erwartet, aber — seien wir ehrlich — wir hätten ein günstigeres Endergebnis erwartet, nicht dieses grausam-deutliche 0:3. Nicht einmal der Ehrentreffer war unserer tapferen Elf vergönnt, die — das darf wohl gesagt werden — in London ihr Bestes gab, aber schließlich doch an der Größe ihrer Aufgabe scheiterte.

Es besteht nach diesem Londoner Kampf wirklich kein Grund, nun die Köpfe hängen zu lassen. Wir haben, wie schon gesagt, nicht mit einem Sieg gerechnet, weil wir wußten, zu welch großen Leistungen die englischen Berufsspieler in diesen Wochen fähig sind und weil diesmal die Engländer alle Vorteile auf ihrer Seite hatten: Spiel im eigenen Land, in vertrauter Umgebung, bei für sie günstigen Klima- und Bodenverhältnissen. Gewiß, wir sind der Ueberzeugung, daß Deutschland ein besseres Ergebnis vielleicht hätte „herausschinden" können, wenn — um einen guten deutschen Ausdruck zu gebrauchen — von Anfang bis Schluß „zemauert" worden wäre, aber darunter hätte die Schönheit dieses Spiels gelitten und unsere Mannschaft hätte in England bei den 65 000 kritisch eingestellten englischen Besuchern — dazu kamen noch 10 000 Deutsche! — nicht den guten Eindruck hinterlassen, den sie zweifellos hinterlassen hat. Zwar wurde der Torsicherung die gewohnt große Aufmerksamkeit geschenkt, aber daneben kam doch auch unser Sturm zur Geltung, wenn ihm auch zählbare Erfolge versagt blieben. Versagt blieben deswegen, weil einmal Englands Hintermannschaft in ganz großer Form spielte und dann auch, weil die sich wiederholt bietenden Torgelegenheiten nicht ausgenutzt wurden und schließlich Hibbs im Englandtor einige „unhaltbare" Schüsse meisterte.

England hat dieses Spiel ehrlich und verdient gewonnen. Die Engländer sind nach wie vor die besten Interpreten des modernen Fußballspiels. Diese englische Elf war der deutschen einwandfrei überlegen: sie beherrschte das Spiel während der 90 Minuten eindeutig und sie ließ dem Gegner keine Siegeschance. Dies müssen wir ehrlich anerkennen. Ein Lob den deutschen Spielern, die ihr Bestes gaben und als echte Sportsleute in Ehren verloren. So war auch für uns das Spiel ein Gewinn!

Im Spiegel der Kritik

Jakob unser bester Spieler

Die deutsche Elf kämpfte während der ersten 50 Minuten mit einem Löwenmut. Sie hatte unzählige Arbeit zu verrichten. Der herzliche,

Fußballsport
-Artikel und -Bekleidung
Fußbälle
Fußball-Stiefel
Trikots u. Hosen
Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Mannheim O 5, 4-7

Pressebild **Englands Torschützen** HB-Bildstock

Bastin (Arsenal)

Camsell (Middlesbrough)

MARCHIVUM

langanhaltende Beifall der 75 000 Zuschauer für die faire Spielweise der Deutschen bewies, daß die deutsche Mission in London voll und ganz erfüllt wurde. Der beste Spieler unserer Elf war zweifelsohne der lange Regensburger Jakob. Sein schnelles Dazwischenfahren hatte uns vor einer noch höheren Niederlage bewahrt. Erfreulich war auch seine Sicherheit bei flachen Bällen. In der Verteidigung kam der Aachener Münzenberg mit seinem Kampfeswillen den englischen Verteidigern am nächsten. Haringer war eine Kleinigkeit härter. Alles in allem hatten wir in beiden ein gutes Verteidigerpaar.

In der Läuferreihe leistete Goldbrunner fabelhafte Arbeit. Das ist um so erfreulicher, als man seiner Aufstellung anfänglich skeptisch gegenüberstand. Die beiden Außenläufer Gramlich und Janes lieferten in der ersten Hälfte ein hervorragendes Spiel. Janes fiel später ab und bildete zusammen mit Fath die einzigen schwachen Punkte der deutschen Mannschaft.

Das Spiel im Sturm

Im Mittelfelde beherrschten nach der Pause Szepan und Rasselnberg, soweit es den deutschen Angriff betrifft, das Spiel. Daß die gesamte Mannschaft 20 Minuten vor Spielschluß abgekämpft und erschöpft war und nicht mehr den gleichen Schneid wie in der ersten Viertelstunde nach der Pause aufbringen konnte, war eigentlich nur zu verständlich. Nach Jakob muß man, wenn man überhaupt eine Rangliste aufstellen will, Hohmann, den quecksilbrigen Mittelstürmer, als erfolgreichsten deutschen Spieler herausstellen. Lehner enttäuschte nach der angenehmen Seite. Im ganzen war das Spiel der deutschen Elf zu langsam und im Vergleich zum Gegner zu wenig reaktionsfähig.

Die Engländer spielten meisterhaft

Die Engländer verstanden es meisterhaft zu spielen und errangen so einen auch mit 3:0 vollkommen verdienten Erfolg. Bis zur Pause gab es überhaupt nur eine Mannschaft: England. In jeder Spielphase kämpften alle mit vollem körperlichem Einsatz, so daß sich die deutsche Mannschaft besonders in der ersten Hälfte auf eine ausschließliche Verteidigung einrichten mußte.

Ueberragend waren die beiden Verteidiger Male und Hapgood vom englischen Meister Arsenal. Im entschlossenen und blitzschnellen Eingreifen konnten sie jede gefährlich aussehende Situation schnell klären. Sie waren hervorragend aufeinander eingespielt und ergänzten sich vorteilhaft.

Der Angriff spielte wie aus einem Guß. Ein flottes Zusammenspiel mit seinen Nebenleuten zeigte der alte Mittelstürmer Camsell, der durch raumgreifende Vorlagen die Tore vorbereitete und mit zwei Treffern selbst erfolgreichster Torschütze wurde. Carter und Matthews vor der Pause und Westwood-Bakin waren nach der Pause der bessere Flügel. Verblüffend war das genaue Zuspiel der Außenläufer an die Außen- und Innenstürmer.

Olympia-Kanuzeltlager

Platz für 2000 Jugendliche

In der Nähe der Grünauer Regattabahn, auf der die ersten Olympia-Kanuwettbewerbe ausgetragen werden, soll auch ein riesiges Zeltlager der deutschen Kanujugend aufgebaut werden, in dem mindestens 2000 Jugendliche Platz finden.

Das Programm der geplanten Veranstaltungen umfaßt neben der Teilnahme als Zuschauer an den Olympischen Kanu-Regatten den Besuch der Eröffnungsfeierlichkeiten, der Kämpfe auf dem Reichssportfeld, die Besichtigung von Berlin und Potsdam und Wanderfahrten in den mitgebrachten Mannschafts-Kanadiern auf den märkischen Gewässern.

Zu dem Programm der Jugend gehört ferner eine Bootsfahrt durch Berlin, die Rückfahrt wird im Scheine der Fackeln zu einem festlichen Ereignis, ebenso wie ein Lampion-Korso durch Köpenick. In der gewaltigen Auffahrt der Kanufahrer aus aller Welt vor den Regatta-Tribünen wird die große Jugendgruppe in den Zehner-Kanadiern wohl das schönste Bild stellen. Die Kosten für alle Veranstaltungen einschließlich Verpflegung, Lagerstroh und Lagereinrichtungen, Schnellbahnfahrten und Bootstransport betragen nur 11 Mark für jeden Jugendlichen. Das Lager wird am 31. Juli eröffnet und schließt am 9. August.

*

Der Ski-Klub Heidelberg wurde auf Einladung des Fachamtes Skilauf im Reichsbund für Leibesübungen gegründet. Die Mitgliederzahl beläuft sich nach den Eintragungen am Gründungstag auf 94.

Motorsport-Notizen

Wieder 200 Meilen in England

Eine traditionsreiche englische Motorsport-Veranstaltung, das erste Langstreckenrennen des Inselreiches, wird am 29. August im Donington-Park wieder erstehen, die klassischen „200 Meilen". Sie wurden von 1921 bis 1928 jährlich durchgeführt und bedeuteten ein Großereignis der Rennzeit. Unter den Siegern befanden sich der später tödlich verunglückte Sir Henry Segrave, der das Rennen dreimal gewann, und Sir Malcolm Campbell, der zweifacher Sieger war. Die 200 Meilen blieben der 1,5-Liter-Klasse vorbehalten.

14 Meldungen zur Monte-Carlo-Fahrt

In drei Wochen ist Nennungsschluß für eine der schwierigsten Langstreckenprüfungen, die Internationale Sternfahrt nach Monte Carlo, die vom 25. bis 30. Januar durchgeführt wird. Bis jetzt sind für die Veranstaltung die Unterschriften von 14 Fahrern eingegangen. Mit acht Fahrzeugen ist England am zahlreichsten vertreten, während aus Deutschland noch keine Meldungen vorliegen. Der einzige in der Klasse bis 1500 ccm gemeldete Wagen ist ein DKW, den Cornelius/Sybrandy steuern.

Nach dem Londoner Ereignis wieder Punktekampf

Der Sonntag bringt bedeutsame Treffen bei der süddeutschen Gauliga / In Bayern und Südwest beginnt die Rückrunde

Noch wird an den Fußball-Stammtischen das große Londoner Ereignis lebhaft besprochen, da fordert schon wieder die Meisterschaft ihr Recht. Die Mannschaften der süddeutschen Gauliga stehen am Sonntag fast vollständig im Kampf um die Punkte (der „Club" schickt sich indessen an, in Düsseldorf die „Knappen" zu schlagen und Pokalsieger zu werden!), und manche zugkräftige und wichtige Schlacht dürfte geschlagen werden. Fast unmerklich sind wir bereits im Süden bei den Rückspielen angelangt, allerdings hat noch eine ganze Reihe von Mannschaften Vorspiele auszutragen; der SV Waldhof in Baden deren sogar noch fünf! Es ist ja hinreichend bekannt, worauf die unterschiedliche Spieltätigkeit der Vereine zurückzuführen ist. Die verantwortlichen Männer werden in den nächsten Wochen Mühe haben, all das nachzuholen, was versäumt worden ist. Terminnot droht, das bedeutet — wie so oft — für viele Mannschaften eine ununterbrochene, lange Serie von Spielen und einen besonders großen Krafteinsatz.

Der Sonntag bringt u. a. so bedeutende Treffen wie Borussia Neunkirchen — Eintracht Frankfurt und Union Niederrad — FK Pirmasens im Gau Südwest, Freiburger FC — SV Waldhof und Phönix Karlsruhe — 1. FC Pforzheim im Gau Baden, VfB Stuttgart gegen SC Stuttgart und Stuttgarter Kickers gegen Sportfreunde Eßlingen in Württemberg, sowie Bayern München — ASV Nürnberg und SpVg Fürth — Wacker München in Bayern.

Gau Baden

Freiburger FC — SV Waldhof
Phönix Karlsruhe — 1. FC Pforzheim
VfL Neckarau — VfB Mühlburg
Germania Brötzingen — VfR Mannheim

Sämtliche Spiele gehören noch zur Vorrunde. Das wichtigste Treffen ist zweifellos das zwischen dem Freiburger FC und dem SV Waldhof. Der sehr starke FFC wird die Waldhofer vor eine schwere Aufgabe stellen, und u. E. könnte Waldhof froh sein, wenn es ein Unentschieden erreicht, obwohl die Mannen um Siffling durchaus das Zeug in sich haben, beide Punkte heimzubringen. — Den Phönix Karlsruhe halten wir im Augenblick nicht für stark genug, dem 1. FC Pforzheim eine Niederlage beizubringen, aber vielleicht entfalten die Karlsruher in Anbetracht ihrer gefährdeten Stellung besondere Kräfte. Es passiert ja öfters im Fußball, daß der Letzte den Ersten schlägt! — Der VfL Neckarau hat den VfB Mühlburg zu Gast, der auch an der „Altriper Fähre" eine scharfe Klinge schlagen wird und noch keineswegs die Partie verloren hat. Neckaraus Sturm ist nämlich nicht viel wert, während Mühlburg eine starke Abwehr hat. Oder sollte Neckaraus Fünferreihe — wie im Vorjahre — gerade gegen Mühlburg ihre Form finden? — Germania Brötzingen hat den VfR Mannheim zu Gast. Was den Rasenspielern beim 1. FC Pforzheim gelungen ist, das sollte auch bei Germania Brötzingen nicht unmöglich sein. Immerhin haben die Germanen eine gute Chance!

Gau Südwest

Bor. Neunkirchen — Eintr. Frankfurt (1:3)
Union Niederrad — FK Pirmasens (2:3)
Worm. Worms — FV Saarbrücken (4:1)
FSV Frankfurt — Opel Rüsselsheim (2:2)

Zwei Meisterschaftsanwärter treffen sich im Saargebiet: Borussia Neunkirchen und Eintracht Frankfurt. Die Frankfurter haben endlich die langersehnte Verstärkung im Sturm erhalten, was sich sicher bei dem schweren Spiel in Neunkirchen günstig auswirken wird. Ob allerdings ein Sieg über die technisch vorzüglichen und auch kampfkräftigen Borussen gelingt, muß abgewartet werden. — Union Niederrad ist auf heimischem Boden gegen den FK Pirmasens in Front zu erwarten, ebenso spricht alles für einen Sieg von Wormatia Worms über den FV Saarbrücken. Schon das Vorspiel endete mit einem glatten Wormser Erfolg. — Der FSV Frankfurt sollte diesmal gegen Opel Rüsselsheim mehr als ein Unentschieden herausholen können. — Die Kickers Offenbach kommen kampflos zu zwei Punkten, denn Phönix Ludwigshafen ist noch gesperrt. Die Offenbacher treffen nun im Gesellschaftsspiel auf die Stuttgarter Sportfreunde.

Gau Württemberg

VfB Stuttgart — SC Stuttgart
Stuttgarter Kickers — Sportfr. Eßlingen
Ulmer FV 94 — 1. SSV Ulm

Auch in Württemberg ist man noch bei der Vorrunde. Der am vergangenen Sonntag an die Spitze gelangte SC Stuttgart könnte diese Stellung leicht schon wieder verlieren, aber dazu muß der VfB Stuttgart, sein sonntäglicher Gegner, gut aufgelegt sein, und die Stuttgarter Kickers müssen die Eßlinger Sportfreunde schlagen. Wir halten in beiden Fällen zu den Platzvereinen. — Eine offene Angelegenheit ist dagegen das Lokalspiel zwischen dem Ulmer FV 94 und dem 1. SSV Ulm. Die 94er möchten gern die Punkte, um ihre Meisterschaftsaussichten zu wahren, während die Schwimmsportler sie haben müssen, um den Anschluß nicht zu verpassen.

Gau Bayern

SpVg Fürth — Wacker München
Bayern München — ASV Nürnberg (3:0)
1860 München — FC München (0:0)
BC Augsburg — FC Schweinfurt

Die SpVg Fürth sollte den Platzvorteil zu einem knappen Erfolg über Wacker München auswerten und damit Tabellenführer werden (der „Club" ist bekanntlich in der Meisterschaft nicht beschäftigt!). — Bei der Münchner Doppelveranstaltung handelt es sich um zwei Rückspiele. Bayern München wird es diesmal gegen den ASV Nürnberg schwerer haben als anfangs September, aber ein neuer Sieg der Rothosen ist doch wahrscheinlich. Offen erscheint das Treffen zwischen 1860 München und FC München, das leicht eine neue Punkteteilung bringen könnte. — Auch beim Spiel BC Augsburg — FC Schweinfurt ist ein Sieger schwer vorauszusagen, wenn auch ein Erfolg des BCA näherliegt als ein Sieg der Unterfranken. B—n.

Erstmals deutsches Pokalendspiel

Im Endspiel treffen sich im Düsseldorfer Rheinstadion: Schalke und der „Club"

So volkstümlich wie in England ist der Pokal-Wettbewerb in Deutschland ja noch nicht, schon deswegen nicht, weil ihm die Tradition fehlt, aber der Anfang war gar nicht schlecht, und es hat ganz den Anschein, daß „der Pokal" seinen Weg machen wird.

Am Sonntag soll nun im Düsseldorfer Rheinstadion, das schon manchen Großkampf erlebt hat, der erste deutsche Pokalsieger ermittelt werden. Zwei würdige Mannschaften haben sich die Berechtigung zu diesem Kampf errungen: der 1. FC Nürnberg und der FC Schalke 04. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man dem geschätzten Leser breit erzählen, was diese beiden Vereine für den deutschen Fußballsport bedeuten und bedeutet haben. Jeder Fußballjünger weiß, daß der 1. FC Nürnberg fünfmal den deutschen Meistertitel errang, daß er in seiner Glanzzeit, vor rund einem Jahrzehnt, fast unbesiegbar war und durch Erfolge über die besten europäischen Mannschaften Ruhm und Ehre in der gesamten Fußballwelt erwarb.

Der alte Clubgeist lebt noch

Diese erfolgreiche Nürnberger Generation ist abgetreten, aber der alte Clubgeist lebt noch und der Nachwuchs ist auf dem besten Wege, in die Fußstapfen der Kalb, Riegel, Stuhlfauth, Kugler, Schmidt, Träg und wie sie alle heißen zu treten. Es kommt schließlich nicht von ungefähr, daß die Nürnberger in den letzten Jahren wieder in der starken bayrischen Liga die erste Geige spielen und sich jetzt auch allen Tücken eines kräfteraubenden Pokalwettbewerbes gewachsen gezeigt haben. Die heutige Nürnberger Elf kann viel, sie kann spielen und kämpfen und sie ist ein würdiger Vertreter süddeutschen Fußballkönnens, das sich ja immer noch im Reich großer Wertschätzung erfreut.

Der Knappen Technik und Kraft

Und Schalke 04? Nun, die „Knappen" spielen heute im deutschen Fußballsport jene überragende Rolle, die einst den süddeutschen Spitzenmannschaften zukam. Der Meister der beiden letzten Jahre stellt heute zweifellos die bestabgestimmte Mannschaft ins Feld. Technik und Kraft paaren sich hier in fast vollendeter und idealer Weise, ein Verdienst nicht zuletzt jenes alten und erfolgreichen Club-Spielers, der heute das Zepter als Sportlehrer in Gelsenkirchen schwingt: Bumbas-Schmidt.

Diese Schalker Elf hat den Ehrgeiz, neben dem Meistertitel auch noch den Pokal zu gewinnen, und nach Lage der Dinge sind ihre Aussichten die denkbar besten. Aber man erinnere sich des Meisterschafts-Endspiels vor zwei Jahren, das ebenfalls von Schalke und Nürnberg bestritten wurde und das den „Knappen" erst buchstäblich in letzter Minute den nicht mehr erhofften Sieg brachte, nachdem der „Club" bis zur 88. Minute 1:0 geführt hatte.

Wer wird Sieger?

Jener „Club", nur noch etwas geschlossener und auch spielerfahrener, wird in Düsseldorf (schade, daß dieser Ort die Nürnberger etwas benachteiligt!) der Schalker Elf gegenüberstehen. Wer wird dieses volkstümliche Pokalendspiel gewinnen? Schalke ist Favorit, aber Nürnberg ist mehr als nur ein Außenseiter.

Dem Schiedsrichter Alfred Birlem (Berlin) werden sich die Mannschaften wie folgt stellen:

Schalke: Mellage
Bornemann Schweißfurth
Tibulski Nattkämper Gellesch
Kallwitz Szepan Pörtgen Kuzorra Urban
⊙
Gußner Eiberger Friedel Schmitt Spieß
Luber Carolin Oehm
Billmann Munkert
Nürnberg: Köhl

Erlauschtes und Erspähtes vom Schwimmsport

Kleine Ketzereien vom Beckenrand / Ratschläge für Hallenschwimmfeste

Hallenschwimmfeste sind eine eigene Sache, nicht mit Unrecht behauptet man, daß die Schwimmwettkämpfe auf der begrenzten Fläche konzentrischer und damit nachhaltiger wirken. Zum mindesten für den Laien. Wann endlich werden deshalb die Vereine einsehen, daß sie selbst immer wieder schuld sind, wenn die an der Sache begeisterten Zuschauer die Hallen selten restlos befriedigt verlassen?

Drei Stunden Treibhaustemperatur ist nicht jedermanns Sache. Da man aber die Halle mit Rücksicht auf die Akteure entsprechend heizen muß, soll man die Dauer der Wettkämpfe begrenzen. Drei Stunden angezogen, eng eingekeilt in der Halle zu sitzen ist alles andere als ein Vergnügen. Man bringt das Opfer eine Zeitlang aus Freude an der Sache. Aber die größte Begeisterung läßt nach, wenn die Unbequemlichkeit zu aufdringlich wird.

Kämpfe Namenloser können sehr schön sein, auf die Dauer wirken sie ermüdend, der Zuschauer will ja nicht die technische Fortbewegung im Wasser demonstriert haben, sondern er will wissen, wer kämpft und um was gekämpft wird. Daß am Beckenrand sich ein Starter den Hals heiser schreit, genügt nicht, man muß ihm die Möglichkeit geben, auch verständlich zu werden. Im Zeitalter des Lautsprechers sollte bei jedem Schwimmfest die Ansage und die Bekanntgabe der Ergebnisse durch Lautsprecher erfolgen. Ein noch so schön gedrucktes Programm nützt nichts, wenn man von seinen Aenderungen nichts erfährt. Und Aenderungen gibts immer.

Strafen müssen bekannt gegeben werden. Wie oft passiert es, daß irgend ein Mann überlegen sein Rennen gewinnt und bei der Bekanntgabe der Sieger wird er nicht erwähnt. Er ist wegen irgendeines Verstoßes gegen die sportlichen Bestimmungen disqualifiziert worden, aber der Zuschauer erfährt das nie. Gibt es doch leider genug Kampfrichter, denen alle Bestimmungen nicht immer ganz geläufig sind, soll sie der Zuschauer dann wissen?

Nicht alle Kleider vertragen Wasser. Wer ganz sicher gehen will, muß zum Schwimmfest einen Regenmantel mitnehmen und zwar besonders dann, wenn er einen guten Platz am Ziel hat. Da in der Halle Ziel und Start das gleiche sind, muß der Zielplatzinhaber immer damit rechnen, von jedem Startsprung einige mehr oder weniger wasserreiche Spritzer auffangen zu müssen. Dabei ist es mit ganz geringen Mitteln zu bewerkstelligen, daß die Zuschauer vor unfreiwilligen Duschen geschützt werden. Muß das immer wieder moniert werden?

Startnummer verpflichten. Am Ziel und an der Wende hängen Startnummern. Im Programm wird aber in den seltensten Fällen die Reihenfolge der Schwimmer entsprechend vermerkt. Wo dies geschieht — was immerhin schon ein Fortschritt ist — wird aber dann regelmäßig vergessen, Ausfälle bekanntzugeben. Aus verständlichen Gründen der Zeitersparnis werden die Läufe zusammengeschoben. Man läßt die Bahn des ausgefallenen Schwimmers nicht frei, sondern schiebt den nächsten nach. Für den Zuschauer ist es dann in den seltensten Fällen möglich, sich darüber zu informieren, wer eigentlich schwimmt. Er freute sich über den Sieg einer einheimischen Mannschaft und liest am nächsten Tage in der Zeitung, daß eine andere gewonnen hat.

Besondere Plätze für Aktive müssen geschaffen werden. Es geht nicht, daß die Schwimmer und Schwimmerinnen im nassen Badedreß sich zwischen das Publikum quetschen müssen, wenn sie ihre Kameraden im Kampf sehen wollen. In der kleinen Halle muß es möglich sein, auch ihnen ein Plätzchen zu sichern. Es wird nicht nur für das Publikum geschwommen! Auf der anderen Seite soll man dem Zuschauer nicht zumuten, in voller Kleidung zwischen einem Haufen nasser und mehr oder weniger temperamentvoller Aktiver sitzen oder stehen zu müssen.

Wasserball mit Echo kann sehr schön sein. Kein Mensch wird etwas dagegen einzuwenden haben, wenn die Zuschauer mitgehen und ihrer Begeisterung Luft machen. Aber es ist unnötig, daß wildgewordene Vereinsfanatiker in das schöne Wasserballspiel eine allzu laute radaulustige Tonart hineintragen. Gerade in der Halle im kleinen Spielfeld wird meist hart gespielt und die wenigsten der Schreier kennen den Unterschied zwischen hart und unfair. Büßen muß dann der Schiedsrichter, der hier nicht mitten auf dem Felde steht, sondern nur zu oft eingekeilt in die erregten Massen amtieren soll. Noch war es nicht nötig, harte Maßnahmen gegen unbeherrschte Zuschauer und Vereinsanhänger zu verhängen, aber es wird zweckmäßig sein, eine dahingehende Entwicklung zu unterbinden.

Fußball-Kurznotizen

Wiener Fußball-Mannschaften spielten in England und erzielten gegen bekannte Profivereine achtbare Ergebnisse. Austria Wien verlor in London gegen die zweitklassige Westham United nach einer torlosen ersten Hälfte 1:2 und mit dem gleichen Ergebnis unterlag der FC Wien gegen die der ersten Liga angehörenden Blackburn Rovers. In diesem Spiel schossen die Briten erst in der Schlußminute den Siegestreffer.

*

Oesterreich und Portugal haben zum 26. Januar einen Fußball-Länderkampf nach Lissabon vereinbart. Vorher, am 19. Januar, spielen die Oesterreicher in Madrid gegen Spanien.

*

Ferencvaros Budapest wird am 6. Januar in Köln gegen eine Kölner Städtemannschaft spielen. Drei Tage vorher treten die ausgezeichneten Ungarn in Amsterdam der holländischen Nationalelf gegenüber.

*

Frankreich und Ungarn bestreiten am 12. Januar in Lyon einen Fußballänderkampf mit Amateurmannschaften.

*

Die **„Corinthians"**, Englands berühmte Amateurfußballer, sind nicht mehr im Pokalwettbewerb. Sie unterlagen gegen die drittklassige Berufsspielerelf von Reading mit 3:8 Toren.

MARCHIVUM

Vom Schwarzwald-Skisport

Zwei weitere Torlauf-Rennstrecken

Im vergangenen Winter kam schon zu den ausgezeichneten Abfahrts- und Torlaufstrecken am Feldberg im Schwarzwald die neue ausgezeichnete Meisterschafts-Abfahrtsstrecke bei Schonach im Mittelschwarzwald hinzu.

Zu Beginn dieses Skiwinters wurde vom Gau Baden an der Hornisgrinde am Nordosthang eine Torlaufrennstrecke mit 700 m Länge und 180 m Gefälle geschaffen und nun kommen im Nordschwarzwald zwei weitere Torlaufrennstrecken hinzu, die auf der Ostseite des Gebirges im schwäbischen Bereich liegen. Eine dieser Strecken gehört zum Gebiet Freudenstadt und liegt südlich des Ortes beim „Stokinger" mit einer Länge von 900 Meter und 180 Meter Gefälle.

Die zweite Strecke ersteht im Murgtal bei Baiersbronn und erhält eine Länge von 1000 Meter mit 210 Meter Höhenunterschied.

Schnee und Kälte im Schwarzwald

Der zweite Vorstoß des Winters im Schwarzwald war schon wesentlich kräftiger als der erste vor vier Wochen. Das gesamte Gebirge hat eine anständige Ladung Schnee abbekommen und vielerorts kann man sich schon auf die Bretter wagen. Am meisten hat natürlich das Feldberggebiet mitbekommen.

Die Schneedecke beträgt hier fast einen halben Meter, die Skilaufmöglichkeiten sind also ausgezeichnet. Der Schauinsland meldet 15 cm Schnee, der Blauen 10 cm, St. Blasien 22 cm und im Norden Freudenstadt 15 cm. Der Schwarzwald ist vom Dobel bis zum Feldberg eingeschneit, wobei die Schneegrenze etwa bei 650 Meter liegt.

Die Temperaturen halten sich dabei in mäßigen Graden unter Null; am Feldberg werden 5 Grad Kälte verzeichnet.

Die Sportsprecher für Garmisch

Vom Organisations-Ausschuß der 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen war vor einigen Monaten ein Wettbewerb zur Ermittlung der besten Sprecher, die bei den Winterspielen (und zuvor auch bei anderen großen skisportlichen Veranstaltungen!) dem Publikum sachgemäße und lebendig geformte Berichte im Lautsprecher übermitteln sollen, ausgeschrieben worden.

Zu diesem Wettbewerb hatten sich mehrere hundert Teilnehmer aus dem Reich gemeldet, aber nur sechs wurden zur letzten Prüfung, die dieser Tage in Garmisch stattfand, zugelassen, zwei Badener, zwei Schlesier, ein Bayer und ein Mecklenburger. Prüfer waren Ritter von Halt, Baron Le Fort und der Berliner Rundfunkkommissar Dietze, der die technische Prüfung abnahm.

Von den sechs Kandidaten wurden der Heidelberger Leo Schaller, der bekannte Rugbyspieler, und der Breslauer Maerker, ein guter Langstreckenläufer, ausgewählt. Beide werden zunächst zu Weihnachten die Schwarzwald-Skikämpfe übertragen, dann im Januar die Olympia-Anwärter persönlich kennen lernen und schließlich auch, gewissermaßen als Generalprobe die Uebertragung der deutschen Skimeisterschaften vornehmen, um dann bestens für die großen Ereignisse in Garmisch-Partenkirchen gerüstet zu sein.

Amerikaner meldeten namentlich

Von den 28 an den 4. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen beteiligten Nationen haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika als erste namentliche Meldungen abgegeben. Die Mannschaftsführer brauchen jetzt erst vier Tage vor Beginn der einzelnen Wettkämpfe eine Liste der endgültigen Teilnehmer vorzulegen. Die 66 Gemeldeten sind also noch immer als vorläufige Teilnehmer zu betrachten. Die Namen der 23 Skiläufer, auch der Ersatzläufer, sind bekannt. Auch die vier Eisschnellläufer wurden schon mitgeteilt, so daß jetzt die Besatzungen der Olympiabobs hinzukamen. Von den USA fehlen jetzt nur noch die Namen der Eiskunstläufer.

Finnlands Ringer in Front

Siege in Helsingfors und Stockholm

Im nordischen Länderkampf der Ringer, der zwischen Schweden und Finnland an zwei Fronten, in Helsingfors und in Stockholm, ausgetragen wird, sind die Finnen stark überlegen. Sie liegen nicht nur im Kampf der A-Mannschaften, sondern auch in dem Treffen der B-Staffeln in Front. In Helsingfors waren von den Einheimischen Arvi Reini, Eine Virtanen und Hjalmar Rystroem nach Punkten erfolgreich, während Lauri Koskela nach 10.40 Min. über den Schweden Einar Karlsson einen Schultersieg errang. Die Schweden waren durch H. Thuvesson, O. Lindelöf und Axel Cadier ebenfalls zu Punktsiegen gekommen.

In Stockholm haben die Finnen ebenfalls die meisten Siege davongetragen und liegen mit 10:8 Punkten in Front. H. Pihlajamaeki, E. Weckſten, Onni Pellinen, Kauko Kiiſeli und Prjoe Baehaemaeki waren die erfolgreichen Ringer der Finnen. Für die Schweden waren F. Westergren, G. Backlund und G. Petren nach Punkten siegreich, während E. Olsson bereits nach 2.28 Min. zu einem entscheidenden Siege kam. In Helsingfors führen die Finnen übrigens mit 12:7 Punkten.

Deutsche Amateurboxer siegen

Das im Anschluß an den Länderkampf Westschweden gegen Norddeutschland in Göteborg durchgeführte Turnier der Amateurboxer endete mit drei deutschen Erfolgen. Im Fliegengewicht kam der Berliner Tietzsch zum Siege, im Bantamgewicht der Berliner Drader und im Schwergewicht der Stettiner Jaspers.

Wer wird Sieger

bei den Olympischen Winterspielen?

vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen

Ein Preisausschreiben für die Leser des „Hakenkreuzbanner"

in 12 Fortsetzungen in der Zeit vom 7. November 1935 bis 1. Februar 1936

Preisfrage Nr. 6

Welche Nationen werden bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen vom 6. bis 16. Februar 1936 im

„Eishockey"

eine goldene Medaille, eine silberne Medaille, eine bronzene Medaille erringen. — Es nehmen folgende Nationen daran teil:

1. Belgien
2. Deutschland
3. England
4. Frankreich
5. Holland
6. Italien
7. Japan
8. Kanada
9. Norwegen
10. Oesterreich
11. Polen
12. Rumänien
13. Schweden
14. Schweiz
15. Tschechei
16. Ungarn
17. USA

Diese Preisaufgabe gehört in den Rahmen unseres großen Ausschreibens, das wir in Nr. 515 der Ausgabe A vom 7. November und in der B-Ausgabe Nr. 309 vom 8. November 1935 veröffentlicht haben.

Was ist „Eishockey"?

Die Entwicklung des schnellsten und rassigsten Mannschaftsspieles läßt sich bis zum 15. Jahrhundert zurückverfolgen. In Friesland spielte man damals mit einem Ball auf dem Eise nach gewissen Regeln, die schon die Anfänge des Eishockeyspieles in sich bargen. Allmählich entwickelte sich ein Mannschaftssport, der große Aehnlichkeit mit dem Landhockey besaß. Während man noch bis in die letzten Jahre des 19. Jahrhunderts Eishockey mit dem Ball spielte — noch heute pflegen verschiedene nordische Nationen dieses sogenannte Bandy-Spiel — ist heute, abgesehen von den erwähnten Ausnahmen, allgemein die kanadische Form des Eishockeyspiels mit der Hartgummischeibe gebräuchlich. Auch die kanadischen Spielregeln, die Schnelligkeit und rasendes Tempo bis zum äußersten fördern, brachen sich Bahn und haben heute allgemein Gültigkeit.

Zwei Sechserpartien, von denen jeder einzelne Spieler beinahe wie ein mittelalterlicher Ritter ausgerüstet ist, stehen sich gegenüber mit dem einen Ziel, die kleine Scheibe — den „Puck" — so oft wie möglich ins Tor des Gegners zu befördern. Eine Holzbande, die ein Spielefeld von 30×60 Meter umsäumt, verhindert so gut wie ganz ein Ueberschreiten der Scheibe auf den Seitenlinien, ein freier Raum hinter dem Tor ermöglicht es den Spielern, ihre Aktionen auch hinter der Torlinie fortzusetzen, Abseitsregeln, die den Rhythmus des Spieles so wenig als irgendwie möglich stören, treiben in ihrem Zusammenwirken das Tempo bis zum äußersten.

Wegen der ungeheuren Anforderung, die die Schnelligkeit des Spieles, die kurzen Starts und die Härte des Kampfes an die flinken und wendigen Männer stellt, wird die Gesamtspielzeit, die absolut 45 Minuten beträgt, zweimal unterbrochen, so daß das Spiel in Drittel zerfällt. Außerdem ist es den Mannschaften zur Erleichterung gestattet, während der Spielzeit einzelne Leute oder auch einen ganzen Sturm, der sich jeweils aus drei Mann zusammensetzt, auf einmal auszuwechseln.

Nachdem das Olympische Eishockeyturnier im Jahre 1932 infolge der weiten Entfernung seines Austragungsortes und der sich daraus ergebenden geringen Beteiligung bei weitem nicht die Erwartungen erfüllt hatte, die man an einen Wettbewerb dieses Ranges stellen kann, verspricht das Turnier des Jahres 1936 alle bisherigen Veranstaltungen im Eishockey in den Schatten zu stellen. Neben Kanada und den Vereinigten Staaten und Japan werden alle europäischen Nationen, von denen das Eishockeyspiel gepflegt wird, vertreten sein, und der Aufschwung, den dieses hervorragende Kampfspiel in der alten Welt genommen hat, läßt die Erwartung gerechtfertigt erscheinen, daß man packende, in jeder Weise olympiareife Kämpfe zu sehen bekommen wird. Wie immer wird das betont kämpferische Moment, die Rasanz und Vielseitigkeit des Spieles, das rasche und selbständige Handeln bei Einzelvorstößen, die vollkommene Unterordnung bei wuchtigen Kombinationsangriffen und das filmartige Wechseln der einzelnen Kampfszenen seine Anziehungskraft auf die Zuschauer auswirken.

Wie sind die Aussichten der teilnehmenden Nationen?

Seit dem Jahre 1924 haben die Kanadier nicht nur bei allen olympischen Winterspielen, sondern auch bei den Weltmeisterschaften immer den Sieg über ihre Konkurrenten davongetragen. Nur einmal, es war bei der Weltmeisterschaft 1933 in Prag, mußten sie sich im Entscheidungsspiel ihren schärfsten und gefährlichsten Gegnern, den Amerikanern, beugen. Zwischen den genannten Uebersee-Mannschaften und den in Europa im Eishockey führenden Nationen, die mit Schweiz, Tschechoslowakei, Oesterreich, Schweden und Deutschland vollständig aufgezählt sind, besteht immer noch ein Unterschied, der den europäischen Ländern keine allzu großen Siegesaussichten gewährt.

Gedenktafel für Axel Holst

Auf dem Turnierplatz in Klein-Flottbeck, der alljährlich Schauplatz des Deutschen Derbys ist, wurde im Rahmen des am Montag beendeten Turniers eine Gedenktafel für den im Januar in Berlin tödlich verunglückten SS-Sturmführer Axel Holst enthüllt. Die Feier, der zahlreiche Ehrengäste beiwohnten, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Gedenkstunde für den toten Reiterkameraden, dessen Leben und Wirken Gruppenführer Lorenz als Führer des SS-Oberabschnitts Nord in einer kurzen Ansprache würdigte.

Italiener im Braunen Band

Bei der Nennungsstelle in Rom sind für das mit 100 000 RM ausgestattete Braune Band von Deutschland, das am 26. Juli 1936 in München-Riem über 2400 Meter gelaufen wird, drei Unterschriften abgegeben worden. Es handelt sich um den Dreijährigen Solimano und die beiden Zweijährigen Archidamia und Chilone des Stalles del Soldo. Damit liegen jetzt 17 ausländische Meldungen vor, die Gesamtzahl der Meldungen ist auf 75 angewachsen.

Handballturniere in Hallen

Der Gau Brandenburg im Fachamt für Handball wird sein übliches Neujahrs-Hallenturnier in der neuen Deutschlandhalle zur Durchführung bringen. Die Erfolge der bisherigen Turniere lassen den Schluß zu, daß auch die kommende Veranstaltung Tausende in ihren Bann ziehen wird. Vom Fachamtsleiter, Brigadeführer Richard Herrmann, ist das Turnier bereits genehmigt worden.

Ein großes Handballturnier wird für den 12. Januar in der Westfalenhalle zu Dortmund vorbereitet. Insgesamt sollen acht Mannschaften daran teilnehmen, darunter MSV Hindenburg Minden, Schalke 04 und Eintracht Dortmund.

Stanley Woods bei Husqvarna

Einer der erfolgreichsten englischen Motorrad-Rennfahrer, Stanley Woods, der sich in der vergangenen Saison verschiedentlich auch an Wagenrennen beteiligte, beabsichtigt, wieder einen Markenwechsel vorzunehmen. Woods steht mit den schwedischen Husqvarna-Werken in Unterhandlung, die ihm eine Spezialmaschine zur Verfügung stellen wollen.

MARCHIVUM

Bücher, die wir besprechen

„Das junge Danzig", Gedichte einer deutschen Gemeinschaft (Langen-Müller-Verlag, München).

Lyrischen Anthologien dringt man heute langsam wieder mehr Vertrauen entgegen; denn wir wollen hoffen, daß gewisse peinliche, großsprecherisch angekündigte, durch fragwürdige Geschäftsgebaren ermöglichte Sammlungen ungekonnter oder frecher „lyrischer" Erzeugnisse nicht mehr auftauchen. Dieses Bändchen junger Danziger Lyrik bietet manche verheißungsvollen Töne. Handulrich Röhl, Wolfgang Federau, Edgar Sommer, Erich W. Post, Ernst Friedhöfe, Martin Damß, Lothar P. Mandold, Bruno Friedrich sind die zum Teil noch unbekannten Namen. „Wir sind Soldaten, außen und innen." So klingt ein Bekenntnis inmitten der vielen Verse. Man kann zwar diese Worte nicht als Ueberschrift wählen (überhaupt scheint nur die gemeinsame Heimat die Berechtigung dieser Art der Sammlung zu sein und kein einheitliches Motto); aber jene Worte klingen doch in der Haltung mancher Autoren durch. Die seelisch-geistige Gemeinschaft Danzigs mit dem Reich offenbart sich. Nicht alles in diesem Bändchen können wir als Dichtung ansprechen; manches scheint besser gemeint, als gekonnt. Aber — ob im volksliedhaften Ton, ob in vergeistigter Sprache — mehrfach kommt doch eine eindringliche und bedeutsame Gestaltung zur Geltung. Besonders spricht uns u. a. der schlichte, schöne Klang der „Kleinen Litanei über den Tod" von Wolfgang Federau an. Rd.

Lambrecht Nanny: „Anne-Brigitte". Ein Zeitroman. Traditions-Verlag Kolk u. Co., Berlin SW 68. 1935. 240 S. RM. 4.—.

Die Verfasserin hat mit diesem Roman zweifellos Großes gewollt. Vor dem Hintergrund der letzten Schicksalswende der deutschen Nation läßt sie eine Liebes- und Familiengeschichte sich abrollen, die eine Menge bedeutender Ansätze in sich birgt, an deren Ausgestaltung aber die Kraft der Autorin Schiffbruch erlitt. Man merkt, Nanny Lambrecht hat die Zeit, die sie schildert, innerlich nicht so stark miterlebt, daß sie ihr durch Worte wahren Ausdruck verleihen kann. Das Werk zerfällt bei genauer Betrachtung in Schlagworte. Es ist wohl in das Gewand des Nationalsozialismus gekleidet, aber von seinem schöpferischen Geist hat es keinen Hauch verspürt. Vielleicht liegt ein weiterer Fehler darin, daß die Autorin viel zu viele Probleme gestalten wollte, so daß sie nicht mehr dazu kam, auch nur eines davon vollständig durchzuführen. — Die Personen bleiben zumeist Wachs und farblos. Alle, die Nationalsozialisten darstellen sollen, sind in ihrer Entwicklung noch nicht so weit gediehen. Die Gegner, Vertreter einer feudalen Herrschaftsfamilie, sind allerdings — will man die Typen z. B. einer Marlitt als Norm nehmen — sehr echt. Anne-Brigitte aber, die Titelheldin, ist nicht schwach und nicht stark, sondern vollständig verunglückt. Schade um die gute Gesinnung und die große Arbeit, die an die 240 Seiten vergeudet wurden. S.

„Die Lebenden." Herausgegeben von Hellmuth Langenbucher. Junker u. Dünnhaupt Verlag, Berlin 1935.

Die drei neuesten Bändchen, in denen Nikolaus Schwarzkopf, Hermann Eris Busse und Rudolf Huch ihr Leben beschreiben, liegen nun vor und schließen sich würdig an die vorangegangenen an. Sie vermitteln, besser als das Literaturgeschichten vermögen, einen Einblick in das Schaffen lebender Schriftsteller und zeigen uns nicht die Dichter, wie wir sie, sondern wie sie sich selbst und ihre Welt sehen. Alle drei Biographien lesen sich wie eine Dichtung, hinter deren Zeilen aber das Gesicht des Verfassers klar herausblickt: Busse, der schwerblütige aber selbstbewußte Alemanne, Schwarzkopf schalkhaft und doch wieder voll tiefer lebensfreudiger Religiosität, Huch, der bittere Kläger hinter einer gleichgültig scheinenden Maske. Wahrhaft scheinen diese Bekenntnisse, die einer späteren Generation einmal wertvolle Dokumente sein werden. S.

Jahrbuch der deutschen Frontsoldaten und Kriegsopfer. Verlag: Deutsche Kriegsopferversorgung, Berlin W 35, Lützowstraße 65.

Der Neuaufbau der Wehrmacht hat im Jahrbuch der Frontsoldaten und Kriegsopfer einen starken Widerhall gefunden. Wir finden den Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk vom 16. März 1935, wir finden den Wortlaut der großen Rede Adolf Hitlers am 21. Mai 1935, das Wehrgesetz ist darin verzeichnet und in guten Beiträgen nehmen alte Frontkameraden zu dem gewaltigen Geschehen des vergangenen Jahres Stellung. Wir ersehen daraus, wie unendlich stolz die ehemaligen Soldaten sind, daß auf ihre alte Tradition im neuen Reich so erfolgreich weitergebaut wird. Dazwischen erstehen in Wort und Bild heldische Taten unserer alten Armee wieder auf, heroische Gedichte und Erzählungen wechseln ab mit Berichten aus Gegenwart und Vergangenheit. Neben den Daten sind außerdem die jeweiligen Gedenktage verzeichnet.

Damenhüte stets Eingang von Neuheiten **Käthe Müller, N 2, 7** Kunststraße

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Heimgang meines lieben Mannes, unseres Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Onkels und Schwagers, Herrn

Johann Schmitt

Lokomotivführer

sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzl. Dank. Insbesondere danken wir für die große Teilnahme seitens seiner Kollegen.

Mannheim (Windeckstr. 51), 4. Dez. 1935

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karoline Schmitt Ww.

nebst Kinder.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Heimgange unserer lieben

Luise

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Mannheim-Waldhof (Glastr. 11), 5. Dezbr. 1935.

Familie Philipp Schreiner.

Seelenamt: Am 10. Dezember 1935, vormittags 7 Uhr, in der Franziskuskirche Waldhof. (47 492 K)

Gestern abend ¾7 Uhr verschied nach schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Wennemar Köllmann

Schiffsführer

im Alter von 59 Jahren.

Mannheim, Duisburg/Beck, den 4. Dezember 1935. (Waldhofstraße 217)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Agnes Köllmann, geb. Weiß.

Die Feuerbestattung findet am Samstag, 7. Dezember ds. Js., vormittags ½12 Uhr, im hiesigen Krematorium statt. (3747*

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unsere Kollegen von dem Ableben unseres langjährigen Mitglieds, Herrn

Philipp Helferich

„Zur Krone", Mannheim-Feudenheim, Kronenstraße 2,

in Kenntnis zu setzen. Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren. (48 796 K

Wirtschaftsgr. Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe Ortsgruppenverwaltung Mannheim, M 5, 5.

Die Beerdigung findet am Freitag, 6. Dez. 1935, nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle in Feudenheim aus statt und ersuchen wir die Kollegen um zahlreiche Beteiligung.

Am 2. Dezember abends verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser treuer Schwager und Onkel, Herr

Dr. Josef Keller

Arzt

Mannheim (L 8, 2), den 5. Dezember 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beisetzung fand in aller Stille in Köln statt.

45593K

Möbl. Zimmer zu vermieten

Separat. (41 148K **möbl. Zimmer** 1 Tr., zu vermiet. T 3, 13, 2 Trepp.

Elegant. möbl. Zimmer sep. Eing., an ber. Herrn sof. zu vermieten. U 6, 8 (Ring), 2 Tr. lks. (6601*)

Anzeigen im HB sind immer richtig!

Zu vermieten

13imm.-Küche K 4, 25, parterre sofort zu vermieten Näh. bei: (443728 Mayer, P 4, 17.

Wohn. zu verm.: **13imm.-Küche** m. Spülk. o. Bad an ruh. Lt. sof. o. 15. 12. Käfert.-Süd Ungsteinerstr. 10. (3739*)

2 Zimmer und Küche p. 1. 1. zu verm. Zuschr. u. 47 489 K an den Verl. d. B.

Schöne 2 Zimmer u. K. m. Zentralh. u. Speisek. sof. zu verm. Schimperstraße 16, parterre (47 490 K)

T 6, 8: Schöne 3Zimm.-Küche u. Bad per 1. 1. zu vermieten. Näh. daselbst 3 Tr. links, zwischen 10 u. 12 Uhr. (4747 K

Schöne, sonnig **3-Zim.-Wohn.** per 1. 1. zu verm. Näh Feudenheimer Grün 1, 2. Stock. (3676*)

In Schwetzingen, Richard-Wagner-Str. 3, sonnige **4 Zimmerwhg.** m. Bad, Etagenh. usw., auf 1. 1. 36 od. später zu vermieten. Angebote unter Nr. 48 311 K an den Verl. d. B.

Mietgesuche

7—8-Zimmer-Wohnung m. Zentralh., mgl. Lift, evt. einspr. Einfamilienhaus zu mieten gesucht. Angebote u. 6617* an den Verlag.

Einige Einfamilienhäuser mit 5—7 Zimmern und Zubehör zu mieten gesucht. Angebote an: **J. Zilles** Immobilien, u. Hypoth.-Geschäft; gegründet 1877; N 5, 1, Fernspr. 208 76. (47448K

Schöne 2-Zimmer-Wohnung z. 1. Jan. gesucht. Lindenhof, Feudenheim bevorzugt. — Angeb. u. 6609*S an den Verl. d. B.

Verschiedenes

Ja Frau, schuldl. geich., möchte **nette Freundin** k. lern. 28—32 J. Zuschrift. u. 3723* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Elegant möbliertes Zimmer mit Telephonbenützg. und möglichst Unterstellgelegenheit für ein Auto per 1. Jan. 1936 zu mieten gesucht. Angeb. u. 44 486 KS an den Verlag

Olympia SCHREIBMASCHINEN VERKAUF VERLEIH REPARATUREN **OLYMPIA-LADEN** Mannheim P 4, 13

(44 491 K)

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Schlachthof Freibank, Freitag früh, 8 Uhr, Kuhfleisch. Anf. Nr. 1575

Leere Zimmer zu vermieten

Zwei große **leere Zimmer** auf 1. Jan. 36 zu vermieten. Näher. A 2, 3a, 3. Stock. (47 482 K)

Ein schönes **leeres Zimmer** sep. Eing., sof. od. auf 15. 12. o. 1. 1. zu vermieten. Zu erfrag. Krappmühlstr. 23, Bäckerei (6611*)

Automarkt

Von **10** ₰ an pro km erhalten Selbstfahrer neue Wagen. Bei größ. Fahrten **Rabatt.** **Hartlieb, N 7, 8** Kinzinger Hof **Tel. 28474**

8717 K

Kraftfahrer ... schützt sich u. ihr Fahrzeug jetzt durch Klarsichtscheiben - Nebellampen Kühlerhauben, Holzöfen, Gefrierschutzmittel, Scheinwerfer, Schneeketten, Schneeprofil-Reifen von **Auto-Rösslein** Haus für Kraftfahrzeugbedarf, C 1, 13 beim Paradeplatz. **Alles Zubehör**

Motorräder

Motorrad 200 ccm, Zaymotor, Leichtmasch. u. Boschhorn für 150 ℳ in gut. Zust. zu verkaufen. Schmidt, F 5, 3 (47 491 K)

Zu verkaufen **Motorrad** (Orig.-Motosacoche) od. k. Auto, nicht üb. 1000 ccm, zu tauschen gesucht. W. Hartmann, Sulzbach b. Weinh. (6602*)

Immobilien

Etagenhaus 11-Quadr., Nähe Hallenbad, m. 4×3 und 4×2 Z., K. und Bad, bei 10 000 ℳ Anzahl. u. Uebern. langfr. Hypoth. zu verkf. Immob.-Büro Rich. Harmann, N 5, 7 (47 485 K)

Zu verkaufen

Günstige Angebote! **NÄHMASCHINEN** nur aus dem Fachgeschäft. Schrank-Nähmaschine . 150.— versenkb. Holzgestell . . 125.— versenkb. Eisengestell . . 95.— Diese Maschinen nähen vor- und zurück. Strick- und Stopf-Unterricht wird gratis erteilt. Verschiedene gute, gebrauchte **NÄHMASCHINEN** 25 ℳ, 35 ℳ, 48 ℳ, 70 ℳ, mit schriftlicher Garantie! **PFAFFENHUBER** H 1, 14 Marktplatz H 1, 14 5 Schaufenster „Ecke". (47425K

Achtung! Sonderangebot! Ein Posten wenig gebrauchte **Nähmaschinen** (auch versenkb.), noch wie neu, bill. zu verkaufen. — Neue versenkbare Nähmaschinen schon von 125 RM. (m. Holzgestell) vor- u. rückw. näh. Unterricht im Stricken u. Stopfen w. im Hause kostenlos erteilt. Nähm.-Vertr. K. Michel, Mhm., P 4, 3. Fernruf 232 66. (3742 K

Grammophon sehr gut im Ton, mit ca. 20 Platten Umstände halb. sofort zu verkaufen. Preis 10.— RM. Angebote unt. Nr. 44 349 K an den Verlag dies. Blatt.

Elektr. Bohner f. wie gut erhaltene **Schreibmasch.** billig zu verkaufen. Zuschr. u. 44 363 K im Verlag d. Bl.

Fast neuen Rocher- **Gasherd** 4flamm., Back- u. Grillofen billig abzugeben. Zu erfr. u. 3732* im Verlag

2schö. Puppenküch. u. Zimm. billig zu verkaufen. T 3, 13, 2 Trepp. (41 149 K)

1.-Rad, Presto in best. Zustand, Knabenrad für 7j. bill. Bauernfeind, Traitteurstraße 17.

1 gebr. Miele-Waschmaschine mit Motor, 120 L. Inhalt, billigst abzugeben. Hch. Schmitt & Co. Heddesheim, Tel. 375 Ladenburg (44 492 K)

Fast neuer weißer **Kinderwagen** bill. zu vkf. Bam.-Fuchsstr. 55a, 2. St. r (3750*)

Bett m. Rost u. Matr. zu verkf. G 5, 12, 1. (44 481 K)

Anfeuerholz laufend abzugeben Zentner 1.50 RM. morgens 8—11 Uhr **Rheinlandhaus,** O 5, 2. (44 489 K

Anfeuer-Holz zu verkaufen. Langstraße 7. (45 720 K)

Gebirgsboot 2-Sitzer, zu verkf. Gundersheim, Bahnh., Rheinh. (44 348 K)

Pelzmantel und Pelzjacke billig zu verkaufen. Adresse u. 47 484 K im Verlag ds. Bl.

Zwei schw. Herrenmäntel billig abzugeben. Adresse unt. 6608* im Verlag d. Bl.

Gut erhalt. schwz. Herr.-Mantel Gr. 42—44, Wakarb., f. 18 ℳ zu vkf. Rees, Eichendorffstr. 24, 3. St. (6607*)

Kinderbett mit Roßh.-Matratz., Salonschrank mit Wäschefach, äußerst billig abzugeben. Rieß, Augartenstraße 109. (6615*

Gebr. Küche, großer Kaufladen, gr. Kasperletheater sowie Kinderbett zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 6613* im Verlag

F. neuer Kinder-Kastenwagen zu verkaufen. Rh. Ilvesheim-Siedlg., Hindenburgstraße 3 (6608*)

Kaufgesuche

Gold Brillanten, Silber Pfandscheine kauft höchstzahlend R. Leister, Qu 5, 15 (Ib 583 K)

Rechenmasch. und **Schreibmasch.** gedreht., sofort zu kaufen gesucht. Angebote m. Markenangabe an J. G. Lehr Nfwe., Oberlustadt (Pfalz)

Gebrauchtes Schlafzimmer mögl. mit Matr., zu kaufen gesucht. Angeb. u. 44 758 K an d. Verlag d. B.

Gut erhaltenes **Kasperle-Theater** zu kaufen gesucht. Angb. u. 41 474 KS an den Verl. d. B.

Gebrauchte **Wagenplane** ca. 8×4 m, zu k. gesucht. Angb. an J. B. Klein, L. St. Binnenhafen. (6614*)

Möbel

Wenn Sie rechnen müss., dann dieses **Wohnzimmer** Eiche m. Nußb. 1 Büfett m. Silberkästen und Marmorzug, 1 Kredenz, 1 Auszugtisch, 4 Stühle mit Gobelin, **nur 255 RM** H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pitz. Ehestandsdarlh. (44 756 K)

Inserieren bringt Gewinn

Der arme Briefträger

der konnte einem wirklich leid tun. Mit so einem dicken Packen Glückwunschkarten zweimal an einem Tag bis hinauf in den 5. Stock — das war wirklich allerhand. Aber man sah es ihm an — er tat es gerne — er hatte ja auch die Verlobungsanzeige im „Hakenkreuzbanner" gelesen und wollte nicht fehlen in der großen Zahl derer, die da kamen, um Glück zu wünschen.

Gelegenh.-Kauf

Schlafzimmer Eiche, gebr., m. Jüst. Spiegelschr., Waschkomm. mit weißem Marmor, **kpl. 160.- M. Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus, P 7, 9.**

HB-Kleinanzeigen der große Erfolg!

Offene Stellen

Braves, fleißig. **Mädchen** z. 15. Dez. gesucht. Zu erfr. u. 6618* im Verlag ds. Bl.

Nicht. Mädchen etwa 20 J. alt, in Privathaush. b. gt. Behandl. z. 15. 12. gesucht. Vorstell. Samstagnachm. b. 17 Uhr. Adresse u. 6605* an Verlag.

Stellengesuche

Haushälterin 37 Jahre, perfekt, sucht in gt. Haus per 15. Jan. 1936 Stellung. Gute Behandl. Bedingung. Angeb. u. 38 141 K an d. Geschäftsstelle d. HB, Weinheim.

Immobilien

Bauinteressenten gesucht zwecks Erstellung eines Doppelwohnhauses und Gruppenhauses als Ein- od. Zwei- bzw. Dreifam.-Haus. Gering. Eigenkapital ca. 15 bis 20 % erf. Keine Bausparkasse. Angebote sof. entschloss. Interessent. unter Nr. 3642* an den Verlag.

Hypotheken

Ca. Mk. 65 000.- als 1. Hypotheken, jedoch nur auf Stadtobjekte, zu vergeben durch: **J. Zilles** Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft; gegründet 1877; N 5, 1. Tel. 208 76. (47 444 K)

Druckarbeiten für Freud und Leid rasch u. preiswert durch die **Hakenkreuzbanner Druckerei**

Trauerkarten Trauerbriefe Hakenkreuzbanner-Druckerei

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Mitteilung, daß mein herzensguter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Herr

Peter Jhrig, Zugführer a. D.

am 3. ds. Mts. für uns alle allzufrüh sanft entschlafen ist.

Mannheim-Käfertal, den 4. Dezbr. 1935.

In tiefer Trauer:

Frau Elise Jhrig, geb. Müller, nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, 6. Dezbr., ½3 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt

MARCHIVUM

Heute unwiderruflich letzter Tag!

Willi Forst's **„Mazurka"**

mit **Pola Negri**

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.35 Uhr

...und morgen Freitag

trifft sich ganz Mannheim

Der unsterbliche

Revue-Welterfolg

- jetzt als Großtonfilm -

mit erster Besetzung u. Ausdrucksmöglichkeiten

größer, als sie das Theater je zu bieten vermöchte.

Also morgen zur „Rößlwirtin" in die

Alhambra

---

2 letzte Tage

Hochsensationell

das überragende

Edgar Wallace

Afrika-Abenteuer

Eingeborenen-Häuptling

Vom Sträfling zum König am Strom

Mitreißende Sensationen! Verblüffende Ueberraschungen!

Reichhaltiges Vorprogramm!

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Schauburg

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 5. Dezember 1935:
Vorstellung Nr. 100. Miete D Nr. 9.
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Abt. 510, 569—570.
NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen
Abt. 432—434

Iphigenie auf Tauris

Schauspiel in 5 Aufzügen von Goethe
Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr

Pfalzbau Ludwigshafen a. Rh.

Donnerstag, 5. Dezember 1935:
Vorstellung Nr. 4
NS-Kulturgemeinde
Abteilung Theater, Ludwigshafen
Abt. 41—42, 50—55, 401—404, 410 bis 414, 421—423, 425—429, 435—436, 451—452, 471—472, 501—502, 521 bis 525, 601—627 und Deutsche Jugendbühne Ludwigshafen
Ohne Kartenverkauf!

Der Bettelstudent

Operette in drei Akten nach F. Zell und Richard Genée. Musik von Carl Millöcker. Neu bearbeitet von E. Otto
Anfang 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Klavierabend Adolf Schmitt

Wiederholung Samstag, 7. Dez. abends 8 Uhr L 3, 3b

Gesunde Mütter — Gesunde Kinder

Wissenschaftlich ist erwiesen: Regelmäßige Bestrahlungen m. der „Höhensonne" während d. Schwangerschaft erleichtern d. Geburt des Kindes u. verhüten vorzeitiges Altern der Mutter. Die Stillfähigkeit u. der Vitamingehalt der Muttermilch wird erhöht. Die gefürchteten Kinderkrankheiten Rachitis und Skrofulose bleiben aus. Das Kind wird auch für andere Krankheiten weniger empfänglich!

Prospekte und Besichtigungen bei

Rheinelektra

P 7, 25 Tel. 28087

Es gibt nur eine HOHENSONNE-ORIGINAL HANAU

ADOLF WOHLBRÜCK

DER STUDENT VON PRAG

VON HANNS HEINZ EWERS - MIT DOROTHEA WIECK - THEODOR LOOS
SPIELLEITUNG: DR. ARTHUR ROBISON

Ein Höhepunkt filmischer Schauspielkunst - ein aufsehenerregendes Werk, auf das die Filmwelt mit Spannung wartet

PREMIERE MORGEN FREITAG

UNIVERSUM

Heute letzter Tag!

Das Mädchen vom Moorhof

Das dramatisch bewegte Filmschauspiel nach der Novelle von Selma Lagerlöf

Beginn: **3.00 5.30 8.30** Uhr

UNIVERSUM

ODEON-Lichtspiele

G 7, 10 • Jungbuschstraße

Heute bis einschließl. Sonntag

Natascha

mit Annabella u. a.

Anfang Wo 4.00, 6.15, 8.30 So 2.00 Uhr

Alle Sorten in nur bester Qualität neuer Ernte empfehlen:

Ludwig & Schüttheim

O 4, 3 / DROGERIE / O 4, 3

u. Fil.: Photo-Drogerie Friedrichspl. 18

Auch Inserate sind wichtig!

Tanz-Schule Stündebeek

N 7, 8 Fernruf 23006

Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Ehepaare. Einzelunterricht jederzeit.

47493K

Ein Tag in der Reichsführerschule der SA.

Diese Schule ist die älteste Führerschule der Partei. Hier werden die SA.-Führer auf ihre Aufgabe vorbereitet. Weltanschauliche Ausbildung und körperliche Ertüchtigung formen die Grundlagen des opferbereiten Einsatzes der SA. für Führer und Volk, Bewegung und Staat. Die hochinteressanten Bilder vermitteln vom Verlauf eines Schulungstages in der Reichsführerschule lebendige Eindrücke. Im neuen

ILLUSTRIERTEN BEOBACHTER

Ab Donnerstag, den 5. Dezember überall für 20 Pfennig erhältlich!

In den folgenden „IB."-Ausgaben vom 12. u. 19. 12. 35 finden Sie weitere interessante Bildberichte über die SA.

Deutsche Arbeitsfront
Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk, Mannheim
Kreishandwerkerschaft Mannheim

Donnerstag, 5. Dezember 1935, abends 8.15 Uhr, im Saale des Restaurants „Friedrichspark"

Große Ausstellung

Hausfrau und Handwerk

mit Lichtbilder-Vorträgen

Sämtliche Handwerker des Kreises Mannheim und Angehörige erscheinen zu dieser Werbe-Veranstaltung des Handwerks

Eintritt frei!

P. Deuß, P 1, 7

Die Fische können nicht mehr alle untergebracht werden, so groß sind die Fänge

daher so billig, darum Fische essen!

Kabeljau . Pfd. **21** Pfg. an
Merlan Schellfisch Pfd. **30** Pfg.
frisch geräucherte Markrelen, Schellfische von 15 Pfg. an
Salzheringe zum Marinieren 10 Stück 38 Pfg.

Allg. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungsaufforderung.

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat November 1935 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von 8 Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb 5 Tagen nach Zustellung der von der Kasse aufgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, 5 Dezember 1935.

Der Vollstreckungsbeamte.

ERIKA- u. IDEAL-Schreibmaschinen

auf weitgehende Ratenzahlungen bei

W. Lampert, L 6, 12

Telefon 21222/23

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, 5. Dezember 1935 nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Flurgarderobe, 1 runden Tisch, neu, 1 Brillant-Blusennadel.

Wehrle, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 6. Dezember 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Einrichtungsgegenstände, 1 Speisezimmer, 1 Küchenbüfett, verschied. Eisenbearbeitungsmaschinen u. sonst.

Dietz, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 6. Dezember 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Küchenschrank, 2 Kindsessel, 1 Klavier, 1 Vitrine, Dipl.-Schreibtisch, 1 Schreibmasch., 1 Partie Füllfederhalter, 1 Kruppkassenregistrierkasse, 700 Liter Flaschenwein, 1 Personenkraftwagen „Adler", Teppiche, Mädel aller Art u. sonst.

Happle, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 6. Dezember 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

100 Flaschen Weißwein, 1 Photoapparat, 3 Weinfässer, 1 Eisschrank komb., 2 Schlafzimmer, 1 Bücherschrank und sonstiges.

Stephan, Gerichtsvollzieher.

Kinder-Trikotagen ?

große Auswahl kleine Preise, dann

Weczera

Mannheim, O 3, 4a
Ludwigshafen-Rh.
Bismarckstraße 49

Qualitäts-Spielwaren

aller Art

darunter viel reizv. Neuheiten für Buben und Mädels. Zeitgemäße Preise. Große Auswahl auch in Bubirädern, Roller, Puppenwagen, Holländer, Schlitten.

Spielwaren-Huber

Mittelstraße 37a

Eigene Puppenklinik

44292K

Kinderwagen Klappwagen

Neuest. Modelle

Billiger Verkauf

Kühne & Aulbach

Qu 1, 16

Mannheimer Kunstverein

E. V.

Die diesjährige Weihn.-Verlosung find. am Mittwoch 11. Dezbr., nachm. 6 Uhr in d. Räum. des Kunstvereins, L 1, 1, statt. Die Mitglieder sind z. Anwesenheit bei d. Verlos. eingeladen. Mhm., 4. Dez. 35.

Der Vorstand.

(44 482 K)

Süß-Bücklinge

sind gerade um diese Zeit ganz wunderbar weißfleischig fettreich nahrhaft

Reklamepreis

ein Pfund nur

40 Pfennig

Sprotten
Lachsheringe
Schillerlocken
Forellenstör
Schellfische
Flundern

stets frisch

Rheinlandhaus

Feinkost O 5, 2

Fernruf 20115

Friedr. Schlemper

Mannheim G 4, 15

Fernruf 227 48.

Chaiselongue

32 Federn m. d. Bezug **22.-**

Matratzen

3teilig mit Keil **20.-**

Eis. Betten

mit Rost **13.50**

Pat.-Röste

Maß nach Wahl **11.-**

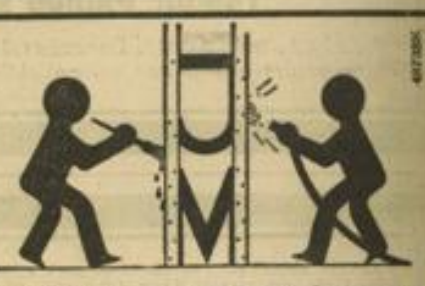
Couch mit 40 Federn **36.-**

Gestandsartikel

H. Baumann

U 1, 7, Breitestr. im Hause Pitz

(44 757 K)



Sandstrahlentrostungen
Handentrostungen
Rostschutzanstriche

Metallisierungen nach pat. Schoop'schen Metallspritzverfahren an **Stahlbauwerken aller Art**

JEAN MANGOLD Gegr. 1896

Meerlachstr. 8 **MANNHEIM** Fernruf 22260

Viele Referenzen von Behörden und Industrie. Beratung und Kostenanschläge kostenlos.

Adolf Hitler

Mein Kampf / Das Standardwerk der Bewegung Leinen RM. 7.20, kart. RM. 5.70 / Geschenkausgabe in zwei Bänden: Leinen RM. 16.—, Halbl. RM. 24.—

Völkische Buchhandlung

Mannheim, P 4, 12 • am Stadtmarkt

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: Tüdel Weller. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Rahel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Kärbel; für unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Wickel; für Sport: Julius Etz; sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reisach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Arnold Schmid, Mhm. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 für Gesamtauflage (auch Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Oktober 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim
Ausg. A Schwetzingen u. Ausg. B Schwetzingen
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim

Gesamt-DA. Oktober 1935: 41 [illegible]

MARCHIVUM